Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1236

ANFANG

Blätter geknickt

, den 24. Dezember 1930

Sehr geehrter Herr M e t t e l,

die Mitteilung Ihres Briefes vom 16. d. Mts., dass die für Sie bewilligte Beihilfe bei Abgang Ihres Briefes noch nicht in Ihren Händen war, überrascht mich sehr, weil der Betrag bereits am 2. d. Mts. durch Auslandspostanweisung nach Rom gesandt worden ist. Sollte der Betrag auch heute noch nicht an Sie ausgezahlt sein, so bitte ich Sie Nachforschungen bei der dortigen Post einzuleiten, was mir umso nötiger erscheint, als bei einem gleichen Fall im vorigen Jahre sich die Auszahlung ebenfalls um einige Wochen durch die Schuld der italienischen Post verzögert hatte.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn

Bildhauer Hans M e t t e l

R o m

- - - -

Via G. B. de Rossi 34
Deutsche Akademie

Rom den 19.XII.30.

Sehr geehrter Herr Professor!

Für Ihren liebenswürdigen Brief danke ich Ihnen und bin hoch erfreut über den Brief als auch über die in Aussicht stehende Beihilfe, auf die bisher leider vergebens warte.

Wohl längst abgesandt?

Ich hätte Ihnen gerne von meiner Arbeit einige Fotos geschickt. Ich habe leider aber noch niemanden gefunden hier der sie mir fotografieren könnte. Ich hoffe aber, daß ich noch jemanden finde.

Indem ich Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, für den gewährten Zuschuß herzlichst danke, bin ich mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Hans Wettel

Am 2.12.30
durch Auslandsgesamtzeitung
nach Rom gesandt.
B. den 23.12.30
Kreuter

Quittung der
Post vom 2.12.30

Marston,
Aldenham Avenue,
Radlett,
Herts.

[illegible]30

den 13. Dezember 1930.

Geehrter Herr,

Im Empfang Ihres werten Schreibens danke ich Ihnen bestens für die gehabte Mühe und die nützlichen Auskünfte, die Sie mir erteilt haben. Sollte ich je in der Lage sein, Innen in einer ähnlichen Sache dienstbar zu sein, bitte ich Sie mich wissen zu lassen.

Mit den besten Empfehlungen verbleibe ich,

Hochachtungsvoll,

W. H. Fairbairn

8. Dezember 1930

Geehrter Herr,

auf die Anfragen vom 3. Dezember d. Js. erwidere ich Jhnen:

Die Akademie der Künste zu Berlin (jetzt "Preussische Akademie der Künste") ist im Jahre 1696 von dem Kurfürsten Friedrich III, späteren König Friedrich I. gegründet worden.

Der Vorname des Architekten und Bildhauers Schlüter ist: Andreas.

Für die Frage betr. Realschule ist die Akademie der Künste zwar nicht zuständig, ich will Jhnen aber auch diese beantworten: Die erste Realschule wurde 1708 von Christoph Semler in Halle begründet unter dem Namen "Neu eröffnete Mathematische und Mechanische Realschule". Diese Anstalt ging bald ein, auch eine 1739 ebenfalls in Halle von Christoph Semler errichtete "Mathematische, mechanische und ökonomische Realschule". 1747 wurde von

S. J.

J. J. Hecker eine "Königliche Realschule" in Berlin gestiftet.- Wenn Sie Näheres über die Realschulen zu wissen wünschen, so verweise ich Sie auf Rudolf Hoffmann, Geschichte des Realschulwesens in Deutschland (in K. A. Schmid's "Geschichte der Erziehung" Band 5, Abteilung 2, Stuttgart und Berlin 1901).

Der Begründer des Realschulwesens war, wie oben erwähnt, Christoph Semler (gestorben 1740), nicht Joh. Salomo Semler (1725-1791), der als einer der Begründer der kritischen Theologie bekannt ist.

Hochachtungsvoll

J write to you in German because you have written in English; but J am ready to write you in English, if you would use the german language in your letter.

MARSTON
ALDENHAM AVENUE
RADLETT, HERTS

RADLETT 110

Dec. 3 1930

Dear Sir,

Pardon my troubling you. I am compiling a chronology, and there are one or two German items that I do not seem able to clear with certainty, so I venture to ask your help. The points are:

The date of the Foundation of the Academy of Arts at Berlin.

The date of the first Real-Schull . Was it at Berlin, and was the founder Christoph. Semler, or Johann Solomo?

What was the Christian name of Schluter, the architect of the Arsenal at Berlin, and of Charlottenburg?

If you can help me I shall be most grateful.

I enclose stamp for reply.

Yours faithfully,

W. H. Faubains W. H. Faubains

The Secretary, The Academy of Arts, Berlin.

If I could have answer in English I should be grateful.

7

Milano 16.10.30.

Via Felice Casati 7–9. II piano
da Signore Bibini

Sehr geehrter Herr Professor!

Nun bin ich 14 Tage hier und erlaube mir, Ihnen nach Verabredung kurzen Bericht über mein Mitleid, als welche ich es fühle, zu erstatten. Durch schnelle Vermittelung des General Kanzlers Herrn Geheimrath Schmidt erhielt ich bei Nemoro, die figure Bessen bis heute Dezember zu Bezieren. Der Kopf ist ziemlich fertig und so, wie mein letzte Zeichnung, die Sie noch nicht kennen – denn ich habe noch 4 Stück gemacht, ehe ich anfing.

Und die Behörden, mit denen ich in ein Gespräch komme, bestätigen mir restlos das, was ich beabsichtigt habe. Wenn die äußeren Umstände sich nicht verschlechtern, d.h. wenn mir nicht weiteres verlangt wird, kann ich mit dem Abendmahl – freilich vielleicht als Forro ohne Freien der Figuren und ohne dem Raum Dürfen, weiter. Aber bis jetzt haben sich die hiesigen autoritativen Stellen

+++

sehr entgegenkommend bewiesen.
Es ist fast alles so, wie ich es in meinen Zeichnungen
schließlich herausgekriegt habe, außer den Augen,
die doch etwas weniger visionär und mehr verschleiert
und menschlich sind. Aber sonst stimmt alles.
Schwere Sache! 12 Kopf von meinen Augen ent-
fernt! Aber ich habe mich durch meine Vorurteilen
hineingelebt und sehe mehr, als man sonst sehen
könnte. Auch ist die Peterskirche in Ludau mit
der 4jährigen Thätigkeit eine gute Vorarbeit
gewesen!
Wenn es Ihnen recht ist, berichte ich mehr,
wenn mehr zu sagen ist.
Ihre Intervention mit dem Succurs in
wirthschaftlicher Hinsicht ist mindestens eines
der Dinge, bis mir die Arbeit überhaupt
vermöglicht haben.
Daher nochmals sehr herzlichen Dank!

Ihr Ihnen sehr ergebener
Robert Richter
Pittore.

8

Germania!

MILANO 14-15 17 · XI 30 VIII FERROVIA

Herrn Prof. Ammersdorfer.

Berlin.
Akademie der Künste.
Pariser Platz.

Abs: R. Richter. Milano.
Via Felice Casati 7-9.
Piano. Ma signore
Bibini.

8. Oktober 1930

Sehr geehrter Herr Kollege,

ich möchte Jhnen schon jetzt mitteilen, dass demnächst (voraussichtlich am Freitag, den 17. Oktober) die am Beginn eines jeden Geschäftsjahres übliche Gesamtakademie-Sitzung stattfinden wird, in der, wie im Vorjahre, die Berichte der drei Sektionen erstattet werden sollen. Da Herr Professor Schumann verreist ist, wird es wohl wieder Jhre Aufgabe sein, diesen Bericht zu verfassen und in der Sitzung vorzutragen.

Mit besten Empfehlungen

Jhr ergebener

10

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8, den 7. Oktober 1930
PARISER PLATZ 4

Sehr verehrter Herr Präsident,

ich habe den Wunsch, von meinem Urlaub, von dem ich vor den Ausstellungsvorbereitungen nur 16 Tage geniessen konnte, jetzt - da es in der Akademie wieder ziemlich ruhig zugeht - einige Tage zu nehmen. Wenn Sie einverstanden sind, würde ich morgen Nachmittag oder Donnerstag früh auf 5 Tage verreisen, nach Dresden, wo zurzeit meine ältere Tochter ist. - Am Montag würde ich wieder zurückreisen. also nur 5 Tage abwesend sein. - Es ist mein Schicksal in diesem Jahre, dass ich meinen Urlaub nur in Bruchstücken geniessen kann. Ich hoffe dann im Winter noch auf ein paar Wochen weggehen zu können.

Ihr ganz ergebener

17. September 1930

Sehr verehrter Herr Präsident,

nach meinem kurzen Urlaub seit Freitag wieder im Amt hatte ich in den ersten Tagen für unsere Ausstellung so viel zu tun, dass ich erst heute dazu komme Jhnen meine Rückkehr zu melden. Jch möchte Jhnen gleich kurz mitteilen, dass die Ausstellung der Meisterwerke aus den Staatlichen Schlössern soweit vorbereitet und schon arrangiert ist, dass die Eröffnung am Sonnabend, den 27. mittags 12 Uhr gesichert ist. Einladungen usw. sind vorbereitet und das übliche Schreiben an den Minister, das Gall mitzeichnen muss, liegt hier bei. Das Eroffnungsdatum wollte ich Jhnen vor allem mit Rücksicht auf Jhre Eröffnungsrede mitteilen. Hoffentlich wird auch der Minister einige Worte sprechen.- Die Messel-Ausstellung habe ich gestern mit Professor Breslauer fast vollständig arrangiert; heute nachmittag werden wir dann/ fertig werden.

Jch

P. 5

Ich möchte empfehlen, dass wir die Messel-Ausstellung einen oder zwei Tage vor der Ausstellung der Meisterwerke aus den Schlössern eröffnen, da die Presse dann gleichzeitig für beide Ausstellungen eingeladen werden kann. Wie denken Sie über die Eröffnung der Messel-Ausstellung? Da es sich um eine kleine Veranstaltung handelt, ist es wohl nicht nötig sie in feierlicher Form, durch eine Rede usw., zu eröffnen? Hoffentlich hat Frau Messel nicht grosse Erwartungen in dieser Hinsicht! Mir gegenüber hat sie bis jetzt jedenfalls nichts derartiges geäussert.

Die Frage des Geschenks für die Hundertjahrfeier der Staatlichen Museen habe ich mit Professor August Kraus, dem ich unsere drei Schlüter-Masken gezeigt habe, eingehend besprochen. Auch er ist der Meinung, dass es am Besten ist, das Gipsmodell der einen Maske eines sterbenden Kriegers, das in meinem Zimmer steht, für die Museen in Bronze giessen zu lassen. Es handelt sich dbbei ja in Wirklichkeit nicht um einen Abguss, sondern lediglich um eine Ausführung des Original-Modells in edlem Material. Eine Ueberweisung des Originals unter Vorbehalt des Eigentumsrechts der Akademie - wie Sie vor meiner Abreise meinten -

ten - wäre doch kein richtiges"Geschenk" und würde die Museumsverwaltung wohl etwas eigenartig berühren. Eine Uebereignung des Gipsmodells selbst wäre mit Genehmigung des Ministers natürlich möglich. Aber auch Professor Kraus meinte, dass es richtiger ist, das Modell in einem bestandigen Material giessen zu lassen. Ein solcher Bronzeausguss gibt das Modell ja bis in die letzten Feinheiten wieder und es ist die erste Ausführung in Bronze, die von diesem Modell hergestellt wird. Ich hoffe, dass Sie dieser Erwägung zustimmen. Die Ueberreichung des Geschenkes würde bei der Feier am 1. Oktober erfolgen.

Ihr ganz ergebener

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 30. Juli 1930
Pariser Platz 4

An

die Redaktion des Deutschen Biographischen Jahrbuchs
(Preussische Akademie der Wissenschaften)
z. Hd. des Herrn Dr. C h r i s t e r n
B e r l i n NW 7
Unter den Linden 38

Sehr geehrter Herr Doktor!

Von den 1929 verstorbenen Künstlern würden meines Erachtens für das Jahrbuch in erster Linie Hugo Frhr. von Habermann, Ferdinand von Miller, Ernst Wenck und Heinrich Zille in Betracht kommen, vielleicht auch Hans Lukas von Kranach, über dessen künstlerische Tätigkeit ich allerdings nicht genau informiert bin. Meines Wissens war er hauptsächlich Kunstgewerbler. Seine Aufnahme in das Jahrbuch würde aber wohl durch seine verdienstvolle Tätigkeit für die Wartburg gerechtfertigt sein.

Die Bearbeitung des Artikels H a b e r m a n n (III - II) könnte Dr. Hanfstengl oder Dr. Hubert Wilm-München übertragen werden, die des Artikels von M i l l e r (III), vielleicht Dr. Lill in München.

Für den Artikel über Ernst W e n c k (III) möchte ich Ihnen Dr. Osborn vorschlagen. Die Witwe von Wenck lebt noch und wird den Bearbeiter wohl mit Material versehen können. Ausser Dr. Osborn käme auch Dr. Kuhn in Betracht, der mehrfach über Plastik geschrieben hat.

Für den Zille-Nachruf möchte ich Ihnen in erster Linie Dr. Heilborn nennen

nennen, in zweiter Linie Hans Ostwald.

Für die Bearbeitung des von K r a n a c h - Artikels könnte wohl am Besten sein Verwandter, der meines Wissens in der Notgemeinschaft der Wissenschaft tätig ist, einen Bearbeiter vorschlagen.

Jn der mir übersandten, hier wieder beigefügten Liste fehlen zwei Künstler, die 1929 verstorben sind: der Bildhauer Wilhelm Haverkamp, (gestorben am 13. 1. 1929) und der Maler Julius Jacob (gestorben am 25. 4. 1929). Haverkamps Bedeutung ist meines Erachtens nicht so gross, dass ein Artikel im Jahrbuch über ihn nötig wäre.- Julius Jacob war kein Künstler von allgemeiner Bedeutung, dagegen ist seine Bedeutung für die Stadt Berlin ausserordentlich gross. Sollte letzteres für Sie Grund genug sein, einen Artikel über Julius Jacob in das Jahrbuch 1929 aufzunehmen, so würde ich selbst gern bereit sein, Jhnen einen kurzen Nachruf (1 bis 2 Druckseiten) zu schreiben. Jch bitte Sie um Jhre Entscheidung darüber.

Jn grösster Hochachtung

ergebenst

Fernruf: (B 9) Amt Lützow Nr. 6624 u. 6625

BREITKOPF & HÄRTEL

Raabe & Plothow Musikalienhandlung • Carl Simon

Bankkonto: Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Depositenkasse P
Postscheck: Raabe & Plothow, Berlin 41165 u. Carl Simon, Berlin 5595

LEIPZIG ⊞ BERLIN

Musikalien jeder Art

Antiquariat An- und Verkauf

Leihanstalt für Musikalien

Instrumente nebst Zubehör

Harmoniums in größter Auswahl Auch leihweise

⊞

Spezial-Abteilung für Aufführungsmaterial für Orchester Chöre konzertierende Künstler und Schulen

⊞

Breitkopf-Saal

⊞

Reparatur-Werkstatt : für Harmoniums :

⊞

Homogene Streichinstrumente von Professor E. J. Koch :: Glänzende Urteile ::

— Verzeichnisse unentgeltlich —

Berlin W 35, den 11. Juli 1930
Steglitzer Straße 35

Herrn Prof. Ammersdorfer
p. A. Akademie der Künste
Berlin, w. 8. Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Professor,

Nach Busonis Tode wurden seine Hände im Abguss von dem bekannten gleichfalls verstorbenen Bildhauer Kroner abgenommen. Sie liegen jetzt in einem wundervollen Bronzeabguss vor, den wir gern, falls Sie Interesse daran haben, einmal ansichtsweise vorlegen würden. Der Preis in echter Bronze stellt sich auf 500.-Mk.

Hochachtungsvoll ergeben

Breitkopf & Härtel

P 5

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER KUNSTVEREIN

BANKKONTO: WILH. AHLMANN, KIEL
POSTSCHECKKONTO: HAMBURG 61407

KIEL, DEN 7. Juli 1930
DÜSTERNBROOK 1-7 FERNSPRECHER 2450

Herrn

Professor Dr. A m e r s d o r f f e r

Preussische Akademie der Künste,

B e r l i n W 8

Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Professor,

empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Zusendung des genauen Wortlauts der Ausführungen Max Liebermann's über Kunst und photomechanische Reproduktion. Die Ausführungen Liebermanns sind, wie mir scheint, ausserordentlich beherzigenswert und treffen einen Kernpunkt der Schwierigkeiten im heutigen Kunstleben.

Zugleich danke ich Ihnen verbindlichst für den Katalog der Ausstellung Max Böhm.

Mit vielen verbindlichen Grüßen

bin ich

Ihr ergebenster

Haselhoff

17. VII

P 5

5. Juni 1930

Sehr verehrter Herr Professor,

ich habe in früheren Jahren regelmässig Dauerkarten für die Ausstellungen des Vereins Berliner Künstler erhalten. Seit längerer Zeit sind mir aber keine Jahreskarten mehr zugeschickt worden. Jch wäre Jhnen zu grossem Danke verpflichtet, wenn Sie freundlichst veranlassen könnten, dass ich von jetzt ab wieder Dauerkarten erhalte, da ich an der Besichtigung der Ausstellungen des Vereins natürlich ein erhebliches berufliches und auch amtliches Jnteresse habe.

Jn grösster Hochachtung

Jhr ganz ergebener

An

den Vorsitzenden des Vereins
Berliner Künstler,
Herrn Professor Langhammer

B e r l i n W 9

28. April 1930

Sehr geehrter Herr W a g n e r,

für die freundliche Uebersendung des typographisch besonders schönen Abdrucks der Reden zum Gedenken an Arno Holz spreche ich Jhnen meinen herzlichen Dank aus.

Jn grösster Hochachtung

Jhr ganz ergebener

Herrn

Max W a g n e r

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 17

28. April 1930

Sehr geehrter Herr Professor,

Jhre interessante Anaprache "Notwendige Kunst" habe ich mit besonderer Freude gelesen und spreche Jhnen für die freundliche Uebersendung meinen verbindlichsten Bank aus.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr ganz ergebener

Herrn

Professor Dr. Sörrensen

Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

Paul Nitschmann vormals August Schultze

Buchhandlung / Antiquariat / Ankauf
Lehrbücher für Universität und Hochschulen / Geschenkliteratur / Jugendschriften
Gegründet 1882

Fernsprecher:
D 2 Weidendamm 8179

Bankkonto:
Dresdner Bank, Depositen-Kasse L

Postscheckkonto: Berlin 41445

Berlin N 24, den 10. April 1930.
Friedrichstraße 108
(Ecke der Johannisstraße)

An die

Bibliothek der Preussischen Akademie der Künste,
z.Hd.Herrn Professor Dr. Amersdorfer,

B e r l i n .
= = = = = = = = =

Sehr verehrter Herr Professor,

Sie haben die Freundlichkeit gehabt, heute meinen Vertreter, Herrn Wilhelm Döring, zu empfangen.

Ich werde bemüht sein, den von Ihnen zur Ansicht erbetenen ersten Band des Werkes Singer "Allgemeiner Bildniskatalog" sofort am Ausgabetage zu liefern. Es wäre mir eine Freude, auch Sie persönlich zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Mein umfangreiches Lager in allen Wissenschaften, wie auch auf dem Gebiet der schönen Literatur, befähigt mich, allen Ihren Ansprüchen auf sorgfältige und pünktliche Lieferung gerecht zu werden. Anliegend erlaube ich mir, Ihnen zwei Bestellkarten zur gefl. Benutzung zu überreichen.

Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie meinem Anerbieten nahertreten wollten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Nitschmann

2 Bestellkarten.

MAX HESSES VERLAG

JAHRBUCH DER DEUTSCHEN MUSIKORGANISATION
HERAUSGEGEBEN VON MINISTERIALRAT PROFESSOR LEO KESTENBERG
BEARBEITET VON DR. FRANZ W. BEIDLER

BERLIN : 17. April 1930
SCHÖNEBERG, HAUPTSTR. 30 / TEL.: STEPHAN 0916

Herrn

Prof.Dr.Alexander Amersdorffer,
erstem ständigen Sekretär der
Preussischen Akademie der Künste,

Berlin W. 8,
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Professor Amersdorffer,

Ihre ausserordentlich liebenswürdigen Mitteilungen über die Geschichte der Akademischen Meisterschulen für musikalische Komposition sind für mich von grösstem Interesse, und ich möchte nicht verfehlen, Ihnen sogleich den herzlichsten und ergebensten Dank für diese weitere grosszügige Förderung auszusprechen, die Sie unseren Arbeiten angedeihen liessen.

Mit den besten Wünschen für ein fröhliches Osterfest bin ich Ihr Ihnen in bekannter Verehrung

stets durchaus ergebener

Franz W. Beidler

, den 16. April 1930

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein,

schon lange hätte ich Jhnen endgültigen Bescheid wegenddes Verkaufs des in Jhrem Besitz befindlichen Talars Jhres verstorbenen Herrn Onkels gegeben, wenn mir dies irgend möglich gewesen wäre. Jch habe schon eine ganze Reihe von Herren, die dem Senat angehören und meines Wissens noch keinen Talar besitzen, befragt, doch konnte sich bisher niemand zum Ankauf entschliessen. Der Grund liegt hauptsächlich darin, dass die Akademie eine Reform vorbereitet, und zurzeit noch nicht endgültig gesagt werden kann, welche Rolle der Senatoren-Talar künftighin spielen wird. Wir hoffen ja, dass er auch für die Zukunftbeibehalten wird, wissen dies aber natürlich noch nicht bestimmt. Der frühere Kultusminister Dr. Becker war für die Beibehaltung des Talars; die Stellungnahme des jetzigen Herrn Ministers in dieser Frage kennen wir noch nicht. Jch möchte Sie also bitten, sich noch etwas zu gedulden, bis dies geklärt wird. Jedenfalls behalte ich Jhren Wunsch, den Talar zu verkaufen, im Auge.

Jn grösster Hochachtung

ganz ergebenst

Fräulein
Wilhelmine Kretzschmar
Bln-Zehlendorf
Heimdallstr. 66

Zehlendorf d. 14/4. 30.
Heimatstraße 66.

Sehr geehrter Herr Professor!

Verzeihen Sie daß ich Sie nochmals belästige.
Vor einiger Zeit frug ich an ob Sie mir
eine Adresse angeben könnten wo ich den
Tullar meines Onkels Hermann Kretzschmar
verkaufen könnte.
Nun frage ich hiermit nochmals an u.
bitte um gütige Antwort.
In größter Hochachtung
ergebenst
Wilhelmine Kretzschmar.

, den 16. April 1930

Sehr geehrter Herr Doktor,

die Frage betr. Zahl der akademischen Meisterschulen für musikalische Komposition habe ich restlos klären können. Es wurden zu Anfang vier Meister ernannt und es ist zu vermuten, dass diese Zahl sich aus rein persönlichen Gründen ergab. Denn schon im damaligen Etat wurde eine dieser vier Stellen als "künftig wegfallend" bezeichnet. Von der Durchführung dieser schon damals vorgesehenen Massnahme hat man jedoch 1886 bei dem Tod von Kiel abgesehen und Freiherrn von Herzogenberg die erledigte Stelle übertragen. Als Grell im August 1886 starb, hat man dessen Stelle eingehen lassen. Seitdem hat die Akademie also **drei** Meisterschulen für musikalische Komposition. Wenn Sie in Jhrem Handbuch sehr genau sein wollen, so können Sie also bei der Erwähnung der ursprünglichen vier Meisterschulen vielleicht hinzusetzen: seit 1886 drei.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr ganz ergebener

Herrn

Dr. Franz W. Beidler

B e r l i n W 62

Kalckreuthstr. 4

75

Preußisches Ministerium
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 26. März 1930
Unter den Linden 4
— Postfach —

Der Generaldirektor
der Staatlichen Museen.

Herrn
Professor A m e r s d o r f f enr,
Akademie der Künste,
B e r l i n W 8
Pariser Platz 4.

Sehr verehrter Herr Professor.

In der Anlage erlaube ich mir Ihnen die mir freundlichst leihweise überlassenen Akten der Akademie mit verbindlichstem Dank wieder zurückzugeben. Ich wäre dankbar, wenn Sie die beigefügte Empfangsbestätigung unterschreiben und dem Boten aushändigen würden.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung und besten Empfehlungen bin ich

Ihr aufrichtig ergebener

gez. Waetzoldt
I. A.
Kuhn.

Quittung vorgezogen
am 26 III

19. März 1930

Sehr verehrter Herr Professor Franck,

da für Freitag, den 28. März auch eine Senatssitzung notwendig wird, habe ich den Beginn der Genossenschaftssitzung doch auf 5 Uhr anberaumt, wie Sie ja ursprünglich wollten. Jch hoffe also auf Jhr freundliches Einverständnis.

Mit besten Grüssen

Jhr ganz ergebener

, den 19. März 1930

Sehr geehrter Herr Direktor,

selbstverständlich bin ich zu der erwünschten Aussprache gern bereit und bitte Sie um gefällige Mitteilung, wann Sie nach Berlin kommen werden. Am sichersten bin ich in der Akademie in den Mittagsstunden zwischen 1½ und 2 Uhr anzutreffen; ich stehe natürlich aber auhh gern am Vormittag oder am Nachmittag zur Verfügung. Jedenfalls empfiehlt sich vorherige Vereinbarung der Stunde, da ich oft durch Sitzungen, Besichtigungen und anderes abgehalten bin.

Jhrer weiteren Nachricht entgegensehend bin ich

in grösster Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Herrn

Direktor Professor Dr.
G. P a u l i

H a m b u r g

Kunsthalle

30. Januar 1930

Sehr verehrter Herr Präsident,

Barlach hat vollkommen recht: als auswärtiges Mitglied ist er nicht berechtigt an der Mitgliederwahl teilzunehmen. Nur in der Sektion für Dichtkunst ist durch Verfügung des Ministers eine andere Regelung getroffen und auch in dem neuen Statutenentwurf haben wir ja die Bestimmung vorgesehen, dass die auswärtigen Mitglieder bei der Wahl beteiligt werden. Für jetzt gilt für die Sektion für die bildenden Künste und für die Sektion für Musik noch das alte Statut. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Akademie wäre eine Mitwirkung der auswärtigen Mitglieder in der Sektion für die bildenden Künste nur sehr gefährlich.

Mit besten Grüssen

Ihr ganz ergebener

, den 18. Januar 1930

Sehr geehrter Herr Professor!

Die Akademie der Künste hat zuerst im Jahre 1885 eine Menzel-Ausstellung veranstaltet, für die ein Katalog unter dem Titel "Ausstellung von Werken zur Feier des siebenzigsten Geburtstages von Adolph Menzel" erschienen ist.

1895 fand in der Akademie eine "Kunstausstellung zur Ehrung der 80 jährigen Mitglieder, Andreas Achenbach, Adoph Menzel, Julius Schrader" statt.

Ferner ist zu erwähnen die Ausstellung "Von Schadow bis zum jungen Menzel" Berliner Kunst von 1800 - 1850 in Zeichnungen und Kleinplastik. Veranstaltet im Jahre 1923 in der Akademie. Diese Ausstellung enthielt eine ziemlich grosse Kollektion von Zeichnungen und farbigen Studien Menzels.

Menzel war ferner sehr stark vertreten in der Ausstellung "Friedrich der Grosse in der Kunst" vom Jahre 1912.

Der Vollständigkeit halber nenne ich noch die Bildnisausstellung vom Jahre 1920, die zehn Arbeiten von Menzel enthielt und die Frühjahr ausstellung von 1926, die in ihrer Sonderabteilung "Meisterwerke aus dem 19. Jahrhundert ebenfalls eine Reihe von Menzelbildern vorführte.

Von

Von meinen eigenen Arbeiten, nach denen Sie fragen, ist Jhnen wohl "Adolph Menzel. Personalia."Handschrift im Archiv der Akademie der Künste zu Berlin, mit Lithographien von Max Slevogt bekannt. Jch habe darin mit einem einleitenden Text die beiden Curricula vitae Menzels aus unserem Archiv in Faksimile veröffentlicht (Verlag E.A. Seemann, Leipzig, erschienen 1923).

Ferner kann ich Jhnen meinen Aufsatz "Menzeliana" (Der Kunstwanderer, 1925 Septemberheft) nennen, in dem ich das früher verschollen geglaubte Jugendwerk Menzels "Der Besuch beim Rechtsanwalt" veröffentlicht und beschrieben habe. Jm zweiten Teil dieses Aufsatzes habe ich einen unbekannten Brief Menzels an seinen Freund Puhlmann mitgeteilt.

Jn grösster Hochachtung

ganz ergebenst

PROF. DR. G. J. KERN
TEL. PFALZBURG 3007

BERLIN-HALENSEE
HALBERSTADTERSTR. 2

22.JAN.1950

Lieber Herr Kern,

ich bestätige Ihnen mit Dank den Empfang Ihrer Sendung mit Ihrem Aufsatz über Goethe und Spinoza. Ich habe mich sehr gefreut, wieder einmal von Ihnen zu hören und bin gespannt auf Ihre Ausführungen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

P. Wiese

39

33 36 32

PROF. DR. G. J. KERN
TEL. PFALZBURG 3907

BERLIN - HALENSEE
HALBERSTÄDTERSTR. 2

17. I. 1930

13. JAN. 1930

An die Akademie der Künste, Berlin,
Z. H. des Herrn Professors Dr. Amersdorffer!

Sehr geehrter Herr Professor!

Z. Z. damit beschäftigt, den Artikel „Mengel" für das Allgemeine Künstler-Lexikon zu schreiben, bitte ich ergebenst die Akademie der Künste, Berlin, mir ein Verzeichnis der Mengel-Ausstellungen zu geben — wenn dies möglich — die die Akademie im Laufe der Zeit veranstaltet hat. — Auch wäre ich Ihnen persönlich sehr dankbar, wenn ich von Ihnen eine Aufstellung Ihrer Aufsätze über Mengel bekommen könnte. Einige sind auf meinen Zetteln vermerkt. Da die Angelegenheit eilt, wäre ich für eine ev. Beschleunigung besonders dankbar. Wenn die betr. Kataloge der Akademie von den betr. Autoren unterzeichnete Vorreden enthalten, so würde ich es bes. begrüssen, wenn die erbetenen Notizen auch die Namen dieser Autoren enthalten würden.

Ihr ausgezeichneter
Hochachtung

Ihr ergebenster

G. J. Kern

Am Ach. Schaden bis jetzt [illegible] Mengel

Altmeisterhal

Friedr. d. Gr. in d. Hist.

Mengeliana (Kunstwanderer)

Ad. M. Personalia

28. Dezember 1929

28/12

Sehr verehrter Herr Kollege,

die Akten über die Beziehungen der Akademie der Künste zur Gründung der Staatlichen Museen liegen bereit und ich benötige sie jetzt für meine eigenen Zwecke nicht mehr. Sie stehen zu Jhrer Verfügung und ich kann sie Jhnen jederzeit übersenden, wenn Sie dieses wünschen (nach dem Ministerium oder nach den Museen?). Es handelt sich um sechs nicht sehr umfangreiche Aktenstücke und ein Konvolut von Einzelstücken, die sich lose in unserem Archiv vorgefunden haben.

Mit besten Grüßen und herzlichen Wünschen für das neue Jahr

Ihr sehr ergebener

[illegible]

Herrn

Geh. Oberregierungsrat
Dr. Waetzoldt

B e r l i n W 8
Unter den Linden 4

PF

Herrn Prof. Dr. Amersdorffer g. v.

ich wäre Ihnen sehr dankbar für Materie über die historischen Beziehungen zwischen Akademie und Staatlichen Museen, bes. im Anfang des 19. Jahrhunderts.

Waetzoldt
18. XI. 29

34

35

, den 28. Dezember 1929

Sehr geehrter Herr,

auf Jhr geschätztes Schreiben vom 26. d. Mts. erwidere ich Jhnen im Auftrage des Herrn Präsidenten Professor Dr. Max Liebermann, dass dieser Jhrer Bitte, Jhnen eine kurze Definition des Schlagwortes "Neue Sachlichkeit" zu geben, nicht entsprechen möchte. Er meint, Sie möchten sich mit Jhrem Anliegen an einige jüngere Künstler wie z. B. Max Pechstein (der allerdings in seiner eigenen Kunst keineswegs die neue Sachlichkeit vertritt) wenden. Der Unterzeichnete möchte seinerseits auf die sehr stattliche Literatur über die Moderne Kunstbewegung Bezug nehmen, besonders auf die Arbeiten von Fritz Strich, der sich mit den Bestrebungen der neuen Sachlichkeit sehr befasst und den Begriff "magischer Realismus" geschaffen hat.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Herrn

Walter von St.Paul-Illaire

B e r l i n SW 11

Prinz Albrechtstr. 8

36

WALTER v. ST. PAUL-ILLAIRE

POSTSCHECKKONTO: BERLIN NR. 116195

BERLIN, den 25.ten Dezember 29.

~~BÜRO: SW 11, PRINZ-ALBRECHT-STR. 8~~
~~FERNSPRECHER: ZENTRUM 4859~~
PRIVAT: STEGLITZ, LINDENSTRASSE 14
FERNSPRECHER: STEGLITZ 6896

27.DEZ.1929

Herrn Professor und Präsidenten der Akademie der Künste

M a x L i e b e r m a n n

B e r l i n N. W. 7

Pariser Platz 7

Sehr geehrter Herr Professor!

Gestatten Sie mir eine kleine Anfrage. Es wäre mir erwünscht für eine kleine Arbeit, die später vielleicht einmal veröffentlicht werden könnte, von einigen bekannten sachverständigen Leuchten der Kunst und Wissenschaft eine möglichst k u r z e, klare, auch dem Laien verständliche B e g r i f f s b e s t i m m u n g des neuzeitlichen Schlagwortes „N e u e S a c h l i c h k e i t" zu erlangen. Würden Sie als weltberühmter Künstler mit solcher Begriffsbestimmung zur Befriedigung meiner und anderer Freunde Wissbegierde beizutragen geneigt sein?--

Indem ich Ihnen meinen ergebensten Dank im Voraus ausspreche bin ich mit dem Ausdruck meiner besonderen Wertschätzung und Hochachtung

Ihr

ganz ergebener

W. v. St. Paul-Illaire

K. Bezirks Amtmann a. D.

vielleicht könnte Pechstein die Frage beantworten

ML

5,60

Postgeld

, den 6. Dezember 1929

Sehr geehrte gnädige Frau!

Auf die Anfrage vom 3. d. Mts. erwidere ich Ihnen, dass mir nichts darüber bekannt ist, dass für die Münchener Glaspalast-ausstellungen ein "Direktor" existiert. Die Leitung der jeweiligen Jahresausstellungen liegt natürlich in verschiedenen Händen. Es wird aber ein dauernd angestellter Geschäftsführer vorhanden sein. Ich möchte Ihnen deshalb empfehlen, an die Geschäftsführung der Münchener Jahresausstellungen, Glaspalast zu schreiben und diese um Auskunft zu bitten, an wen Sie sich am besten wegen der beabsichtigten Ausstellung der grossen Arbeit Ihres verstorbenen Herrn Gemahls wenden.

Der Direktor der Düsseldorfer Akademie ist Herr Dr. Kaesbach. Er hat wohl, soviel ich weiss, manchmal mit den Düsseldorfer Ausstellungen zu tun, jedoch nicht mit allen. Er wird Ihnen aber vielleicht Auskunft erteilen können, an wen Sie sich wegen einer Düsseldorfer Ausstellung zu wenden haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Frau
Victoria H i d d i n g
B o n n - S ü d
Rheinweg 117

Bonn - Süd.
Rheinweg 117.
3.12.26.

Sehr verehrter Herr Professor Hammerschlag!
Da ich nicht weiß, wer der Direktor des Glaspalastes in München ist, wende ich Ihnen freundlich Erkundigung, wenn Sie mir die Adresse mitteilen lassen könnten. Ich möchte verschiedene Proben Arbeit meines verstorbenen Mannes, Christliche Martyrerin" ausgestellen um sie eventuell verkäuflich zu können. Denn so kann ich nicht mehr weiter leben mit 120 Mk im Monat drei Personen zu erhalten und noch 50 Mk Miete davon zu zahlen ich bin davon schon ganz verzweifelt. Ich habe schon so vieles versucht. Aber kein Mensch verfügt über Mittel um Kunstsachen zu kaufen. Nun will ich mal versuchen in München eventuell auch Köln und Düsseldorf auszustellen. Wie heißt wohl der Direktor der Düsseldorfer Akademie? In allem Unglück hat mein Schwiegervater sein ganzes Vermögen vor circa einem Vierteljahr restlos verloren es war ein neuer harter Schlag für mich.

In dem ich Ihnen verehrtester Herr Professor herzlich danke für all Ihr gütiges Wohlwollen meinem verstorbenen Manne und mir gegenüber verbleibe ich mit dankbarem Gruß

Ihre stets ergebene

Victoria Hidding

39

DR. ERICH KRAFT
BAD KISSINGEN
HAUS BOXBERGER

BAD KISSINGEN, 2.Dez.1929

Herrn Professor Dr.Amersdorffer

B e r l i n W.8

Sehr geehrter Herr Professor!

Für Ihre freundlichen Ausführungen vom 29.11.danke ich Ihnen ganz verbindlich. Von den mir genannten vier Namen sind mir drei nicht unbekannt. Ich werde bei nächster Reise nach Berlin mit den Herren in Verbindung treten, wobei ich mich auf Ihre freundlichen Zeilen als Einführung berufen werde.

Hinsichtlich der Honorarforderungen werde ich zweifellos mit den Künstlern ins Reine kommen, da es mir fern liegt, etwa unter Ausnützung momentaner Verhältnisse Kunst unter Wert erhandeln zu wollen.

Ich werde mir erlauben, Ihnen die getroffene Wahl später bekannt zu geben, und empfehle mich inzwischen mit nochmaligem Dank und dem Ausdruck meiner

vorzüglichsten Hochachtung

ergebenst

E Kraft

zu P5

ab 2. Dz. 29

2. Dezember 1929

Sehr verehrter Herr Professor Slevogt,

ich danke Ihnen vielmals für Ihre freundliche Karte und nachträglich auch für Ihren Brief, den ich in meinem Sommerurlaub erhielt.

Die Funktion als Mitglied des Kuratoriums der Menzel-Stiftung können Sie ruhig annehmen ohne befürchten zu müssen, dass Ihnen daraus Mühewaltungen entstehen. Die Stiftung selbst ist ja heute bedeutungslos geworden, wir mussten das Kuratorium aber noch einmal wiederwählen, weil die Stiftungen der Akademie jetzt zusammengelegt werden und dazu die Einverständniserklärung der verschiedenen Kuratorien eingeholt werden muss. Es wird dies voraussichtlich im Laufe des Winters der Fall sein, dann werden diese Einzelkuratorien überhaupt verschwinden. So kann ich Ihnen nur zureden, die auf Sie gefallene Wiederwahl dieses eine (und wohl letzte) Mal noch anzunehmen.

Wegen Ihrer Atelierangelegenheit - unser alter Schmerzl-

habe

habe ich wiederholt mit Professor Sörrensen gesprochen. Bruno Paul selbst ist ja nie zu erreichen und war zudem in den letzten Monaten längere Zeit krank und verreist. - Sörrensen hat mir den Erlass des Ministeriums vorgelesen, und dieser lautet tatsächlich dahin "dass das für Professor Slevogt anzumietende Atelier so gross sein muss, dass es Arbeitsmöglichkeit für den Unterricht der Schüler bietet. Für die Anstalt besteht dann kein Anlass mehr, den Schülern besondere Ateliers zu halten, wie es jetzt der Fall ist." Dies der Wortlaut! Der Brief, den Sörrensen an Sie gerichtet hat und den ich Ihnen hier wieder beifüge, hält sich also tatsächlich an das, was der Minister verfügt hat. Es muss also hier ein Missverständnis des Ministeriums vorliegen, das Ihre Forderung, ein eigenes Atelier und damit zusammenhängende Schülerateliers zu erhalten, falsch aufgefasst hat. Sie müssen also zunächst dieses Missverständnis dem Ministerium gegenüber berichtigen. - Sörrensen hat aus Ihrem Schreiben, von dem Sie mir in Abschrift Kenntnis gegeben haben, ersehen, dass Sie mit dem was das Ministerium verfügt hat keineswegs einverstanden sind. Er hat Ihr Schreiben aber nicht an das Ministerium weitergegeben, besonders weil er - wie er mir erst heute

wiederholt

wiederholt versicherte - seit August noch keine Möglichkeit gehabt habe, über Ihre Angelegenheit mit Bruno Paul zu sprechen. So ruht also die Sache wieder und es wird wohl das Beste sein, wenn Sie sich abermals mit einer dringlichen Eingabe an das Ministerium wenden. - In der Hochschule selbst sind keinerlei Räume frei - diese Angabe der Direktion ist sicher richtig, denn wir wissen alle, dass in den Vereinigten Staatsschulen seit der Zusammenlegung ein ziemlicher Raummangel herrscht. Nebenbei möchte ich noch bemerken, dass auch Arthur Kampfs Atelier nicht freigeworden ist, weil dieser seit seiner Pensionierung die Weiterführung des Meisterateliers kommissarisch übertragen erhalten hat.

Professor Sörrensen sagte mir auch, dass er über Ihre besonderen Wünsche, z. B. darüber, in welcher Stadtgegend das Atelier angemietet werden solle, noch gar nicht unterrichtet sei. Relata refero!

Die Herbstausstellung der Akademie ist gestern geschlossen worden. Ihre Kartons zu den Sgraffitos der Kindl-Brauerei sahen im Vorsaal (erster Oberlichtraum) ausgezeichnet aus. Die Wirkung war eine noch geschlossenere in dem mässig grossen Raum als die der ausgeführten Sgraffitos in dem grossen Saal der Kindl-Brauerei. Wir haben

natürlich

natürlich Jhre eigenen Kartons ausgestellt, nicht die der Direktion der Kindl-Brauerei gehörigen. Es liess sich dies der Direktion gegenüber in ganz unauffälliger Weise motivieren, da deren Kartons aus 13 Teilstücken bestehen, die seitlich breite Ränder haben und obenund unten an starken Holzstäben montiert sind. Diese Montierung hätte, um die einzelnen Teile aneinanderzupassen völlig aufgelöst werden müssen. Da kamen uns Jhre beiden eigenen aus je einem Stück bestehenden Kartons, die Jhr Herr Sohn uns übergab, sehr gelegen und wir konnten der Kindl-Brauerei deren Kartons wieder zurücksenden. - Es ist recht schade, dass Sie Jhre Arbeiten in unserer Ausstellung nicht gesehen haben.

Jch freue mich sehr, dass Sie mir über Jhr Befinden Günstiges schreiben können und hoffe, dass Sie erfrischt und gestärkt nach Berlin zurückkehren.

Mit besten Grüssen bin ich

Jhr stets ergebener

natürlich Ihre eigenen Kartons ausgestellt, nicht die der Direktion der Kindl-Brauerei gehörigen. Es liess sich dies der Direktion gegenüber in ganz unauffälliger Weise motivieren, da deren Kartons aus 13 Teilstücken bestehen, die seitlich breite Bänder haben und obenaus unten an starken Holzstäben montiert sind. Diese Montierung hätte, um die einzelnen Teile aneinanderzupassen völlig aufgelöst werden müssen. Da kamen uns Ihre beiden eigenen aus je einem Stück bestehenden Kartons, die Ihr Herr Sohn uns übergab, sehr gelegen und wir konnten der Kindl-Brauerei deren Kartons wieder zurücksenden. - Es ist recht schade, dass Sie Ihre Arbeiten in unserer Ausstellung nicht gesehen haben.

Ich freue mich sehr, dass Sie mir über Ihr Befinden Günstiges schreiben können und hoffe, dass Sie erfrischt und gestärkt nach Berlin zurückkehren.

Mit besten Grüssen bin ich

Ihr stets ergebener

[illegible]

Verehrter Herr Professor Amersdorffer! 44

Ihre Mitteilung, daß ich als Mitglied der Menzel-Stiftung wiedergewählt wurde, enthält die diplomatische Wendung, daß keine Nachricht innerhalb 8 Tage etc.!! Ich fühle mich nicht eigentlich berechtigt, zu schweigen, da ich erfahrungsgemäß dieses Amt auszuüben kaum auch in der Lage bin; (Krankheiten, Reisen u. dgl.) halten mich viel zu oft fern, als daß ich nicht einer geeigneteren Persönlichkeit Platz machen sollte. Darf ich die Sache Ihrer Weisheit überlassen!!!!? – Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Frage anknüpfen, ob sich in Frage m. Atelier (ich schrieb Ihnen in Sommer nochmals darüber (nebst bei der Beilage des Briefes von Seite der Hochschule) etwas geändert hat! – Ich hoffe, in einiger Zeit zurückkommen zu können – ich habe mich etwas erholt, u. arbeite mich wieder! Mit besten Grüßen

Ihr Mem (Cerry)

18. Nov. 29

Absender: Slevogt

Wohnort: Neukastel
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
b. Landau
Pfalz

Postkarte

Herrn Prof. Amersdorffer
preuß. Akademie d. Künste
in Berlin W 8
Pariserplatz 4
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

45

Verehrter Herr Prof. Amersdorfer!

Beiliegende Schreiben orientieren Sie über den status meiner Atelierangelegenheit. Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, habe ich diesmal an Herrn Prof. Sörensen direkt geschrieben. Es ist mir durchaus nicht klar, daß das Ministerium (Dr. Gall) auf meine letzte Klarlegung, von der ich Ihnen telef. Mitteilung machte, in dieser Form entschieden haben sollte, (daß nämlich die Schülerateliers nicht mehr zu halten seien)

Ich hoffe, daß ich mich deutlich ausgedrückt habe, u. Ihren Beifall finde; u. ich bitte Sie in diesem Falle, vielleicht doch auch das Ministerium nochmals aufzuklären (wobei ich übrigens nicht zweifle, daß Herr Dr. Gall mich richtig verstand). – Es ist mir sehr bedauerlich, daß ich Sie immer wieder bemühen muß. – Ich bin hier auf meinem

Alle Besitztum in der Pfalz, zu strenger Kur u. Arbeitslosigkeit verurteilt, u. sollte jeden „Ärger" vermeiden. Komisch, daß ich ihn gerade an der Stelle dauernd erleben muß, von der ich besseres erwarten durfte. Mit den besten Grüßen

Ihr Alex Herzog

Tgb. N. 544/29

16. Aug. 29

Sehr geehrter Herr Prof. Sörensen!

Sie hatten schon vor Wochen die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, daß für mich ein Atelier zu ermieten sei, u. um meine diesbezügl. Wünsche anzufragen!
Ich habe damals sofort an das Ministerium geschrieben, daß mit diesem Entgegenkommen mir nicht eigentlich gedient ~~ist~~ u. für die Angelegenheit keinerlei Weg zu erledigen ist: ~~[illegible]~~ 2 meiner Schüler haben die üblichen Ateliers in der Hochschule, 2 sind in verschiedenen Stadtteilen Berlins eingemietet, – das mir zustehende Atelier existiert nicht! – Ein ersprießliches Wirken ist wohl so nicht möglich! – Ich fügte hinzu, daß jedesmal, wenn sich größere dekorative Aufgaben ergeben, vor die ich meine Schüler stellen will, wieder durch das Fehlen meines Ateliers, nicht einmal ein für die Aufgabe nötiger Atelierraum vorhanden ist. (Mein Privatatelier in der Lietzenburgerstr. ist dazu nicht geeignet.)
Der neue Vorschlag, wenn ich recht verstehe, nun einen geeigneten großen Raum zu mieten, für die Schüler aber die besondern Ateliers nicht mehr zu halten, darf ich im Interesse meiner Schüler nicht in Erwägung ziehen. Denn jeder hat seinen eigenen Raum für sich nötig, wenn er einmal der Wahlschule entwachsen ist. –
Die ursprüngliche u. geltende Einrichtung, daß dem Vorsteher von Meisterschülern ein großes Atelier, u. darum oder in der Nähe die kleinen Räume der Schüler, zugewiesen sind, entspricht eben einer alten Erfahrung.
Wie ist die sonderbare Zwangslage, die meine Angelegenheit hervorgerufen hat, sehr wohl bekannt, – u. ich habe ihr nach Möglichkeit Rechnung getragen. Deshalb wäre es an der Zeit, wenn ich wieder in meine Rechte treten könnte, (u. ein anderer für einige Zeit diese Nachteile zu tragen hätte) haben Sie doch die Güte, dieser Sache Ihre Aufmerksamkeit zu widmen u. mit Herrn Direktor Paul dringend zu besprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

M. Herzog

p. St. Neukastel
b. Landau Pfalz

29. November 1929

Sehr verehrter Herr Präsident,

zur Sache des Malers H a c k e l kann ich Jhnen folgendes mitteilen:

Die Vereinigten Staatsschulen haben in ihren von dem Minister genehmigten Aufnahmebestimmungen tatsächlich eine Altersgrenze (30 Jahre) festgesetzt. Von dieser Bestimmung können aber Ausnahmen gemacht werden bei ganz hervorragender Begabung. Hackel ist zur Prüfung zugelassen worden, obwohl er die Altersgrenze überschritten hatte. Die Vereinigten Staatsschulen wollten seine Leistungen prüfen, um erwägen zu können, ob eine etwaige Ausnahme von den Bestimmungen gerechtfertigt sein würde. Dies war, wie ich von den Vereinigten Staatsschulen höre, nicht der Fall und Hackel wurde wegen Ueberschreitung der Altersgrenze und weil seine Arbeiten in der Prüfung nicht ausreichend waren, zurückgewiesen. Der letztere Grund war der ausschlaggebende.

Zum

Zum Abend-Akt-Unterricht wurde Hackel nicht zugelassen, weil die Vereinigten Staatsschulen den Grundsatz haben, solche Schüler, die den Anforderungen der Prüfung nicht genügt haben, auch nicht zum Abendakt zuzulassen.

Wenn das Schreiben von Professor Seeck unterschrieben ist (es ist tatsächlich der Architekt, der zuweilen als Vertreter von Bruno Paul fungiert) so geschah dies nur in Vertretung des Direktors. Persönlich hat Professor Seeck mit dem Abend-Akt-Unterricht natürlich gar nichts zu tun.

Jedenfalls hat Hackel Sie in seinem Brief nicht ganz der Wahrheit gemäss unterrichtet wenn er schreibt, er sei nur seines Alters wegen nicht aufgenommen worden.

Bei der ganz klaren Sachlage wird es nicht möglich sein, dass Sie etwas für Hackel tun.

Ihr ganz ergebener

Herrn

Dr. Erich K r a f t

Bad Kissingen
Haus Loxberger

49

29. November 1929

Sehr verehrter Herr Doktor,

Sie haben natürlich vollkommen recht, dass es doch besser sein wird, wenn Sie sich persönlich in den Ateliers der Künstler umsehen, bevor Sie die Aufträge für die von Jhnen gewünschten Portraits geben. Photographien nach malerischen Arbeiten lassen immer nur bis zu einem gewissen Grade ein Urteil zu.

Jch möchte Jhnen folgende vier Künstler zur Auswahl in Vorschlag bringen:

1.) Professor Otto H. E n g e l, Mitglied unserer Akademie.
(Wohnung: Berlin W 57, Zietenstr. 6 b
Atelier: Königin Augusta-Str. 51).

Es ist ein älterer sehr begabter Künstler, so dass ich wohl annehmen darf, dass er auch Jhnen von Ausstellungen her bekannt sein wird. Seine Zugehörigkeit zur Akademie beweist ja zur Genüge, dass er ein Künstler von hoher Qualität ist. Er besitzt auch sehr vorzügliche

Herrn

Dr. Erich K r a f t

Bad Kissingen
Haus Boxberger

liche menschliche Qualitäten.- Ob er für das von Ihnen angegebene Honorar ein grösseres Porträt übernehmen wird, vermag ich allerdings nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Ich bemerke aber vertraulich, dass er, wie heute so viele namhafte Künstler, in ziemlich bedrangter wirtschaftlicher Lage sich befindet, so dass er vielleicht geneigt sein wird, auch zu einem verhältnismässig niedrigen Preise eine Arbeit auszuführen.- Professor Engel würde in erster Linie für die Porträts des älteren Ehepaars in Betracht kommen, wäre aber auch in der Lage, ein gutes Kinderbildnis zu schaffen.

2.) Georg E h m i g (Atelier: Charlottenburg, Hardenbergstr. 33 Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst)

3.) Gustav H i l b e r t (Atelier: Charlottenburg, Hardenbergstr. 33 Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst).

Die unter 2 und 3 genannten Künstler sind bezw. waren beide Meisterschüler von Professor Arthur Kampf und haben augenblicklich noch Ateliers in den Vereinigten Staatsschulen. Es sind dies zwei jüngere aber selbstverständlich vollkommen reife Künstler, die beide schon mit Erfolg die Ausstellungen unserer Akademie beschickt haben. Es sind sympathische Künstler, deren Malweise auf guter akademischer

demischer Grundlage beruht, aber durchaus selbständig und frei ist. Besonders Ehmig, der übrigens ein geborener Würzburger ist, ist ein sehr liebenswürdiger Künstler. Hilbert hat vor einigen Jahren ein sehr reizvolles Bild eines kleinen Mädchens mit einem Reh in der Akademie ausgestellt.- Diese beiden Künstler wären wohl in der Lage ein gutes Kinderbildnis zu malen, sie würden aber auch für die Porträts des älteren Ehepaars in Betracht kommen.

4.) Professor Heinrich Eduard Linde-Walther (Berlin W. 35, Potsdamer Str. 121 k).

Dieser Künstler wird Ihnen vielleicht ebenfalls bekannt sein, da er seit vielen Jahren in der Berliner Secession ausstellt. Seine Malweise ist nicht mehr impressionistische. Ich nenne ihn, weil er wegen seiner Kinderbildnisse besonders bekannt ist.

Ob diese vier Künstler sich mit einem Honorar von 1 000 Rℳ max. und freie Reise etc. begnügen werden, vermag ich natürlich nicht ohne weiteres zu sagen, nehme es aber von den zwei jüngeren der vier Künstler, die ich Ihnen genannt habe, nämlich von Ehmig und Hil-

bert

bert mit ziemlicher Sicherheit an.

Jch hoffe, dass Jhnen die vorstehenden Bemerkungen genügenden Anhalt geben. Die mir Übersandten Photographien füge ich hier wieder bei.

Jn grösster Hochachtung

ergebenst

57

DR. ERICH KRAFT
BAD KISSINGEN
HAUS BOXBERGER

BAD KISSINGEN, 11.Nov.1929

Sehr geehrter Herr Professor!

Verbindlichen Dank für ausgesprochene Bereitwilligkeit, mir die Bekanntschaft mit einigen Porträtisten zu vermitteln.

Den Hauptwert würde ich zunächst auf die beiden Porträts des älteren Ehepaares legen (jedes für sich), Ausführung in Öl.

Ohne mit den Honorarforderungen der dortiggn Herren vertraut zu sein, würde ich einen Preis von 500 bis maximal 1000 Mark pro Bild ansetzen.

Reifliche Überlegung ergibt mir,dass es doch besser sein wird, sich vor Auftragserteilung in den Atelier persönlich umzusehen, und es trifft sich, dass ich mit gewisser Wahrscheinlichkeit Anfang Dezember nochmals nach Berlin komme. Die dadurch eintretende Verzögerung ist belanglos, da es sich nicht um eine Weihnachtssache handelt.

Es würde mir daher schon ein sehr wertvoller Fingerzeig sein, wenn Sie, sehr geehrter Herr Professor, mir die Adressen von einigen Künstlern aufgäben, die ich alsdann demnächst unter Bezugnahme auf diese Correspondenz

aufsuchen würde. Falls es nicht unbescheiden erscheint, würde ich ergebenst bitten, dem Namen des Künstlers eine wenn auch noch so knappe Bemerkung über Schule oder Kreis beizufügen - soweit nicht an und für sich bekannter Name.

Indem ich wiederum für die von mir verursachten Bemühungen verbindlich danke, zeichne ich

mit aller Hochachtung

ergebenst

||10,50||

Platz

56
55

8. November 1929

Hochgeehrter Herr Doktor,

selbstverständlich bin ich gern bereit, Ihnen einen oder mehrere Künstler vorzuschlagen, die für die Herstellung der von Ihnen gewünschten Porträts in Betracht kommen würden. Da Sie, wie Sie mir schreiben, in der nächsten Zeit nicht wieder nach Berlin kommen, würde ich den oder die Künstler veranlassen, Ihnen Photographien früher gemalter Bildnisse zu übersenden, nach denen Sie sich ein Urteil bilden und die Entscheidung selbst treffen können.

Bevor ich Ihnen aber solche Künstler nenne, sind einige Vorfragen unumgänglich: ich kann aus Ihrem Briefe nicht klar ersehen, ob Sie die Anfertigung nur eines Bildes, also eines Gruppenbildes von drei Personen wünschen, oder zwei Bilder, deren eines das Ehepaar und deren anderes nur das Kind darstellen soll. Für die Auswahl des Künstlers

Herrn
Dr. Erich K r a f t
Bad Kissingen
Haus Boxberger

lers ist es wesentlich zu wissen, ob es sich um ein grösseres, also komplizierteres Gruppenbild handeln wird.

Ferner enthält Jhr geschätzter Brief keine Angabe darüber, in welcher Technik das oder die Bilder ausgeführt werden sollen, das heisst ob in Oel, Aquarell Pastell oder Zeichnung. Sie sprechen wohl von der "Technik", aus dem Zusammenhange sehe ich aber, dass Sie damit die Kunstrichtung meinen.

Schliesslich wäre es mir erwünscht, wenigstens eine u n g e f ä h r e Angabe darüber zu erhalten, wieviel Sie für diese künstlerische Arbeit aufwenden wollen, denn die Honorarforderungen der Künstler, der jüngeren, wie der älteren, sind ausserordentlich verschieden. Eine ungefähre Angabe des Betrages würde mir die Auswahl eines geeigneten Künstlers jedenfalls erleichtern.

Sobald Sie mir über die vorstehend berührten Punkte Klarheit gegeben haben, werde ich Jhnen dementsprechende Vorschläge machen.

Jn grösster Hochachtung
ergebenst

57

DR. ERICH KRAFT
BAD KISSINGEN
HAUS BOXBERGER

BAD KISSINGEN, 5.Nov.1929

Herrn Professor Dr.A.Amersdorffer
Berlin-Zehlendorf-West
Kleiststr.19-21

Hochgeehrter Herr Professor!

Ein leider nur kurzer Besuch, den ich neulich der Akademie-Ausstellung am Pariser Platz abstattete, veranlasst mich, Ihnen eine Bitte zu unterbreiten.

Ich wünsche,drei Mitglieder meiner Familie, ein älteres Ehepaar und ein Kind von vier Jahren,porträtiert zu sehen. Hier regelmässig gastierende Verfertiger elegant-süsslicher Bilder bei unverhältnismässig hohen Preisen sagen mir nicht zu. Unter den fränkischen Künstlern, denen ich in der "Vereinigung der Freunde der Frankengruppe" nicht fern stehe,finde ich nichts passendes. Würden Sie freundlichst geneigt und in der Lage sein, mir die Bekanntschaft eines der Akademie nahe stehenden Künstlers zu vermitteln?

Hierzu gestatte ich mir folgende Bemerkungen:

Hinsichtlich der Technik würde ich keinerlei Vorschriften machen. Ich bevorzuge jedoch jene sorgfältig-eingehende Durcharbeitung, die heute von vielen Jungen als altmodisch bezeichnet wird. Auch betrachte ich das Porträt als eine Kunstgattung,bei welcher der Stil sich weitgehend vom Gegenstand bestimmen lassen darf,und bei der die jeweiligen Maltheorien nur befruchtend, aber niemals als Selbstzweck sichtbar werden dürfen.

Hinsichtlich der Persönlichkeit wäre mir angenehm

ein jüngeres, der Förderung würdiges Talent, von dem ich zwar nicht für ein Butterbrot bedient sein, dem ich aber auch kein meine bürgerlichen Verhältnisse übersteigendes Honorar bezahlen will.

Es verstünde sich freie Reise nach und von Kissingen. Wohnung und Mahlzeiten in der Familie.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, aufrichtig dankbar, wenn Sie mich mit einem Ihnen geeignet scheinenden Künstler - Künstlerin nicht ausgeschlossen - zusammenbringen und dessen Bedingungen wissen lassen würden. Erwünscht wäre natürlich ein Einblick in frühere Arbeiten des Betreffenden, aberes wird schwer zu machen sein, da ich vor Weihnachten nicht mehr nach Berlin komme, die Arbeit aber in den nächsten 4 - 6 Wochen ausgeführt sehen möchte.

Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Ihnen mit meiner Bitte lästig fallen sollte, und ich empfehle mich mit Dank im voraus unter der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

eregebst

E Barlach

anbei 3 Aufnahmen des Kindes
weiteres Photomaterial zur Verfügung

, den 8. Oktober 1929

Sehr geehrter Herr Doktor,

das Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen mit Jhrer Arbeit "Zur Vorgeschichte der Berliner Museen" liegt auf meinem Schreibtisch und ich habe auch schon mit grossem Jnteresse manches darin gelesen, soweit meine augenblicklich sehr besetzte Zeit dies erlaubt. Dass Sie mir einen Abzug Jhrer Arbeit versprochen haben, dessen erinnere ich mich nicht mit Bestimmtheit, entbinde Sie aber selbstverständlich davon, denn ich weiss, wieviel Verpflichtungen jeder Verfasser solcher Arbeiten hat. Das Exemplar der Akademie habe ich ja jederzeit zur Hand.

Jn grösster Hochachtung

ergebenst

Herrn

Dr. Friedrich S t o c k

B e r l i n W.62

Lützowplatz 4

Dr. Friedrich Stock
Berlin W 62
Lützowplatz 4

Berlin W.62, den 7. Oktober 1929.
Lützowplatz 4.

60

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie erinnern sich vielleicht, dass ich Ihnen seinerzeit versprach, Ihnen ein Stück meiner Arbeit "zur Vorgeschichte der Berliner Museen" zu geben. Selbstverständlich stehe ich zu meinem Wort. Da ich jedoch zahlreiche Verpflichtungen habe, und das Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen ohnehin von der Akademie gehalten wird, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich von meinem Versprechen entbinden würden.

Ihnen für Ihr Entgegenkommen nochmals dankend,
bin ich hochachtungsvoll und ergeben

Ihr

F. Stock.

Dr. Friedrich Stock
Berlin W 62
Lützowplatz 4

, den 1. Oktober 1929

Sehr geehrter Herr B a u r,

im Einverständnis mit Herrn Geheimrat Dr. Wollenberg übersende ich Ihnen anbei 37 Blatt Photographien, 3 Zeugnisse und einen an Herrn Geheimrat Wollenberg gerichteten Brief von der Bildhauerin Fräulein Helge M e k l e r in Breslau.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Herrn

Architekten Otto B a u r

B e r l i n SW.11

Hedemannstr. 24
Deutscher Werkbund

Otto Hahn

Ehrenbürger der Universität Frankfurt a. M.

Ehrenmitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Ehrenmitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Bunsengesellschaft für physikalische Chemie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kristallkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Technik

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Landwirtschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Forstwirtschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Bergbaukunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Hüttenkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Metallkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Kristallkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Mineralogie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Geologie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Technik

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Landwirtschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Forstwirtschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Bergbaukunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Hüttenkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Metallkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Kristallkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Mineralogie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Geologie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Technik

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Landwirtschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Forstwirtschaft

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Bergbaukunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Hüttenkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Metallkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Kristallkunde

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Mineralogie

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Geologie

63

Von der Akademie der Künste ein Porträt von Winckelmann zurückerhalten.

VERWALTUNG DER STAATL. SCHLÖSSER U. GÄRTEN BERLIN

i. A. Dr. Simon
26. 7.

64

Magistrat und Stadtverordnete von Berlin

beehren sich,

Herrn Professor A m e r s d o r f f e r

aus Anlaß der 10. Jahres-Tagung des
BUNDES DEUTSCHER GEBRAUCHSGRAPHIKER
auf Sonnabend, d. 31. August 1929,
mittags 1 Uhr,

zu einem Frühstück nach dem Berliner Rathause einzuladen.

Antwort bis spätestens Dienstag, d. 27. August, nach dem Rathause (Zimmer Nr. 8) erbeten. Fernsprecher: Magistrat Nr. 190.

Straßenanzug. Eingang Königstraße.

25. VIII

Berlin W 8, den 16. August 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr W r a g e ,

ich bin gern bereit Jhre Bestrebungen, die Sie mit der Gründung der " Freunde graphischer Kunst " verfolgen, mit meinem Namen zu unterstützen, da ich sie für gut und gesund halte.

Jhrer Vereinigung mit Beitragsleistung beizutreten, bin ich leider nicht in der Lage, da ich schon einer ganzen Reihe von Vereinen pp. angehöre, die mein Budget erheblich belasten.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr ganz ergebener

Herrn
Klaus W r a g e
Altona-Blankenese
Rissener Landstr. 24

Altona-Blankenese 11. VII. 25.
Rosener Landstr. 24

Sehr geehrter Herr Prof. Hammersdorfer, hier sende ich Ihnen das Resultat der Pläne, die wir Ihnen neulich in Berlin mitteilten. Manche unerfreulichen Erfahrungen gingen voraus, sodass wir jetzt schon etwas Positives aufweisen können. In dieser Zeit haben wir über 200 Mitglieder, zu denen auch die Hamburger Kunsthalle gehört, und es werden bald Hunderte sein und zwar Menschen die sonst auf Kunst verzichten mussten.

Ich halte das für eine der wenigen wirklich wirksamen Möglichkeiten der Verlage der Kunst zu Herze zu gehen und

empfehle allen, noch mehr solche Gruppen zu gründen, die dann später eine gemeinsame Zeitung finden müssten.

O. Kehr-Steiner ist meinem Gefühl nach einer der kommenden wirklichen Begabungen.

Sehr dankbar wären wir, wenn Sie erlauben würden, Ihren Namen unter die Befürwortenden zu setzen (auch als Vertreter der Akademie der K. ?!) Ich hoffe, dass Frau Prof. Kollwitz uns einen Holzschnitt giebt !?

Mit den besten Grüssen bin ich Ihr ergebener

Klaus Wrage

Für baldige Nachricht wären wir wegen des Druckes sehr dankbar!!

"DIE FREUNDE GRAPHISCHER KUNST"

Überbrücken die Kluft zwischen Kunst und Publikum nicht durch hochtönende Phrasen, wie üblich, sondern durch Aufbau auf den vergessenen, fast verachteten Grundlagen aller Kunstkultur.

Die Graphik ist berufen und geeignet, in der Not der jetzigen Zeit den Erwerb von Orginalkunstwerken jedem zu ermöglichen und so die Freude und das Verständnis für die Kunst zu fördern in lebendiger Wechselwirkung.-

Gegen einen Vierteljahresbeitrag von 3,75 M. erhält jeder "Freund graphischer Kunst" im Jahr 4 signierte (evtl. farbige) Orginalgraphiken (Radierung, Holzschnitt, Lithographie etc.), auf guten Papier handgedruckt, und einmal eine haltbare und schöne Sammelmappe. Gegen einen Vierteljahresbeitrag von 15,- M. im Jahr 1 Aquarell und 4 Orginalgraphiken und einmal eine gute Mappe in Halbpergament.

Die Auswahl wird ermöglicht durch Zustellung einer Auswahlmappe mit Blättern bester Künstler oder in Ausstellungen.

Eine signierte graphische Mitgliedskarte erhält jedes Mitglied kostenlos.

Sobald wie möglich wird eine rein graphische Zeitschrift der Gemeinschaft erscheinen.

Für Qualität bürgen Leitung und Name der Gründer OSCAR KEHR-STEINER und KLAUS WRAGE (Holm-Presse), sowie die Befürwortung durch:

Prof. Pauli, Direktor der Kunsthalle, Hamburg;
Dr. Dirksen, Kupferstichkabinett, Hamburg;
Die Mitgliedschaft der Kunsthalle, Hamburg;

"Die Möglichkeit soll der Entschluß beherzt sogleich beim Schopfe fassen !"

Also werden Sie jetzt gleich Mitglied durch Ihre Unterschrift und Einsendung der Beitrittserklärung an Wrage und Kehr-Steiner, Altona-Blankenese, Rissener-Landstraße 24.

B E I T R I T T S E R K L Ä R U N G.

Ich werde Mitglied der "Freunde graphischer Kunst" und erhalte jeweils im Jahr nach freier Wahl

für den Vierteljahrsbeitrag von 3,75 M. 4 signierte Graphiken
" " " " 15,— M. 1 Aquarell und 4 Graphiken

sowie die Mitgliedskarte und eine Sammelmappe.

Der Beitrag für ein Vierteljahr wird eingezahlt auf Postscheckkonto.
" " " " " ist bei Lieferung einzuziehen.

NAME: _____ ADRESSE: _____

Nichtgewünschtes bitte durchzustreichen. Austrittserklärung ein Vierteljahr vor Jahresende. Erfüllungsort Altona.

Satzungen
der
"Freunde graphischer Kunst."

Die Gemeinschaft will durch billige Ankaufsmöglichkeiten von Orginalkunstwerken neue Freunde für die Kunst werben und zwar:

im Sinne des wachsenden Gemeinschaftsgefühls
durch Schaffung ausbaufähiger Grundlagen
der Kunst wirtschaftlich ertragfähigen Boden schaffen;
die Kunst allen Volksklassen zugänglich machen;
das Zutrauen zur deutschen Kunst stärken;
Schulausstellungen anregen;
mitarbeiten an Presse und Rundfunk;
lebendige Beziehung zwischen Kunst und Publikum herstellen;
die Schaffung eines Kunstgemeinschaftshauses anregen;
durch Wechselwirkung der Künste den Wirkungskreis erweitern;
die Künstlerschaft aller bereits bestehenden Verbände zu ähnlicher Tätigkeit anregen
und so der Kunst volksverwachsene Wirkung geben.

Der Sitz der Gemeinschaft ist Altona-Blankenese. Mitglied kann jeder werden, der den Beitrag bezahlt. (Mindestdauer 1 Jahr.)

Die Leitung besteht aus den Gründern der Gemeinschaft, den Malern und Graphikern Oscar Rohr-Steiner und Klaus Mrage (Herausgeber und Künstler der reinen graphischen Blockbücher der "Holm-Presse").

Jedes Mitglied erhält jeweils im Jahr nach freier Wahl

entweder für den Vierteljahresbeitrag von 3,75 M. 4 signierte Graphiken,
oder " " " " 15,— M. 1 Aquarell und 4 " ,

auf gutem Papier handgedruckt, sowie eine signierte, graphische Mitgliedskarte und einmal eine Sammelmappe.

Von der Verkaufssumme der einzelnen Graphik erhält der Künstler 3,—M., die Leitung zur Entschädigung ihrer Arbeit und der Unkosten 75 Pfg., von der des A Aquarells jährlich 40,—M., die Leitung 5,—M.

Ueber die Auswahl der Kunstwerke entscheidet die Leitung. Ueber die Verwendung sonstiger Ueberschüsse (Vortragsabende, Stiftungen etc.) entscheidet die Leitung im Sinne der gemeinnützigen Idee.

Die Auflösung erfolgt, wenn nötig, auf Beschluß der Leitung. Vorhandenes Vermögen ist dann einer ähnlichen gemeinnützigen Vereinigung zu überweisen.

Berlin W 8, den 16. August 1920
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Geheimrat ,

ich habe wieder von einem mir bisher unbekannten Winckelmann-Bildnis Kenntnis erhalten, von dem ich annehme, dass es Sie vielleicht interessiert: eine Kopie nach Angelica Kauffmann, aber keine Teilkopie wie unser Akademiebild von Rieter.

Das Bild befindet sich im Besitze der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten und wurde bisher im Depot verwahrt. Jn der Malweise ist es sehr frisch und flott und lebhaft in den Farben. Jch möchte annehmen, dass es um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert entstanden ist oder ganz zu Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die Masse sind 71 cm breit, 87,5 cm hoch. Es trägt die Jnventar-Nummer Generalkat. Nr. 9592.

Jch habe das Bild für Sie photographiert und füge hier einen Abzug bei.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr sehr ergebener

Herrn
Geheimrat Professor
Dr. T h i e r s c h
G ö t t i n g e n
- - - - - - - - - - -

70

ab 13.8.29 P.
mit Erml.

den 12.August 1929

Sehr verehrter Herr L o e r k e ,

das beiliegende Schreiben übersende ich Jhnen mit der Bitte um gefällige Mitteilung, was geschehen bezw. geantwortet oder ob nichts geschehen soll. - Von Herrn von Staa höre ich, dass Vertreter der Verbände absichtlich nicht zur Beteiligung an der Kasseler Tagung aufgefordert sind. Dass dies einiges Missfallen bei den Verbänden erregen würde, damit hatte man wohl schon gerechnet ? Jch kennen die Gründe, die zu diesem Beschluss geführt haben, nicht und muss Jhnen die Entscheidung auf das Schreiben des Reichsverbandes natürlich ganz überlassen.

Anbei noch ein Schreiben, das von ~~Walter von Mole~~ Wilh. von Scholz heute für Sie eingetroffen ist.

Mit besten Wünschen für Jhre Erholung und mit herzlichen Grüssen

Jhr stets ergebener

P. S. Jch werde meinen Urlaub voraussichtlich am 16. antreten.
D. O.

P5

, den 19. Juli 1929

Euerer Exzellenz

erwidere ich auf das geschätzte Schreiben vom 16. d. Mts. ganz ergebenst, dass die Akademie leider über keine Kataloge der Ausstellung verfügt, da dieser nicht in ihrem Verlage erschienen ist und die Ausstellung finanziell Unternehmen der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst war. Euerer Exzellenz möchte ich deshalb empfehlen, sich an den Vorsitzenden dieser Gesellschaft Herrn Dr. Herbert von Klemperer, Berlin W.10, Viktoriastr. 1 zu wenden und ich zweifle nicht, dass er Jhrem Wunsche gern entsprechen wird. Meines Wissens verfügt die Gesellschaft noch über Exemplare des Katalogs.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Euerer Exzellenz

ganz ergebener

Sr. Exzellenz
Herrn Dr. Th. L e w a l d
Staatssekretär a- D.
Wirklichem Geheimen Rat

B e r l i n W.10
Kaiserin Augusta-Str. 58

Dr. Th. Lewald
Staatssekretär a. D.
Wirklicher Geheimer Rat

Berlin W 10, den 16. Juli 1929
Kaiserin Augustastr. 58
Fernspr.: B 5 Barbarossa 2265

L/M

Herrn
Professor Dr. Amersdorfer
Berlin W 8
Pariserplatz 4

Hochgeehrter Herr Professor,

ein amerikanischer Freund, der mich während meines jetzigen Aufenthalts in Amerika mit grosser Herzlichkeit aufgenommen, interessiert sich glühend für Chinesische Kunst. Ich habe ihm in Aussicht gestellt, ihm den schönen Katalog der letzten Ausstellung zu übersenden. Würden Sie wohl die grosse Freundlichkeit haben, mir ein Exemplar zugehen lassen zu wollen ?

Mit vielem Dank im voraus bin ich

in ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Dr. Lewald

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 25. Juni 1929
Pariser Platz 4

1. An das Bach-Haus zu Händen Herrn Studienrat Freyse

E i s e n a c h

Sehr geehrter Herr Studienrat,

auf Veranlassung von Herrn Professor Dr. Georg Schumann teile ich Jhnen ergebenst mit, dass die für das Bach-Haus hergestellte Kopie des Ambrosius Bach-Bildnisses (Original in der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin) morgen als Frachtgut dorthin abgeht.

Die Kopie ist von dem Maler Georg E h m i g in Berlin hergestellt.

Für die Versendung ist eine Kiste der Akademie der Künste benutzt worden, um deren frachtfreie Rücksendung wir bitten.

Wir bitten ferner um gefällige Angabe, ob wir die Uebersendungskosten bei Jhnen liquidieren sollen oder bei der Neuen Bach-Gesellschaft in Leipzig, die die Kopie und den Rahmen bezahlt hat.

Jn grösster Hochachtung

xxx

B. 28/6. 29 xxx

2. An die Neue Bach-Gesellschaft, zu Händen des Herrn Dr. von H a s e

L e i p z i g
Nürnberger Str.

Sehr geehrter Herr Doktor,

auf Veranlassung des Professor Dr. Georg Schumann übersende ich Jhnen anbei zwei Rechnungen über die Herstellung der Kopie

des

des Ambrosius Bach-Bildnisses für das Bach-Haus in Eisenach und über den Rahmen. Den Betrag der ersteren Rechnung bitten wir gefälligst dem Maler Georg E h m i g direkt zu überweisen, den für den Rahmen an unsere Akademie (Postscheckkonto Berlin NW 7 145 55).

In grösster Hochachtung

ganz ergebenst

74

Charlottenburg, 20. Juni 29
Hardenbergstraße 33

Sehr geehrter Herr Professor!

Für Ihr freundliches Schreiben vom 18. ds. Mts. bestens dankend, erlaube ich mir, Ihnen hiermit die Rechnung für die Neue Bach-Gesellschaft in Leipzig zu übersenden.
Gleichzeitig danke ich Ihnen verbindlichst für die Mitteilung betreffend das Wandgemälde im Lingener Gymnasium. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich nach der baulichen Umgestaltung den Auftrag ausführen könnte.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Georg Ehmig

20
75 83

20. Juni 1929

Sehr verehrter Herr Professor,

anbei sende ich Jhnen die mir freundlichst überlassene Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen und den Führer durch Bromberg mit verbindlichstem Dank zurück. Die Angaben über das Bildnis Friedrichs des Grossen von Christian Bernhard Rode waren mir von besonderem Wert.

Dass das Bromberger Regierungsgebäude von Schinkel erbaut ist, darüber finde ich in der Spezialliteratur merkwürdigerweise nichts; auch Griesebach hat in seinem Schinkel-Buch bei dem Verzeichnis der Werke dieses Baumeisters das Bromberger Gebäude nicht erwähnt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Herrn

Professor Dr. Minde-Pouet
Staatsbibliothek

B e r l i n NW.7

76

Dienstag Morgen.

28/5 29

GRAND
HOTEL GRÜNWALD
G. M. B. H.-M. FRIEDIGER
MÜNCHEN
AM HAUPTBAHNHOF
FERNRUF 56202

Genossenschaftl. Bibliothek

Sehr geehrter Herr Professor!

Wollen Sie die Freundlichkeit haben u. mich entschuldigen, daß ich nicht teilnehme an den kommenden beiden Sitzungen. Es tut mir leid, daß ich an den Sitzungen nicht teilnehmen kann, aber meine Reise war unaufschiebbar.

Im gleichen Besitz:
BERLIN: HOTEL HESSLER, Kantstr. 165-166 nächst dem Bhf., „Zoo", Haus I. Ranges, 100 Z. m. fließ. Wasser u. Tel. Bekanntes erstklassiges Restaurant.
WIEN I.: HOTEL METROPOLE, Franz Josef-Kai, 300 Z. mit fließ. W. u. Tel. Küche und Keller von Ruf.

GÄSTEPAPIER

77

Hier ist eine Bullensitze!
Ich will mir doch noch
einiges ansehen, dann
fahre ich nach Wiener
u. die dortigen Kur zu
gebrauchen. Indem ich
Sie bitte mich dem
Herr Präsidenten u. den
verehrten Herrn Kollegen
bestens zu empfehlen
bin ich mit
freundlichen Grüßen
Hochachtungsvoll
G. Kraus

, den 7. Mai 1929

Sehr verehrter Herr Vizepräsident,

wenn ich Ihre Anfrage vom 26. v. Mts. recht verstehe, so glauben Sie, dass die Akademie der Künste durch eine Beziehung zu dem Künstler, von dessen Hand das Denkmal des Infanterie-Regiments 69 auf den Schlachtfeldern von Gravelotte stammt, in der Lage sein würde, Ihnen nachzuweisen, wie Sie in den Besitz der kleinen Bronzenachbildung dieses Denkmals gelangen könnten. Es ist uns aber leider nicht bekannt, wer der Schöpfer jenes Denkmals ist. Vielleicht gelingt es Ihnen seinen Namen festzustellen, was doch durch Rückfrage bei älteren Angehörigen Ihres Regimentes möglich sein müsste. Die Akademie würde dann gern bereit sein mit dem Künstler in Beziehung zu treten, ohne dessen Wissen und Genehmigung die verkleinerte Nachbildung seines Denkmals in Bronze kaum stattgefunden haben kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Herrn

Vizepräsidenten E. C a e s a r

E s s e n

Rellinghauserstr. 139

79

Essen, den 26. Mai 1929
Rellinghauserstr. 139

Sehr verehrter Herr Professor!

Auf den Schlachtfeldern von Gravelotte hat das Inf. Rgt. 69 ein Denkmal errichten lassen, das einen Major des Regiments mit der Fahne in der Hand sterbend darstellt. So ich weiß, ist das Denkmal in Stein gehauen.

Nach einer Regiments-Tradition wurde den aus dem Regiment in Trier scheidenden Offizieren eine kleine Nachbildung in Bronze verehrt, sodaß diese Bronzen zweifellos mehrfach hergestellt sind.

Zur Ehrung sollte meinem Regiments-Kommandeur im Res. Inf. Rgt. 69, dem jetzigen Generalmajor a. D. Buckkoby aus Anlaß unserer 10. Regimentsfeier diese Bronze am 25 Mai übergeben werden.

Ich wäre

Ich wäre Ihnen besonders dankbar, wenn Sie sich der Mühe unterziehen möchten mir anzugeben, wie ich etwa in den Besitz dieser Bronze kommen könnte, nachdem ich vergebens auf anderem Wege es zu erreichen versucht habe.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

E Caesar
Vizepräsident der Reichsbahndirektion
Essen

80

7. Mai 1929

Sehr geehrter Herr B a l l!

Für die gütige Uebersendung der drei Photographien nach den Gemälden und einer Silberstiftzeichnung von Anton Graff, die mir sehr wertvoll sind, spreche ich Jhnen verbindlichsten Dank aus. Jch darf mir vielleicht gelegentlich einmal nach vorheriger telephonischer Ansage die Originale bei Jhnen ansehen.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Herrn

Hermann B a l l

B e r l i n W.10

Tiergartenstr. 4

P5

den 4. Mai 1929

Sehr geehrter Herr O s t w a l d,

auf die Anfrage vom 23. v. Mts. erwidere ich Jhnen ergebenst, dass Sie sich wegen Reproduktion der beiden Paul Meyerheimschen Bilder zunächst mit den Rechtsnachfolgern des Künstlers in Verbindung setzen müssen. Wer dafür in Betracht kommt, darüber könnte Jhnen am besten einer der Testamentsvollstrecker, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Felix Friedmann-Braun, Berlin W.50, Nürnberger Str. 66, dessen Gattin übrigens selbst zu den Erben gehört, Auskunft geben. Vielleicht können Sie durch die Nachkommen auch Vorlagen für Jhre Klischees bekommen.

Jn grösster Hochachtung

Herrn

Hans O s t w a l d

Bln-Zehlendorf

Karlstr. 28

82

Den Nachlaß von Professor Paul Meyerheim haben 3 Testamentsvollstrecker in Besitz genommen und unter die Erben verteilt. ~~Es~~ ~~dürfte~~ Der Landgerichtsdirektor Dr. Felix Friedmann-Braun, Berlin W 50, Nürnberger Str. 66 nähere Auskunft ~~über die Erben~~ erteilen ~~können~~.

(dessen Frau zu den Erben gehört, kann

HANS OSTWALD
FERNSPRECHER: ZEHLENDORF 1456

BERLIN-ZEHLENDORF
KARLSTRASSE 28
den 23. April 1929

Herrn
Professor Ammersdorfer

Berlin W. 8
Pariser Platz Akademie der Künste

Sehr verehrter Herr Professor Ammersdorfer!

Für mein Buch "Humor in Bild und Wort" brauche ich Bildervorlagen zu Meyerheim:

1.) A f f e n t r i b u n a l.

und 2.) B r e m e r S t a d t m u s i k a n t e n.

Als Besitzerin wurden genannt: 1. Frau Rosa Arons und 2. Frau M.Herrmann.

Haben Sie die Güte mir mitzuteilen, auf welchem Wege ich rasch zu guten Vorlagen kommen kann. Die Klischees sollen unverzüglich hergestellt werden.

In angenehmer Erwartung Ihrer Antwort

begrüßt Sie

Ihr ergebener

Hans Ostwald

Herrn
Hans Ostwald
Berlin-Zehlendorf
- - - - - - - - - -
Karlstr. 28

84

4. Mai 1929

Herrn

Dr. B e n e d i c t & C o

B e r l i n W.9

Für die gütige Uebersendung der mir sehr wertvollen Photographie des Graff-Porträts spreche ich Jhnen meinen verbindlichsten Dank aus. Jch muss bekennen, dass dieses Bildnis zu den schönsten Werken von Anton Graff gehört, die ich seit langem gesehen habe.

Jn grösster Hochachtung

85.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 2. Mai 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Hauptmann,

auf Ihren geschätzten Brief vom 1. d. Mts. erwidere ich Ihnen ergebenst, dass ich morgen und übermorgen leider schon sehr besetzt bin. Ich stehe aber am nächsten Montag Mittag (zwischen ½ 12 und ½ 1 Uhr) gern zu Ihrer Verfügung. Sollte Ihnen diese Zeit ~~nicht~~ angenehm sein, so bitte ich um gefällige telephonische Benachrichtigung (Zentrum 282).

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn

Hauptmann a. D. Wilh. Eylau

~~Bln-Wilmersdorf~~
~~Prinzregentenstrx~~
Prinzregentenstr. 75

Bln.-Wilmersdorf
Prinzregentenstr. 74,
1.V.29.

Sehr geehrter Herr Professor,

Vielleicht entsinnen Sie sich, daß ich, auf Veranlassung von Prof. Jul. Jacob, Sie einmal im Interesse der Zeichnungen von Dr. Römer aufgesucht habe.

Als alter und mit den wirtschaftlichen Verhältnissen ~~~~ vertrauter Freund der Familie Jacob bitte ich Sie heute um die Gelegenheit für einer Besprechung im Interesse der Hinterbliebenen.

Ich erbitte mir, Freitag um 12 oder Sonnabend um 1/2 12 Uhr ein Vorschlag für heute, gegebenenfalls an beiden Tagen auch etwas früher.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eglau
Kgl. Rat.

, den 26. April 1929

Sehr geehrter Herr Zacharias,

wunschgemäss teile ich Jhnen mit, dass Sie 1927 als Preis für die beiden in Jhrem Besitze befindlichen Bilder von Christian Bernhard Rode 2 000 R.M (zweitausend Reichsmark) angegeben haben.

Jn grösster Hochachtung

Herrn

Louis Zacharias
per Adr. Oberbaurat Johannes Schliepmann

Berlin SW.48
Wilhelmstr. 9

, den 25. April 1929

An

die Direktion des Preussischen Geheimen Staatsarchivs

Berlin-Dahlem

Archivstrasse

Der ergebenst Unterzeichnete bittet um gefällige Erteilung der Benutzungserlaubnis für die Bestände des Geheimen Staatsarchivs.

Es kommt mir bei meinen Nachforschungen, die ich mit gütigst mir mündlich erteilter Erlaubnis heute bereits begonnen habe, zunächst auf die Klärung der Beziehungen der Preussischen Akademie der Künste zu Dichtern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an. Für die letztere Zeit, insbesondere die Epoche, in der Wilhelm von Humboldt der Akademie nahe stand, möchte ich zugleich die Frage klären, wie weit damals schon der Gedanke an eine später zu begründende eigene Sektion für Dichtkunst bei der Akademie der Künste erwogen wurde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Erster Ständiger Sekretär und Senator
der Akademie der Künste

93
90 91
89

Berlin-Halensee, Sensenerstr. 25,
den 10. 4. 29.

Sehr geehrter Herr Professor.

Von fünfmonatiger Überseereise zurückgekehrt, finde ich hier Ihren mir gütigst übersandten Vortrag über die Entwicklung der Preuß. Kunstakademie vor, in dem Sie auch der Verdienste meines Vorfahren, Ihres Amtsvorgängers, gedachten. Ich habe ihn mit größtem Interesse gelesen und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank nachträglich dafür.

Auch danke ich Ihnen wiederholt verbindlichst für die regelmäßige Einladung zur Eröffnung der Akademie-Ausstellungen und werde mich auch zur Leibl-Ausstellung am Sonnabend besonders gern einfinden. Sollte ich Sie dort treffen, darf ich mir vielleicht erlauben, mich bei Ihnen nach dem Stand der Chodowiecki-Denkmal-Angelegenheit zu erkundigen, falls es Ihre Zeit erlaubt. Sonst darf ich wohl ein anderes Mal deshalb bei Ihnen vorsprechen.

Es empfiehlt sich Ihnen hochachtungsvoll

Ihr ganz ergebener

v. Ising

3/VI 25

, den 6. April 1929

An

den Festausschuss für die Franz Metzner-
Gedächtnisfeier

B e r l i n W.35

Auf das geschätzte Schreiben vom 3. d. Mts. erwidere ich ergebenst, dass ich gern bereit bin in den Ehrenausschuss für die Franz Metzner-Gedächtnisfeier einzutreten.

Jn grösster Hochachtung

Erster Ständiger Sekretär
der Preussischen Akademie der Künste

93

Franz-Metzner-Gedächtnisfeier

anlässlich des zehnjährigen Todestages.

Kanzlei der Festleitung:
W. 35, Lützowstr. 2, v. II.
Sprechstunden: 2–3 Uhr nachm.
Fernsprecher: Lützow 467.
Postscheckkonto: Kretschmer
für Metzner-Gedächtnisfeier
Berlin 158433.

Berlin, den 3. April 1929.

S.H.Herrn
Professor Dr. Ammersdorfer,
Berlin W.

Hochgeehrter Herr Professor!

Anlässlich des 10jährigen Todestages Franz Metzner's am 24.März d.J. beabsichtigt ein Kreis von Freunden des grossen Bildhauers im Metzner Museum zu Zehlendorf, Machnowerstrasse 37 am 21.April 1929 eine ausdrucksvolle Franz Metzner-Gedächtnis-Feier zu begehen.

Die Kunst Franz Metzners ist durch seine unvergänglichen Plastiken am Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig, durch sein Lessingdenkmal, durch sein Mozartdenkmal und durch die Skulpturen am Theater der Volksbühne, für alle Zeiten im Bewusstsein unseres Volkes verankert. Die grossen Denkmalsentwürfe, die vom Meister zwar vollendet, infolge seines frühen Todes bisher leider unausgeführt geblieben sind, seine zahlreichen Plastiken, die einer grösseren Oeffentlichkeit noch unbekannt, dem Bild dieses Genies eine ganz neue Note geben und es erst vervollständigen, sie zeigen von grosser genialer Leistung, von seiner europäischen und damit im besten Sinne deutscher Bedeutung.

Wenn wir uns entschlossen haben, Franz Metzners Gedächtnis zu feiern, so geschah das aus der Ueberlegung heraus, dass sich eine Nation selber ehrt, wenn sie ihre Grossen ehrt. Die Stadtgemeinde Zehlendorf, wo Metzner alle seine berühmten Werke schuf, ehrt den grossen Künstler, indem sie anlässlich seines 10jährigen Todestages eine Strasse der Stadt nach seinem Namen benannte.

Von der Absicht, dem Willen und Wunsch beseelt, die Franz Metzner Gedächtnisfeier so würdig zu gestalten, als es den grossen Leistungen dieses grossen Bildhauers entspricht und die kulturelle Elite der Nation in seinem Gedenken bei ihr zu versammeln, gestatten wir uns an Sie, hochgeehrter Herr Professor, die Bitte zu richten, in den Ehrenausschuss der Franz-Metzner Gedächtnisfeier einzutreten und so durch Ihre Mitwirkung den genialen Künstler und damit das zu ehren, dem auch Franz Metzner diente, die grosse, wegige Kunst.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Franz Metzner Gedächtnisfeier
Festausschuss

In liebenswürdiger Weise sagten bereits zu:
Reichstagspräsident Löbe, ~~Professor Dr.H.o.Liebermann,~~
Staatsminister Dr.Becker, Dr. Schürmacher, Dr.Franz Servaes,
Julius Hart, Hans Ostwald, Architekt,Professor Dr. Tessenow,
Verlagsdirektor Geheimrat Koch, Kritiker Dr. Max Osborn, Adolf
Donath, Geh.Hofrat Dr. Stössel.

Der Rektor der deutschen techn. Hochschule in Prag.
—.— —.— Universität —.—

93

92

21. März 1929

Sehr verehrter Herr Professor, (Schumann)

entsprechend der gestern mir gegebenen Ermächtigung habe ich den Maler E h m i g ersucht, jetzt mit der Herstellung der Kopie des Ambrosius Bach-Bildnisses in der Staatsbibliothek für das Bach-Haus in Eisenach zu beginnen. Wenn die Kopie fertiggestellt und das Honorar fällig ist, werde ich Jhnen weitere Nachricht geben.

Mit besten Empfehlungen

Jhr ganz ergebener

wiedervorzulegen: 25. April d. Js.
(Fertigstellung und Ablieferung der Kopie)

P5

, den 21. März 1929

Sehr geehrter Herr Professor,

es ist mir zwar nicht bekannt, ob und wieweit Sie in Jhrem Eisenwerk auf die Gestaltung und Entwicklung der Hütten selbst eingehen, ich möchte aber nicht unterlassen Jhnen mitzuteilen, dass ich im Archiv der Akademie einen interessanten Plan zum Ausbau der Königshütte aufgefunden habe, der Sie vielleicht interessiert. Er ist betitelt "vergrösserter Plan der Königs Hütte durch Hinzufügung zweier Oefen No. 3 & 4", stammt aus dem Nachlass des Architekten Friedrich R a b e und ist wohl auch von ihm selbst entworfen. Der Plan ist sehr interessant durch seine eigenartige malerische Gotik und sehr hübsch im zeichnerischen Vortrag. Vielleicht sehen Sie sich die Zeichnung gelegentlich einmal an, wenn Sie in Berlin sind.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr sehr ergebener

Herrn

Professor Dr. H i n t z e

B r e s l a u

21. März 1929

Sehr geehrter Herr E h m i g,

Herr Professor Dr. Georg S c h u m a n n hat mich gestern ermächtigt Jhnen mitzuteilen, dass die Herstellung der Kopie des in der Staatsbibliothek befindlichen Bildnisses von Ambrosius Bach, des Vaters von Johann Sebastian Bach, jetzt genehmigt und das von Jhnen geforderte Honorar von 400 RM bewilligt ist. Die Kopie ist für das Bach-Haus in Eisenach bestimmt.- Jch bitte Sie also, jetzt mit der Herstellung der Kopie zu beginnen. Sie soll in der Grösse des Originals angefertigt werden.

Jn grösster Hochachtung

ergebenst

Herrn

Maler E h m i g

Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

24. Oktober 1928

Sehr geehrter Herr Professor!

Für Ihr Schreiben vom 22. ds. Mts. danke ich Ihnen verbindlichst. Durch eine Verletzung am Fuß bin ich leider jetzt verhindert, das zu kopierende Portrait von Ambrosius Bach zu besichtigen, hoffe aber, in einigen Tagen wieder hergestellt zu sein. Ich werde Ihnen sobald wie möglich die gewünschte Preisangabe mitteilen und bitte Sie, sich noch einige Tage gedulden zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

ppa Georg Ehemig

96 97

ab 14.3.29 P.

, den 14. März 1929

Sehr verehrter Herr Doktor,

für die gütige Uebersendung der vier vorzüglichen Photographien der Bilder von Anton Graff spreche ich Jhnen verbindlichsten Dank aus. Sie sind mir von besonderem Wert wegen des Graff-Besitzes der Akademie wie für meine eigenen Studien über den Künstler.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr sehr ergebener

Herrn

Dr. Eduard P l i e t z s c h
Galerie van Diemen & Co

B e r l i n W.8

Unter den Linden 17

95

100
97

GALERIE VAN DIEMEN & Co
G.M.B.H.
LEITER: DR. EDUARD PLIETZSCH

BERLIN W.8
UNTER DEN LINDEN 17

TELEGRAMM-ADRESSE: DIEMENGALERIE
TELEFON: ZENTRUM 11056, 6986-89

POSTSCHECKKONTO: BERLIN Nr. 25779
BANK-KONTO: J. DREYFUS & Co
W.56, FRANZÖSISCHESTR. 32

5.2.1929

Herrn

Professor Amersdorfer

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W.8.

Sehr verehrter Herr Professor !

Beiliegend übersenden wir Ihnen auf Ihren Wunsch gerne die Photos der 4 Bilder von Anton Graff, die Sie heute bei uns sahen. Die Namen der auf den Bildnissen Dargestellten sowie die Masse der Bilder haben wir auf der Rückseite der Photos vermerkt.

Mit freundlichen Empfehlungen

Ihr ergebener

van Diemen & Co G.m.b.H.

, den 9. März 1929

Sehr geehrter Herr Doktor,

zu einer Arbeit für die Sektion für Dichtkunst brauche ich dringlich die am Ende des 18. Jahrhunderts erschienene Zeitschrift der Akademie der Künste aus unserer Bibliothek. Jch erhielt zunächst die recht unvollständige Dublette und auf meine Reklamation nach dem vollständigen Exemplar heute leider nur den 1. Jahrgang. Es fehlen mir also noch die drei vom 2. Jahrgang erschienenen Stücke, die, wie mir bekannt, gesondert gebunden in unserer Bibliothek vorhanden sind. Jch wäre Jhnen sehr dankbar, wenn Sie Sorge dafür tragen würden, dass ich diesen 2. Band möglichst bald noch erhalte.

Mit besten Grüssen

Jhr ganz ergebener

Herrn

Bibliothekar Dr. L e n z

Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

99

Erfurt
Nordhäuserstr. 1.
25. II 29.

1 t. MRZ. 1929

Hochzuverehrender Herr Professor!

Gestatten Sie mir, Ihnen in der Beilage zwei meiner Artikel über Reichskunstwart Redslob zu überreichen und zur freien Verfügung zu stellen.

Mit dem Ausdruck
ganz vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Aa
i.A.
Am 6. III 29

Corsch
Obstl. a. D.

PS

Erfurter Brief.

Der Herr Reichskunstwart Redslob.

[redacted] Erfurt hat die Freude gehabt, seinen früheren Museumsdirektor, den jetzigen Reichskunstwart, in seinen Mauern empfangen zu dürfen. Dieses Ereignis läßt es erwünscht erscheinen, nachstehend einmal des näheren auf das amtliche Wirkungsgebiet wie auf die Person Herrn Dr. Redslobs, dieser ausgesprochenen Nachnovembergröße, einzugehen.

Das Institut eines Reichskunstwartes kennt nur die deutsche Republik, es ist ein Produkt der Revolutionszeit, der Periode der Soldaten- und Schülerräte und anderer nutzbringender, kultureller Errungenschaften.

In allen anderen Ländern der Welt ist die Kunstausübung eine freie Tätigkeit, der Gedanke, sie, von staatswegen, betreuen, ihrer „warten" oder, was in praxi auf dasselbe herauskommt, sie gängeln zu wollen, würde dort überall völlige Verständnislosigkeit und schärfste Widerstände hervorrufen.

Man ist daher berechtigt, einmal nach dem eigentlichen Zwecke dieser neudeutschen obersten Kunstbehörde zu forschen und man kommt, zwangsläufig, zu dem Ergebnis, diesen auf kunstpolitischem, somit auf politischem Gebiete zu finden. Seien wir offen: Der Reichskunstwartsposten wurde geschaffen, um die bildende Kunst als Volksbildungsmittel von nun an so zu dirigieren, wie es den Machthabern der ersten Revolutionszeit für die junge Republik fruchtbringend erschien. Er ist somit ein rein politischer Machtfaktor — weiter gar nichts.

Wie nun unser erster, derzeitiger und hoffentlich letzter Reichskunstwart, Herr Edwin Redslob, geglaubt hat, seiner Aufgabe, gegebenenfalls, gerecht werden zu müssen, mag u.a. aus folgendem ersehen werden:

Vaterländisch eingestellte Bürger von Gera (R.) hatten, wie andere Gemeinden, sich ein „Kriegsdenkzeichen", einen von Künstlerhand entworfenen „genagelten Reichsadler" geschaffen und ihn im Treppenhaus eines städtischen Gebäudes aufgehangen. Herr Redslob gerät nach dem in seiner Verwaltung damals knallroten Gera. Er sieht das Kriegswahrzeichen, rümpft das Reichskunstnäschen (shocking!) und regt, durch eine abfällige Bemerkung bei seinen politischen Freunden im Stadtrat, „ausästhetischen Gründen", die Entfernung desselben an. Die ganze rote Meute stürzt sich darauf auf den genagelten Adler, und pflichteifrige Lakaien-Pfoten verhüllen ihn mit Sackleinewand und kleistern Packpapier darüber. Das Ärgernis aus der Zeit des monarchisch-finsteren Militarismus ist somit den Blicken der ehrbaren Bürgerschaft entzogen, die Republik wieder einmal, diesmal sogar durch Herrn Edwin Redslob höchstselbst, gerettet. In München oder in Stuttgart seel. Angedenkens, in Städten, die ihm genau so „unterstehen" wie Gera, hätte er diese Anregung fein bleiben lassen.

Damit war der schmachvolle Skandal aber noch nicht beendet. Neben anderen kleineren Kriegsdenkzeichen aus Bürger- und Arbeiterkreisen verschwand noch aus dem Rathaussaal der Ehrenbürgerbrief Hindenburgs!

Es kam aber alles anders als die Herrschaften gedacht hatten.

Man hatte [redacted] lich die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der [redacted] nationalem Sinne rührige „Kladderadatsch" [redacted] Herrn Redslob und bermöbelte ihn in einem [redacted] gen Gedicht, dessen Schlußvers also lautete:

Posten eines obersten Sachberaters des Reichsehrenmalprojektes ganz besonders geeignet erscheinen ließen.

*

Die Rolle des Herrn Reichskunstwartes in dem jüngsten Charlottenburger Prozeß der beiden jüdischen Schmierfinken Groß und Herzfeld wegen gemeinster Verhöhnung der christlichen Lehren ist durch die Presse bekannt geworden. Es handelte sich u.a. um eine Darstellung des Gekreuzigten mit Gasmaske und Wasserstiefeln. — Herr Redslob war hier von seinen künstlerischen Gesinnungsgenossen als Gutachter, als Verteidiger herangezogen worden.

Die Art, in der er für das erbärmliche Machwerk seiner Verehrer und Klienten eintrat, zog ihm, seitens des Staatsanwaltes, wie des Richterkollegiums, die wohl über seine Auffassung in künstlerisch-religiösen Dingen mit Recht empört gewesen sein mochten, in Strafantrag wie Urteil, eine Belehrung über das in einem christlichen Staate künstlerisch Erlaubte zu, die er sich wohl nicht hinter den Spiegel gesteckt hat.

*

Das abgrundtiefe Verständnis Herrn Redslobs für die wechselnden Erscheinungen in der Entwicklung der bildenden Kunst kennzeichnete sich u.a. in zwei Einführungsvorträgen für seinen geliebten „Expressionismus", die er, im Jahre des Heils 1919, vor einem dankbaren Auditorium schwarzbemähnter Backfische beiderlei Geschlechts und tornistertragender Schulmädel, losließ und hierbei, in der damals üblichen demagogischen wie seiner wohlbekannten, altjüngferlich-hämischen Form, den gesamten Impressionismus, für den er eben noch geschwärmt, in die Pfanne hieb.

Ein geradezu blutiger, wie persönlicher Haß, der sachlich-künstlerisch gar nicht mehr zu verstehen war gegen das Gewesene, eine wilde Freude, die offenbar von ihm völlig mißverstandene impressionistische Bewegung, vor einer widerspruchslosen Schar schimmerloser Unmündiger herabsetzen zu können, sprach, mit Händen greifbar, aus seinem phrasengespickten, aufgeregten Redeschwall. (Ich persönlich hatte sogar den Eindruck, als müsse irgendeiner der großen Impressionisten Herrn Redslob einmal auf die Hühneraugen getreten haben.)

Eine kongeniale Leistung stellt eine verzückte Interpretation einer widerlichen Köpenickiade dar, einer unsagbar läppischen, kindischen Farce (Ausschnitt aus Neu-Berlin), zu der Herr Reichskunstwart sich in Heft 1 des „Genius" bereitgefunden hatte.

Unter zahlreichen anderen Belägen ähnlicher Art, hat Herr Redslob seinen erlesenen Geschmack in den absonderlichen Briefmarken der Revolutionszeit, sowie in dem unterernährten, im Volksmunde als „Pleitegeier" bekannten Reichsadler, dem Wappen-Vogel des „Reichsbanners", kundgetan und als Kennzeichen des Kunstsinns der deutschen Revolution für alle Zeiten deponiert.

In den vorstehend berichteten Fällen, Gera, Groß-Prozeß, Reichsadler und Briefmarken, seinem Erfurter Backfisch-Vortrage wie dem Erguß im „Genius", Heft 1, hat der deutsche Reichskunstwart sich in politischer, nationaler, künstlerischer wie religiöser Hinsicht festgelegt und selbst hinreichend gekennzeichnet. Nicht vergessen sei sein Eintreten und die Reichsgelderbewilligung für das Dessauer Bolschewistenbauhaus, das den orientalischen Stil predigt. Für diese Tätigkeit auf einem gänzlich überflüssigen Posten bekommt Herr Redslob nahezu einen Ministergehalt aus dem Steuerzahlersäckel!

Das Verhältnis Herrn Redslobs zu „seinem" Werkbund war seinerzeit wohl ein recht inniges. Wie aus einem Scherzartikel in Nr. 3/27 des Amtsblattes des Werkbundes, „Die Form", in der er, wie man in Thüringen sagt, erheblich „veräppelt" wird, hervorgeht, wird er anscheinend auch dort schon lange nicht mehr ernst genommen.

Erfurter Brief.

Der Herr Reichskunstwart Redslob.

[redacted] Erfurt hat die Freude gehabt, seinen früheren Museumsdirektor, den jetzigen Reichskunstwart, in seinen Mauern empfangen zu dürfen. Dieses Ereignis läßt es erwünscht erscheinen, nachstehend einmal des näheren auf das amtliche Wirkungsgebiet wie auf die Person Herrn Dr. Redslobs, dieser ausgesprochenen Nachnovembergröße, einzugehen.

Das Institut eines Reichskunstwartes kennt nur die deutsche Republik, es ist ein Produkt der Revolutionszeit, der Periode der Soldaten- und Schüler[räte] und anderer nutzbringender, kultureller Errungen[schaften].

In allen anderen Ländern der Welt ist die Kunst [übung] eine freie Tätigkeit, der Gedanke, sie, von [wegen], betr[achten]

Posten eines obersten Sachberaters des Reichsehrenmalprojektes ganz besonders geeignet erscheinen ließen.

Die Rolle des Herrn Reichskunstwartes in dem jüngsten Charlottenburger Prozeß der beiden jüdischen Schmierfinken Groß und Herzfeld wegen gemeinster Verhöhnung der christlichen Lehren ist durch die Presse bekannt geworden. Es handelte sich u.a. um eine Darstel[lung]

Der [illegible]

r rechten Zeit

[illegible] Donnerstag, d. 24. Januar u. folgende Tage

Direktion: Lehmann & Hagel

Burgtheater Weimar

Kunstblatt für Lichtkunst- und Tonkunst

Bernsprecher Nr. [illegible]

[illegible] 1, Ecke Graben

[illegible] Burghof (gegenüber der Marktauffahrt)

Konditorei [illegible]

LA

Weimar, Ce

Hinterhaus

Ausschneiden und in offenem Briefumschlag mit 3 Pfg. Drucksachenporto einsenden an

Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München-Weimar

Postscheckkonto: [illegible]

Bestellschein

Ich bestelle hiermit die Zeitung „Der Nationalsozialist“ Erscheinungsort Weimar

ab [illegible] 1928 laufend

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Die genaue Anschrift bitte deutlich schreiben

Ich quittiere hiermit über die Zeitung „Der Nationalsozialist“ Erscheinungsort Weimar

Ausgabe A täglich außer Sonntags RM 0,80

Ausgabe B mit der Beilage „Illustr. Beobachter“ RM 1.30

Bezugspreis: [illegible]

Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München-Weimar

Postscheckkonto: [illegible]

Bestellschein

Ich bestelle ab [illegible] 1928 laufend

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Die genaue Anschrift bitte deutlich schreiben

Ich quittiere hiermit über die Zeitung „Der Nationalsozialist“ Erscheinungsort Weimar

Ausgabe A täglich außer Sonntags RM 0,80

Ausgabe B mit der Beilage „Illustr. Beobachter“ RM 1.30

Bezugspreis: [illegible]

Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München-Weimar

Postscheckkonto: [illegible]

[illegible]rat bleibt für den Überzug
[illegible]ls Herr Redslob gewogen.
[illegible]eber was anderes
[illegible]anders übergezogen!

Na, das ist doch immerhin allerhand. Der Herr Reichskunstwart wurde von mir von diesem, allerdings in etwas sehr — wie sagt man da gleich als höflicher Mann — familiärem Tone gehaltenen, Scherzgedicht unterrichtet. Er bestätigte mir den Empfang meiner Benachrichtigung. Von einer Klage gegen den „Kladderadatsch“ haben sowohl er wie sein damaliger Protektor, Reichsinnenminister Genosse Sollmann — wohl aus guten Gründen — abgesehen.

Das Geraer Bravourstück war vielleicht einer der Vorgänge, die der damaligen Regierung Herrn Redslob für den

Nun sollte man, billigerweise, doch wohl annehmen, ein Reichskunstwart sei u. a. schließlich doch auch berufen, die wirtschaftlichen Interessen der ihm anvertrauten Künstlerschaft zu vertreten. Es muß jedoch auffallen, daß gerade die Bewegung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch Verbannung jeglichen bildnerischen Schmuckes aus den Wohnungen, das künstlerische Empfinden der Bevölkerung zu verkümmern und die damit an die derzeitige Notlage der Künstler die Mitschuld trägt — ich meine die oben erwähnte „Bauhaus-Psychose" — sich des ganz besonderen Wohlwollens unseres Reichskunst-Gewaltigen erfreut.

Corsep-Erfurt.

Also sprach Redslob

„Eins, zwei, drei, im Sauseschritt läuft die Kunst — wir laufen mit." So lautet der Wahlspruch der Mode-Künstler, ihrer Manager und Interpreten wie ihrer Reklametrompeter in der Tagespresse, die noch gestern vor irgendeinem neuen „Ismus" auf dem Bauche rutschten und Hosianna schrien, um ihn heute, als Irrung, als Mode der verflossenen Saison, mitleidig lächelnd, in die Rumpelkammer zu verweisen.

So suchen diese Leutchen, nach der Riesenpleite ihres noch unlängst mit Pauken und Trompeten und verzücktem Kunstgemauschel in Szene gesetzten Zerrbild-Expressiomismus, dieser kranken Kunst in der kranken Zeit der Revolutionspsychose (vergleichbar dem Muck-Lambertty-Rummel), leise weinend, durch die Hintertür der „Neuen Sachlichkeit" (dieser Jammererscheinung der Kunstgeschichte) wieder den Anschluß an die allgütige, so lange mißhandelte Mutter Natur zu gewinnen.

Das einzig bleibende Ergebnis der expressionistischen Seuche, einer der Tiefenmarken unseres nationalen Zusammenbruches, ist die Entfremdung zwischen Kunst und Volk, die sich in der trostlosen Leere unserer Ausstellungs- und Museumsschreckenskammern zeigt, somit dort, wo in früheren Jahren, allsonntäglich, kein Apfel zur Erde fallen konnte. Hinausgegrault, hinausgeekelt, hinausgemauschelt hat man die deutschen Besucher aus unsern Kunsttempeln durch eine künstlerische Mode-Weltanschauung, die, angesichts der raschen Entwicklung der Photographie, des Films und der Fernsehapparate, allenfalls theoretisch eine gewisse Bedeutung haben könnte, die aber in ihren sichtbaren Erzeugnissen zu 90 Prozent Irrenhausprodukte schuf.

„Eins, zwei, drei, im Sauseschritt!" Den ganzen Umfang dieser Riesenpleite des Expressionismus — gleichzeitig ein Beweis dafür, was ein amtlich bestellter höherer Kunstbeamter in der Revolutionszeit seinen gläubigen Zuhörern auf dem Gebiete der Kunstpropaganda bieten durfte, kennzeichnet ein Vortrag, den Herr Redslob, damals noch nicht hochgebietender Reichskunstwart, sondern Direktor des Erfurter Museums, am 15. 6. 1919, zur Feier des Einzuges seines geliebten Expressionismus, vor einer Schar von Schulmädeln der Luisenschule, losließ.

Ort der Handlung: Museumssaal, die Wände behangen mit den neuesten Erzeugnissen bolschewistisch-expressionistischer Geistesverfassung, als da waren Heiligenfiguren mit ausgerenkten Gliedmaßen und plattgequetschten Schädeln, üble Weiber mit Gesichtsausschlag, schiefstehende Blumentöpfe, die jeden Augenblick vom Tische fallen müssen, grüne Katzen auf blauer Erde, verhunzte Kirchtürme, Klexereien im Stil eines Fünfjährigen, dem ein leichtsinniger Onkel zu Weihnacht einen Tuschkasten verehrte, und allerlei dergleichen Schund.

In der Mitte, als Interpret dieser Menagerie, sozusagen als der Herr Konferenzier — Herr Edwin Redslob!

Also sprach Redslob:

1. „Die alte Kunst ist tot (wooot! hu hu!)! Der Expressionismus, die Kunst der Zukunft, hat sie gemordet (gemorrrdett) — denn sie war nicht mehr lebensfähig!"

2. „Die Impressionisten (Corinth, Sleevogt u.a.) sahen ja in der menschlichen Erscheinung immer nur die glatte, die rosige Haut, das rein Äußerliche, das, was auf der Oberfläche liegt — der Expressionist hingegen sieht in die Tiefe, er reduziert die Figur auf den Knochenbau!" (In diesem Augenblick fühlte ich angesichts der in dieser Behauptung zutage tretenden, geradezu monumentalen Unkenntnis von der impressionistischen Darstellungsart denn doch das Bedürfnis, den Festredner zu unterbrechen, sagte mir jedoch noch rechtzeitig: laß ihn reden, es kommt noch toller.)

3. „Es ist eine Sünde, Dinge, die es schon einmal in der Natur gibt, noch einmal bildlich darzustellen. (Wüste Porträtkarikaturen — auch von Herrn Redslob war mal eine solche Karikatur in Erfurt ausgestellt —, verhunzte Landschaften und Architekturen und andern perversen Dreck öffentlich auszustellen, ist aber wohl, nach seiner amtlichen Meinung, ein gottgefälliges Werk.)

4. „Was leisteten denn die Maler bisher? Lieber Himmel, sie machten eben die Natur nach. Zur Bewertung dieser ihrer Leistung genügte der Nachweis, in welchem Grade ihnen dies von Fall zu Fall gelungen war."

5. „Auch bezüglich des ganzen Stoffgebietes müssen wir völlig umlernen. Zunächst müssen wir uns auf unsere „Ur-Triebe" besinnen. Wir müssen zu den Negern gehen, wenn wir z.B. das Drama eines Abschieds malen wollen; die Darstellung dieses Vorganges

in europäischer Umgebung, z. B. am Alster-Bassin in Hamburg, würde ja geradezu lächerlich wirken." (Die herzbrechenden Abschiedsszenen, die allstündlich uns der Weltkrieg brachte, haben die „Ur-Triebe" Herrn Redslobs somit niemals berührt, sie haben anscheinend nur lächerlich auf ihn gewirkt.)

Bei einer ganz finsteren, noch dazu sinn- und planlos perspektivisch verzerrten Kratzerei — jüdische Drillinge bei Tische sitzend — geriet Redslob in geradezu seherische Verzückung:

6. „Sehet, höret Musik, Musik — der Künstler hat das Problem der Zukunft gelöst, sehet, höret Ihr nicht, wie sie mit Messer und Gabel auf den Tellern klappern, tick-tack, tick-tack! Die Einheit der Künste ist, sie ist geschaffen!!!" (Na endlich! Anm. der Schriftleitung!)

7. „Hat man erst, wie ich, diese hohe Kunst begriffen, so ist man hochbeglückt. Im übrigen: die expressionistische Bewegung aufhalten wollen, hieße ja auch, sich den Bauch aufschlitzen, oder eine Schnellzugslokomotive, eine von den schönen neuen mit den hohen Rädern, die die Franzosen uns zurückschickten, weil sie sie nicht fahren können, im Laufe hemmen wollen."

8. „Lieber Himmel, die Maler malen heute halt nun einmal „so". Man wird sich gefälligst damit abzufinden haben." (Mit sentimentalem Augenaufschlag.) „Ja, wenn wir den Glauben an unsere jungen Künstler nicht hätten! Wer nicht verstehen kann, soll wenigstens glauben. Niedrigster Irrtum wäre es, am heiligen Ernst der expressionistischen Bewegung auch nur zu zweifeln."

*

Herr Redslob krönte sodann seine Ausführungen mit dem offenen Bekenntnisse der eigentlichen, tieferen Beweggründe zu seinen so herzlich laienhaften, aufgeregten Ausfällen gegen die bisherige Kunst, insbesondere den Impressionismus.

„Oh, es ist eine Freude, den Gegner zu ärgern!"

Hätte der Herr [illegible] daß die güldnen Körnlein seiner [illegible] sorgsam von mir aufgepickt und, schwarz auf weiß, festgehalten werden würden, sicherlich hätte er sich am 15. 6. 1919 etwas weniger verausgabt.

Ich bekenne mich nicht zu der Ansicht, es sei eine Freude, den Gegner zu ärgern. Sollte somit meine vorstehende Auslese aus der Perlenreihe Redslobscher Kunstinterpretationen in unserem jetzigen Herrn Reichskunstwart peinliche Erinnerungen an seine, nun wohl glücklich überstandene, expressio-kunstbolschewistische Sturm- und Drangperiode erwecken, so war dies leider im vorliegenden Falle nicht zu umgehen.

Angesichts der führenden Rolle, die sich im Kunstleben Herr Redslob neuerdings im verstärkten Maße wieder zuschreibt (seine Vorträge über Thüringer Festes-Kultur, seine kostspielige und nutzlose Tätigkeit als „Reichsehrenmals-Reiseonkel"), hielt ich es doch für geboten, die vorstehenden Erinnerungen unsern Lesern einmal ins Gedächtnis zurückzurufen.

Corsep-Erfurt.

*

Zu diesem Kapitel der Bolschewisierung der deutschen Kultur, deren Förderer der November-Kunstwart des Reiches (mit Staatssekretärsgehalt) ist, gehört ja auch bekanntlich die Bauhauskunst, die früher in Weimar, jetzt in Dessau produziert wird und sich der Redslobschen Unterstützung durch Reichsgelder erfreut.

Dieses Dessauer Bauhaus veranstaltete jüngst, zu Fasching, ein „Metallisches Fest". Da staunst du, lieber Leser! Was es nicht alles gibt! Die „Dresdner Nachrichten" bringen einen der idiotischen Einfälle der Veranstalter im Bilde. Das Bild eines „Blödsinn-Soldaten", dessen Husaren-Verschnürung und Achselklappen aus Kaffeelöffeln, dessen Kopfbedeckung (statt Husaren-Pelzmütze) aus Kochtopf und Suppenlöffel bestehen. Irgendein bolschewistischer Judenjunge ist der Träger dieser Karikatur-Uniform.

Die deutschnationalen „Dresdner Nachrichten", die sich von jeher reichlich instinktlos gezeigt haben, bringen dieses Bild ohne Kommentar, statt es mit einigen deutlichen Worten zur Aufklärung des Publikums zu glossieren. Es ist schon zum Au[illegible]

Ob Herr [illegible] dieses „Metallischen Festes" in Dess[illegible] Kochtopf als Kopfbedeckung müßte [illegible]

Z.

Klebeflecken

den 14.1.1929

Sehr verehrter Herr Doktor ! (Hausenstein)

Herr Präsident Liebermann hat mir Jhr geschätztes Schreiben vom 8. d. Mts. zur Beantwortung übergeben. - Jch erledige zunächst die aktuelle Angelegenheit und übersende Jhnen anbei einen Teil aus der Ansprache, die Herr Präsident zur Eröffnung der Ausstellung Chinesischer Kunst gehalten hat. Jhnen speziell eine kurze Ausführung über ostasiatische Kunst zu formulieren, ist Herrn Präsidenten leider nicht möglich. Er meint, es würde für Jhre Zwecke wohl genügen, wenn Sie aus dem beiliegenden Redeteil einige Sätze entnehmen.

Zu den sonstigen Ausführungen Jhres Briefes bemerke ich, dass wir natürlich gern bereit sind, Jhnen von Fall zu Fall Nachrichten über personelle und sonstige Ereignisse der Akademie zugehen zu lassen. Die Akademie übergibt allerdings ihre sämtlichen Nachrichten dem Preussischen Pressedienst, damit dass sie rechtzeitig in die Hände der Redaktionen aller einigermassen wichtigen deutschen Zeitungen gelangen. Es gilt dies auch für die grösseren Kundgebungen, wie sie neuerdings insbesondere von der Sektion für Dichtkunst ausgegangen sind. Jn besonders geeigneten Fällen werden wir Jhnen aber gern direkte Nachrichten

richten zugehen lassen, Jhnen auch die Drucksachen der Akademie direkt übersenden. Die Kataloge unserer Ausstellungen werden allerdings stets bei der für die Presse anberaumten Vorbesichtigung ausgegeben.

Jn grösster Hochachtung

Jhr ganz ergebener

106
107
105

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN

SCHRIFTLEITUNG

Dr. W. Hausenstein, München, Ohmstr. 20/3.

Abteilung:
Bei Antwort wird Angabe dieser Abteilung erbeten.

MÜNCHEN, 8. Januar 1929
SENDLINGERSTR. 80
FERNSPRECHER 91611, 92611

Herrn Professor Max L i e b e r m a n n,

B e r l i n .
Pariser Platz 7.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich schreibe Ihnen heute nicht privat, sondern sozusagen geschäftlich, nämlich als dem Präsidenten der Berliner Akademie. Mit dem Anfang dieses Jahres habe ich für bildkünstlerische Angelegenheiten die Beratung der Blätter des Münchner Zeitungsverlages Knorr & Hirth übernommen. Würden Sie die Güte haben, mir Nachrichten über Unternehmungen der Akademie immer möglichst zeitig übermitteln zu lassen, damit ich das Wichtige rasch an die Blätter weiterleiten kann? Ein guter Nachrichtendienst ist natürlich sehr wichtig. Es würden natürlich auch Personalien interessant sein, soweit sie die Oeffentlichkeit angehen.

Wollen Sie die Güte haben, Ihrem Sekretariat in der Akademie entsprechende Anweisungen zu geben? Drucksachen, Kataloge usw. würden meine Arbeit vereinfachen.

Es handelt sich hier also, damit ich mich deutlich ausdrücke, um Notizen, die der regulären kritischen Berichterstattung vorangehen müssen. Für große Ausstellungen der Akademie komme ich zur Berichterstattung immer selbst nach Berlin. Aber auch sonst ist für gute Referate Sorge getragen.

Bei dieser Gelegenheit habe ich noch eine besondere Bitte. Es beginnt in Berlin nächstens die Ostasiatische Ausstellung. Es würde mich ganz besonders freuen, wenn Sie sich entschließen wollten, ein paar Sätze über ostasiatische Kunst zu formulieren. Sie sind ja nicht nur ein großer Meister der Malerei, sondern auch ein großer Meister des gesprochenen und geschriebenen Wortes. Es wäre wunderschön für mich, wenn ich in den Neuesten Nachrichten oder in der Münchner Telegrammzeitung ein paar grundsätzliche, sentenzenmäßige Aeußerungen von Ihnen über ostasiatische Kunst veröffentlichen könnte. Würden Sie mir mitteilen, ob dieser Gedanke zu Ihnen spricht?

Es würde nicht viel sein müssen; zwei Seiten vom Format und Wortinhalt dieser Briefseite würden vollkommen genügen.

Nun habe ich freilich noch eine Sorge, die ich Ihnen anvertrauen muß. Welches Honorar würden Sie beanspruchen? Ich müßte dies natürlich wissen und es dem Verlag sagen können, ehe ich Ihnen meinen Wunsch in einer endgültigen Weise auszusprechen wagen darf.

Mit dem Ausdruck meiner dauernden Verehrung und herzlichen Grüßen für Frau Liebermann und Sie selbst bin ich

Ihr ganz ergebener

F. Hausenstein

106

107

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 25. 1. 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr,

Jhren Brief vom 24. d. Mts, habe ich nicht ohne Verwunderung gelesen; er geht von verschiedenen falschen Voraussetzungen aus. Nicht ich habe die Mappe mit Photographien Jhrer Arbeiten in Empfang genommen, sondern die Abgabe erfolgte im Büro bei dem Oberinspektor der Akademie, der sich nicht bewusst ist, die Mappe mit solcher "Kälte" entgegengenommen zu haben, dass der Ueberbringerin - wie Sie mir schreiben - das Herz still stand! Er hat sich lediglich rein sachlich davon überzeugt, ob die Sendung zu Recht in der Akademie abgegeben wird, da Sie an Herrn Präsidenten Professor Liebermann persönlich adressiert war.

Dass Sie mich etwa beleidigt oder verletzt haben, darüber ist mir nichts bekannt. Sehr fehl gehen Sie auch in der Voraussetzung, auf Grund deren Sie mir "ein Bronzepferd zur Verschönerung meiner Räume" überreichen wollen. Es ist selbstverständlich, dass ich als Staatsbeamter von Künstlern keine Zuwendungen annehme. Jch habe stets nach diesem Grundsatz gehandelt und werde es weiter tun. Sie hätten sich dies eigentlich selbst sagen müssen, ich will Jhnen dieses Anerbieten aber weiter nicht übelnehmen, da Sie sich wohl nichts Uebles dabei gedacht haben.

Jn

Jn Jhrem eigenen Jnteresse möchte ich noch eine Bemerkung nicht unterlassen: Jhr eines an Herrn Präsidenten Liebermann gerichtetes Schreiben steht auf einem Briefbogen mit dem Kopf " P r o f e s s o r Otto Richter". Da Jhnen, wie uns bekannt ist, dieser Titel rechtmässig nicht zusteht, ist es ~~recht~~ sehr bedenklich, wenn Sie sich solcher Briefbogen bedienen. Es könnten Jhnen doch Unannehmlichkeiten daraus erwachsen.

Jn grösster Hochachtung

[illegible]

108

107

Otto Richter
Bildhauer

Fernsprecher Kurfürst 873

Berlin W10, den 24 Jan. 29.
Friedrich Wilhelm-Strasse 5

Herrn Prof. A. Amersdorf.
Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste
Pariser Platz 4. Berlin

Hochgeehrter Herr Professor!

Meine Haushälterin sagte bei ihrer Rückkehr, daß sie die Mappe in der Akademie abgegeben habe, an einen Herrn der so kühl war als er Bildhauer Richter hörte, daß ihr Herz stillgestanden und jetzt noch wehe tut vor dieser Kälte. Zuletzt wäre der Herr aber sehr höflich und freundlich gewesen.
Ich nehme an, daß dieser Herr Prof. Amersdorf wesen ist und da mir sehr viel daran liegt, daß Sie Herr Professor meine Arbeiten sehen so bitte ich die Mappe mit den Photos anzusehen und mir freundlich gesinnt zu werden.

Mir ist nicht bekannt, daß ich Sie je beleidigt, oder verletzt habe, aber ich würde gerne Ihnen eine Freude machen, wenn ich es getan habe, und Ihnen von mir zur Versöhnung ein Bronzepferd zur Verschönerung Ihrer Räume überreichen. Vielleicht darf ich Ihnen einmal mein Atelier zeigen?

Mit vorzüglichster Hochachtung,

ganz ergebenst

[illegible]

108

[illegible] 29/12

29. 12. 1928

Sehr geehrter Herr Lomnitz,

bei Jhrem freundlichen Besuch in der Akademie habe ich Jhnen die Uebersendung meines 1912 geschriebenen Knaus-Aufsatzes in Aussicht gestellt, in dem neben bekannten Werken auch verschiedene wenig bekannte abgebildet sind. Jch füge ihn hier bei und bitte die Verspätung zu entschuldigen, weil ich in den letzten Wochen sehr stark in Anspruch genommen war.

Jn grösster Hochachtung

Jhr ganz ergebener

[illegible]

P.S.: Die unbekannten Arbeiten waren zur Zeit, als ich den Aufsatz schrieb, im Besitz der Familie des Künstlers D.O.

Herrn

Lomnitz
Geschäftsleiter des Kunstvereins
für die Rheinlande und Westfalen

Düsseldorf
Hindenburgwall 42

20. 12. 1928

Sehr verehrter Herr von Molo,

es ist so, wie Herr Loerke Jhnen berichtet hat: Dr. Gall, mit dem ich jüngst telephonisch sprach, erklärte mir wörtlich, der Herr Minister habe die Anwesenheitsgelder für die Sitzungen der Sektion für Dichtkunst nicht wirklich zugesagt, sondern "wohlwollende Erwägung" in Aussicht gestellt." Relata refero! - Nach der Kassenordnung bedürfen wir einer A n w e i s u n g, für Zahlungen, die auf Anordnung des Ministers erfolgen, einer Anweisung durch diesen. Herr Dr. Gall erklärte mir ~~aber~~ sehr entschieden, er könne uns eine solche Anweisung nicht geben, ersuchte mich aber, einen schriftlichen Antrag an den Minister zu richten. Jch habe zusammen mit Herrn Loerke einen solchen Antrag formuliert und bitte Sie um gefälli-

ge

ge Vollziehung. Da Sie bestimmt gehört haben, dass der Herr Minister die Anwesenheitsgelder fest z u g e s a g t hat, wird es richtig sein, dass Sie diesen Standpunkt für Jhren Antrag beibehalten! Er ist dementsprechend gefasst.

Mit Bedauern habe ich von Jhrem Unfall gehört und wünsche Jhnen herzlich gute Besserung.

Mit besten Empfehlungen

Jhr ganz ergebener

111

8. November 1928

Sehr verehrter Herr Professor! (Georg Schumann)

Herr Professor Arthur K a m p f, an den ich mich gewandt habe, hat mir seinen Meisterschüler Herrn Maler E h m i g als besonders geeignet für die Anfertigung einer Kopie des Ambrosius Bach-Bildes in Vorschlag gebracht. Herr Ehmig hat früher schon ähnliche Kopien gemalt und zwar mit gutem Erfolg. Er würde für eine solche Kopie 400 Mark fordern.

Jch darf Sie bitten mir gelegentlich zu sagen, ob ich wegen Ausführung des Auftrages mit Herrn Ehmig in Verbindung treten soll, falls Sie nicht die Absicht haben, dies direkt zu tun.

Mit besten Empfehlungen

Jhr ganz ergebener

Herr P. Ehmig

Charlottenburg

den 22. 10. 1928

Sehr geehrter Herr E h m i g,

der Vorsitzende der Musiksektion der Akademie, Herr Professor Dr. S c h u m a n n, teilt mir mit, dass die Beschaffung einer Kopie des in der hiesigen Staatsbibliothek befindlichen Porträts von Ambrosius B a c h, des Vaters von Johann Sebastian Bach, erwünscht sein würde. Das Porträt hängt in der Musikabteilung der Staatsbibliothek und wird dort nach Anmeldung bei dem Direktor Professor W o l f zu besichtigen sein.

Herr Professor Arthur K a m p f hat Sie für diese Aufgabe in Vorschlag gebracht, und ich erlaube mir deshalb die Anfrage, wieviel Sie für die Anfertigung einer Kopie des genannten Bildes berechnen würden. Für eine baldgefällige Angabe darüber würde ich Jhnen dankbar sein.

Meine Anfrage kann zunächst natürlich nur eine ganz vorläufige und unverbindliche sein, denn - wie Herr Professor Schumann mir sagte - müssen die erforderlichen Mittel erst zusammengebracht werden. Dazu ist es aber vor allem nötig, deren Höhe zu bestimmen.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Herrn
E h m i g
Charlottenburg

113

~~KÖNIGLICHE~~ AKADEMIE DER KÜNSTE

AKADEMISCHE MEISTERATELIERS

~~BERLIN W8, DEN~~
~~PARISER PLATZ 4~~

ANTWORT WIRD AN DIE AKADEMIE DER KÜNSTE UND NICHT AN DEN UNTERZEICHNETEN PERSÖNLICH ERBETEN

Hardenbergstr. 33
16. Okt. 28

Bitte um den Vorgang

Sehr geehrter Herr Professor!

Zur Anfertigung der Copie für Prof. Schumann kann ich Ihnen meinen Schüler Ehmig empfehlen. Er hat jetzt gerade verschiedene Copieen nach alten Portraits gemacht, die recht gut geworden sind.

Mit besten Grüssen
Ihr

A. Kampf

wb 25.9.P.

25. 9. 1928

Sehr geehrter Herr Professor , (Kampf)

Herr Professor Schumann teilt mir mit, daß es erwünscht sein würde, eine Kopie des in der hiesigen Staatsbibliothek(Musikabteilung; Leiter Professor Wolf) befindlichen Porträts von Ambrosius Bach, des Vaters von Johann Sebastian Bach, zu beschaffen. Haben Sie vielleicht einen Meisterschüler, den Sie als für diese Aufgabe besonders geschickt in Vorschlag bringen und der uns zunächst sagen könnte, wieviel er für die Herstellung einer solchen Kopie verlangen würde. Herr Professor Schumann möchte zunächst Klarheit darüber haben, welche Mittel erforderlich wären. Es handelt sich also zunächst nur um eine vorläufige unverbindliche Anfrage. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir freundlichst hierüber Auskunft

geben

geben würden .

Mit besten Grüßen

Jhr ganz ergebener

Charlottenburg

---

7. November 1928

Sehr geehrter Herr Hofrat,

anbei erlaube ich mir Jhnen einen Vortrag zu übersenden, in dem ich auch der Verdienste Jhres Vorfahren Daniel Chodowiecki um die Akademie der Künste gedacht habe.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr ganz ergebener

Herrn

Hofrat von J s i n g

Berlin-Halensee
Seesenerstr. 25

einschreiben.

117
116

19/10.

19.10. 1928

Sehr verehrter Herr Präsident,

Geheimrat Duisberg ist für nächsten Dienstag im Hotel Adlon gemeldet. Ich möchte deshalb empfehlen, dass Sie ihm gleich schreiben, so dass er den Brief bei seiner Ankunft hier vorfindet. Einen Entwurf habe ich skizziert und füge ihn hier mit der Bitte um Durchsicht bei. Es wird vielleicht ratsam sein, dass Sie zunächst einmal mit Duisberg allein über den Plan sprechen und mit ihm dann eine weitere Besprechung im Kreise von Kunstfreunden (Solmsen und andere) vereinbaren. Wie lange Duisberg in Berlin bleibt, habe ich noch nicht erfahren können.

Ihr ganz ergebener

PS

117

19.9.1928

Sehr verehrter Herr Präsident,

am nächsten Dienstag, den 25. feiert E.E. Taubert seinen 90. Geburtstag. Natürlich wird ihm eine Deputation der Musiksektion unter Führung von Professor Schumann in seiner Wohnung, Landgrafenstr. 16, unter Ueberreichung einer Blumenspende und der vom Ministerium genereuser Weise gestifteten 500 RM (!) gratulieren.- Auf Wunsch von Herrn Professor Schumann möchte ich mir die Frage erlauben, ob Sie, verehrter Herr Präsident, bei diesem persönlichen Gratulationsbesuch sich beteiligen würden. Der Musiksektion wäre dies natürlich sehr erwünscht und für den alten Taubert würde es eine grosse Freude sein.

Er

Er ist von den Berliner Mitgliedern das älteste (von den Auswärtigen ist nur ein Mitglied noch älter: William Unger in Wien 91 Jahre).

Jch werde mir erlauben, morgen bei Jhnen anzurufen, um Jhre Entschliessung zu hören.

Jch möchte Jhnen ferner vorschlagen, dass die Akademie Taubert als kleine Gabe das schön ausgestattete Werk über die Ausstellung "Friedrich der Grosse in der Kunst", von dem wir noch einige Exemplare besitzen, mit einer eingeschriebenen Widmung überreicht. Jch bin überzeugt, dass ihm dies Freude machen würde, denn er hat stets mit grossem Jnteresse an den Ausstellungen der Akademie Anteil genommen.

Mit besten Grüssen

Jhr ganz ergebener

He

121
119

Berlin W 8, den 23. 8.1928

Sehr geehrter Herr Professor !

Jhre römischen Erinnerungen, die Sie mir freundlichst unter dem 11. d. Mts. zusandten, habe ich mit großem Jnteresse gelesen. Zu meinem Bedauern muß ich Jhnen erwidern, daß die Akademie der Künste über keinerlei Mittel verfügt, aus denen die Drucklegung und Herausgabe unterstützt werden könnte. Sehr gut erscheint mir der Vorschlag des Herrn Geheimrats Waetzoldt, Jhre Erinnerungen in der Zeitschrift " Jtalien " erscheinen zu lassen, was sich vielleicht so einrichten lassen würde, daß Sonderdrucke der einzelnen Artikel schließlich zu einem kleinen Bande vereinigt würden. Sie würden dann neben der Zeitschriftenpublikation doch eine Buchpublikation erhalten, wenn auch nur in kleinerer Auflage.

Das Manuskript Jhrer Arbeit nebst den weiteren Anlagen Jhres Briefes lasse ich Jhnen anbei wieder zugehen.

Jn ausgezeichneter Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Herrn
Professor Stanislaus C a u e r
K ö n i g s b e r g i. Pr.
Staatl. Kunstakademie

Einschreiben!

Königsberg Pr. 11 Aug. 28.
Staatl. Kunst Akademie
Ratslinden 44.
fl. 15/8.

Herrn Professor Dr. Amersdorffer
Secretär der Akad. d. Künste
Berlin
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich habe meine römischen Erinnerungen aufgeschrieben. 1) Meine Biographie von 1867-82 Kreuznach. Denn 1882 bis 1905 Rom – unter dem Titel: „Meine Leiden u. Freuden" – zwei Teile – der erste mehr familiärer Natur mit allem Drum und Dran von Erlebnissen – der zweite Teil 1897-1907 betont die künstlerischen Probleme damaliger Zeit in Rom.
Dazu kommt als mehr humoristischer Teil „Aus meinen römischen Tagen" Künstlerbegnungen. Dieser Teil entstand zuerst, war aber für eine Drucklegung in Buchform zu wenig umfangreich, so entschloß ich mich meine Selbstbiographie beizufügen.
Die Verhandlungen zur Drucklegung mit dem Delphin Verlag in München (Dr. Landauer) sind so weit gediehen, daß das Buch erscheinen kann, wenn ich persönlich 2000 Mark für die Drucklegung beisteuere. Das kann ich leider nicht. Da nun das Buch nach Ansicht sachverständiger Literaten einen kleinen kulturhistorischen Beitrag zu dem Kunstleben und dem deutsch Römertum der letzten Jahrzehnte des 19 Jahrhunderts bildet, so erlaube ich mir die Anfrage, ob die Akademie d. Künste

in Berlin vielleicht Mittel hat, diese Buchherausgabe geldlich zu unterstützen?. Selbstverständlich wurde ich dann sämtliche Manuskripte zur Begutachtung übersenden.
Einen Brief des General Direktors des Museum, Herrn Geh. Prof. Dr. W. Waetzoldt füge ich bei, dem ich den zweiten Teil „Aus meinem römischen Tagen" zur Kenntnisnahme überhandt habe. Dann den Brief des Delphin Verlags aus dem die Kostenberechnung hervorgeht. Von einem Verdienst für mich an dem Buche selbst bei einem Absatz von 2000 Exemplaren kann keine Rede sein.
Ich lege noch zur besseren Beurteilung des Manuskripts „Aus meinem römischen Tagen" bei. mit der Bitte mir Briefe u. Manuskript wieder zurückhanden lassen zu wollen.
Ich wäre Ihnen, sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer, zu großem Danke verpflichtet, wenn Sie mich wissen ließen, ob meine Bitte um eine geldliche Unterstützung seitens der Akademie d. Künste überhaupt in Frage kommt.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Stanislaus Cauer

Beiliegend.
2 Briefe (Originale)
1 Manuskript gebunden
u. 2 losen Geschichten.
C.

den 7. August 1928

Sehr verehrter Herr Professor,

ich habe Jhnen noch für Jhren freundlichen Brief zu danken, in dem Sie mir nähere Angaben über Jhre gegenwärtigen Meisterschüler machten, und mir mitteilten, dass Sie Herrn Rehan veranlassen wollen, aus der Meisterschule auszutreten, weil Sie ihn als ausgereift betrachten. Jnzwischen hat Herr Rehan sich um das Mendelssohn-Stipendium beworben und die Akademie um die Ausstellung einer amtlichen Bescheinigung darüber gebeten, dass er noch Meisterschüler sei. Da wir natürlich nichts Falsches bescheinigen können, mussten wir dies ablehnen. Andererseits aber möchten wir Herrn Rehan bei seiner Bewerbung um das Stipendium nicht im Wege stehen. Wenn Sie, verehrter Herr Professor, ihn formell noch einmal als Meisterschüler annehmen würden, dann könnten wir guten Gewissens die Bescheinigung ausstellen. Wir haben in diesem Sinne an Herrn R. geschrieben, die Entscheidung müssen wir aber natürlich Jhnen überlassen. Leider

Herrn müssen

Professor Dr. Hans Pfitzner

Unterschondorf a. Ammersee

müssen wir Herrn B. auch die Auflage machen, dass er die Studiengebühren noch für ein Semester bezahlt.

Ueber die Angelegenheit Jhrer Uebersiedlung nach Berlin, besonders über deren finanzielle Tragweite für Sie und die eventuelle Möglichkeit eines helfenden Eingreifens seitens des Staates habe ich eingehend mit Herrn Professor Kestenberg gesprochen, in dem Sinne Jhrer mir gegenüber geäuserten Vorschläge, dass Sie für eine finanzielle Leistung des Staates künstlerische Gegenleistungen bieten würden. Zu meinem Bedauern muss ich Jhnen sagen, dass Herr Professor Kestenberg mir nur versichern konnte, dass er dies nach allen Richtungen hin erwogen, aber keine Möglichkeit für die Erfüllung Jhres Wunsches gefunden habe.

Jch hoffe, auch im Jnteresse unserer Akademie, sehr, dass sich der Plan Jhrer Uebersiedlung doch noch verwirklichen lassen wird.

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen

Jhr sehr ergebener

PROF. Dr. HANS PFITZNER

UNTERSCHONDORF
AM AMMERSEE, OBERBAYERN.

31. Mai 1928

Herrn Professor Amersdorffer
Akademie der Künste
Berlin W 8, Pariser-Platz 4.

Sehr verehrter Herr Professor,

Die mir zugeschickte Besuchsliste der Meisterschüler will ich seit Monaten ~~beantworten~~, jedoch ist mir das bis jetzt nicht möglich gewesen, da ich die ~~Liste~~ nicht ausfüllen wollte ohne meine Schüler zu fragen. Und von den im vorigen Sommer anwesenden Meisterschülern ist nur Herr Winter ein paar Stunden hier gewesen und ist jetzt in persönlichen Angelegenheiten wieder verreist. Herr Mehler hat nichts von sich hören lassen. Herr Frommel auch nicht, bis ich ihn durch Herrn Ambrosius mahnen liess und dieser Tage erst einen Brief von ihm erhielt, in welchem er mir mitteilt, dass er sich in Leipzig zu einem Examen für Lehrberechtigung gemeldet hat. Er will erst Anfang Juli nach Schondorf kommen, In der mir übersandten Besuchsliste fehlen noch Herr Rehan und Fräulein Hügel. Herrn Rehan werde ich veranlassen, aus der Klasse auszutreten, da ich ihn als ausgereift betrachte. Fräulein Hügel hat nichts von sich hören lassen. Neu eingetreten ist Herr Lothar Witzke, dessen Anmeldung ja wohl in Ordnung ist. Ich bitte Sie also, sich noch etwas zu gedulden, bis ich Ihnen die ausgefüllten Listen zuschicken kann.

Die Uebersiedlung nach Berlin behalte ich immerzu im Auge, und bin in ständiger Verbindung mit der Firma Wertheim.

PROF. Dr. HANS PFITZNER

UNTERSCHONDORF
AM AMMERSEE, OBERBAYERN.

31. Mai 1928

Herrn Professor Amersdorffer

Das billigste,was mir angeboten wird,sind Objekte von 80.000 Mark. Nichtsdestoweniger lasse ich sie von Bevollmächtigten ansehen und prüfen.Falls ich etwas mir Passendes finden sollte,so werde ich auch den Verkauf des Hauses in Schondorf ernstlich in Angriff nehmen.Dass ich aber bei der Uebersiedlung nach Berlin einen grossen Vermögensverlust erleide,wird man mir wohl nicht zumuten wollen,und nach wie vor muss ich die Hoffnung aussprechen,dass der Preussische Staat einen Weg finden wird,mir zu ermöglichen,ganz nach Berlin zu ziehen.Vielleicht reden Sie noch einmal mit Herrn Professor Kestenberg. darüber.

Ich verbleibe mit hochachtungsvollen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Prof. Dr. Hans Pfitzner

den 6. August 1928

Sehr verehrter Herr Präsident,

die oft genannte Jury für die Düsseldorfer Ausstellung besteht, wie mir Dr. G a l l mitteilte, aus folgenden Persönlichkeiten:

Tessenow
Gropius
Holzmeister
Slevogt
Heckel
Campendonck
Scharff
Barlach
Netzer
Justi
Redslob
Kaesbach

Es sind also neun Künstler gegenüber drei Kunsthistorikern, sodass wohl die Stimme des Herrn Kaesbach trotz seiner Freunde,

Herrn
Präsidenten Prof. Dr. Max Liebermann
Berlin-Wannsee
Grosse Seestr. 24

die

die neben ihm in der Jury sitzen, nicht absolut ausschlaggebend sein wird. Dass sich Slevogt an der Jury beteiligt, ist natürlich ausgeschlossen; er sitzt ja in Marienbad und geht später nach der Pfalz. Ob Barlach sich beteiligen wird, ist mir zum mindesten zweifelhaft.

Diese Jury ist von Preussen im Einvernehmen mit dem Reich aufgestellt worden (da auch das Reich Preise gestiftet hat). An ihrer Zusammensetzung könnte, wie mir Dr. Gall sagt, nichts mehr geändert werden.- Mit Rücksicht auf den gegen Dr. Kaesbach erhobenen Protest möchte das Ministerium dieses von Reich und Preussen beschlossene Jury-Kollegium nicht selbst berufen, man ist deshalb auf den Gedanken gekommen, unsere Akademie bezw. Sie als den Präsidenten zu bitten, die Berufung der Jury vorzunehmen. Es würde sich also lediglich darum handeln, einen A u f t r a g des Ministeriums auszuführen. Auf Veranlassung von Dr. Gall möchte ich Sie zunächst fragen, ob Sie dazu bereit sein würden. Ich werde mir erlauben, Sie morgen deshalb anzurufen. Dr. Gall unternimmt vorläufig nichts bis er Ihren Bescheid durch mich erhalten hat. Er hat mich gebeten, Sie noch darauf aufmerksam zu machen, dass viele namhafte Düsseldorfer Künstler sich gegen den Protest ausgesprochen haben und dass auch der Düsseldorfer Oberbürgermeister den Protest missbilligt hat.

Ihr Schreiben an Koetschau hat gut gewirkt. Ich füge hier gleich den Entwurf für ein Dankschreiben bei.

Mit besten Grüssen

Ihr ganz ergebener

Professor K l i e n s c h

Kirchhof bei Lenzkirch

(Schwarzwald)

den 27. Juli 1928

Hochgeehrter Herr Professor,

Herr Präsident Liebermann hat mir Ihren geschätzten Brief zur Beantwortung übergeben, in dem Sie beklagen, dass die Sitzung der Kommission, die über die Renovierung des grossen Sitzungssaals und die Neuaufstellung der Stifter-Statue zu bestimmen hat, im Juli stattfand. Nach den Bestimmungen unseres Statuts sollen im August und September in der Regel keine Sitzungen (abgesehen von sog. Ferien-Sitzungen) stattfinden. Im Juli keine Sitzungen, auch keine Kommissionssitzungen zu veranstalten, lässt sich nach dem gesamten Geschäftsplan der Akademie kaum durchführen; doch waren wir stets bestrebt, im Juli Sitzungen nur in dringenden Fällen abzuhalten. Im vorigen Jahre hat die Sitzung, in der über die Vorschläge für die Besetzung des Meisterateliers für Graphik beraten wurde, im Juli (nicht, wie Sie glauben, im August) stattgefunden. Im berichteten Falle war die Zusammenberufung der genannten Kommission völlig unvermeidlich, denn früher konnte die Beschlussberegten Besprechung nicht stattfinden, weil die für die Renovierung etc. erforderlichen

Herrn
Professor K l i m s c h
Hirschhof bei Lenzkirch
(Schwarzwald)

erforderlichen Mittel noch nicht bewilligt und noch kein Anschlag aufgestellt war, also noch nicht vorauszusehen war, welche von den geplanten Arbeiten ausgeführt werden konnten. Nachdem die Mittel vom Ministerium bewilligt waren, musste aber natürlich ohne jeden Verzug die erste Besprechung der Kommission anberaumt werden, denn die umfangreichen Arbeiten können nur während der Sommermonate durchgeführt werden. Die Besprechung der Kommission am 14. Juli konnte also nur und musste zu diesem Zeitpunkt stattfinden. Gerade weil ich wusste, dass für die geplanten Arbeiten die Sommermonate in Betracht kommen, habe ich seinerzeit in der Plenarsitzung der Sektion die Bestellung einer kleinen Kommission vorgeschlagen.- Soweit die in die Kommission gewählten Herren verreist waren, haben wir Stellvertreter gebeten. So sind Sie neulich durch Herrn Professor Kraus vertreten worden, womit Sie gewiss einverstanden sind.

Es wird Sie sicher interessieren, etwas über die getroffene Entscheidung zu erfahren. Es wurde einstimmig beschlossen, die Stifter-Statue vor der Mitte der Wand frei aufzustellen. Dies entspricht auch durchaus dem Wunsche des Herrn Präsidenten, und ich selbst freue mich sehr über diesen Beschluss, weil durch eine solche Aufstellung die schöne Statue von Le Fleur endlich zur richtigen Wirkung gebracht wird, nachdem sie solange in der Nische eingequetscht war.

Die

Die alte Aufstellung zu belassen und eine zweite Figur für die leere Nische zu schaffen, dafür stimmte niemand(ganz abgesehen davon, dass wir die Mittel für eine zweite Figur in gegenwärtiger Zeit voraussichtlich nicht hätten bekommen können). Der Versuch, eine solche zweite Figur, die stilistisch zu der Figur Friedrichs I. passt, nachträglich zu schaffen, hätte wohl auch bei der Wahl einer allegorischen Darstellung (die Kunst oder ähnliches) kaum zu einem erfreulichen Ergebnis geführt. Und gar eine Figur Schadows oder Chodowieckis als Pendant zu König Friedrich I. aufzustellen, ist wohl aus formalen und künstlerischen Gründen kaum ernsthaft diskutabel.

Die übrigen auf die Wiederherstellung des Saales bezüglichen Fragen sind noch nicht alle endgültig entschieden, da gegenwärtig Streichproben angestellt werden, die demnächst von der Kommission besichtigt werden sollen. Jedenfalls werden wir konservativ sein und die bisherige Gesamtstimmung des Saals genau beibehalten: also ganz lichte Farben, vielleicht wieder mit leichter Vergoldung einiger Hauptlinien. Sehr verbessert wird der Gesamtaspekt des Saals dadurch, dass die zwei fürchterlichen Beleuchtungskronen entfernt werden. Wir hoffen aus den früheren königlichen Schlössern zwei geeignete schöne alte Kronen für unseren Saal zu erhalten.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

Die alte Aufstellung zu belassen und eine zweite Figur für die leere Nische zu schaffen, dafür stimmte niemand (ganz abgesehen davon, dass wir die Mittel für eine zweite Figur in gegenwärtiger Zeit voraussichtlich nicht hätten bekommen können). Der Versuch, eine solche zweite Figur, die stilistisch zu der Figur Friedrichs I. passt, nachträglich zu schaffen, hätte wohl auch bei der Wahl einer allegorischen Darstellung (die Kunst oder ähnliches) kaum zu einem erfreulichen Ergebnis geführt. Und gar eine Figur Schadows oder Chodowieckis als Pendant zu König Friedrich I. aufzustellen, ist wohl aus formalen und künstlerischen Gründen kaum ernsthaft diskutabel.

Die übrigen auf die Wiederherstellung des Saales bezüglichen Fragen sind noch nicht alle endgültig entschieden, da gegenwärtig Streichproben angestellt werden, die demnächst von der Kommission besichtigt werden sollen. Jedenfalls werden wir konservativ sein und die bisherige Gesamtstimmung des Saals genau beibehalten: also ganz lichte Farbe, vielleicht wieder mit leichter Vergoldung einiger Hauptlinien. Sehr verbessert wird der Gesamtaspekt des Saals dadurch, dass die zwei fürchterlichen Beleuchtungskronen entfernt werden. Wir hoffen aus den früheren königlichen Schlössern zwei geeignete schöne alte Kronen für unseren Saal zu erhalten.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

[illegible]

130

Hirschhof bei
Lenzkirch i/Schwarzwald

17.JUL.1928

Hochgeehrter Herr Präsident

Eben erhalte ich eine Einladung zu einer Sitzung am 14. Juli, die zur Tagesordnung die Renovierung des Sitzungssaales der Akademie und die Neuaufstellung der Statue König Friedrich's I. hat. Zu der Kommission, die darüber zu beraten hat, bin ich s.z. gewählt worden. Da es sich hier doch um eine sehr wichtige und künstlerische Angelegenheit handelt, die wohl alle Mitglieder der Akademie aufs lebhafteste interessiert, so frage ich mich, warum diese Sitzung ausgerechnet in die Zeit der Ferien der Hochschulen und der anderen Schulen verlegt wird, wo man sich doch denken kann, daß die meisten Künstler nicht in

N.d.A. der Kasse zur gefl.
Kenntnisnahme vorzulegen.

den 23. Juli 1928

Sehr verehrter Herr Professor,

anbei übersende ich Jhnen Abschrift des in unserem Archiv befindlichen eigenhändigen Lebenslaufs von Kiss. Die Abschrift ist sehr genau gefertigt, und ich habe sie selbst eingehend verglichen; Sie können sich auf ihre Richtigkeit verlassen. Besonders aufmerksam mache ich Sie auf die Eigentümlichkeit von Kiss, zusammengesetzte Worte in der Weise zu schreiben, dass er mitten im Wort grosse Buchstaben verwendet, z. B. HüttenAmt.

Von dem Bildhauer Theodor Kalide besitzt die Akademie keinen Lebenslauf, was sich dadurch erklärt, dass Kalide nicht Mitglied unserer Akademie gewesen ist.

Für die Abschrift des Kiss'schen Lebenslaufs darf die Akademie 2 RM liquidieren und bittet um gefällige Ueberweisung an das Postscheckkonto Berlin Nr. 14555.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr ganz ergebener

Herrn
Professor Dr. H i n t z e
B r e s l a u
Schlossmuseum
Karl-Str. 34

Schloßmuseum
Karl-Str. 34

Breslau, den 14. Juli 1928

An Herrn

Prof. Dr. Amersdorffer

B e r l i n - W 8

Preuß. Akademie der Künste

Pariserplatz 4

Hochverehrter Herr Professor!

Bei der Fertigstellung meines großen Werkes über den Gleiwitzer Eisenkunstguß muß ich nochmals Ihre Freundlichkeit in Anspruch nehmen. Als ich vor einigen Wochen die Abschrift des Lebenslaufes von Posch in der Akademie mit dem Original verglich, vergaß ich in der Eile, Sie auch noch um den Lebenslauf von Kiss zu bitten. Kiss hat im Jahre 1837 der Akademie einen Lebenslauf eingereicht und in diesem auch wertvolle Mitteilungen über seine Beziehungen zu den preußischen Eisengießereien gemacht.
Ferner vermute ich, daß in der Akademie auch ein eigenhändiger Lebenslauf von dem Bildhauer Theodor Kalide vorhanden ist; Kalide hat ebenso wie Kiss seine künstlerische Laufbahn als Eleve in den staatlichen Eisengießereien von Berlin und Gleiwitz begonnen.
Ich möchte Sie nun um die große Freundlichkeit bitten, auf meine Kosten von der eigenhändigen Lebensbeschreibung des Kiss und, falls eine solche vorhanden ist, auch von der des Kalide möglichst genaue Abschriften anfertigen zu lassen. Wie Sie ja wissen, lege ich Wert darauf, daß in den Abschriften auch die alte

Orthographie recht genau beachtet wird.(z.B.ss oder ß oder andere derartige Kleinigkeiten)

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Prof. Dr. Hintze

133

den 23. Juli 1928

Sehr geehrter Herr Professor,

auf das Umschreiben vom 13. d. Mts. erwidere ich Jhnen ergebenst, dass die Akademie kein Werk von Hans-Peter Feddersen besitzt. Jch möchte Sie aber darauf aufmerksam machen, dass sich im Besitze des Herrn Präsidenten Professor Dr. Max Liebermann eine kleine Oelskizze "Alte Frau" befindet, eine zwar nicht bedeutende Leistung, aber recht charakteristisch für Feddersens Weimarer Zeit, zu deren Erinnerung er sie Liebermann geschenkt hat. - Ein schönes Oelbild (aus Feddersens Garten) hat Professor Ludwig Dettmann, Berlin-Dahlem, Humboldtstr. 7, der es Jhnen sicher für Jhre Ausstellung gern überlassen wird.- Dass der Schriftsteller Herr Oberregierungsrat Dr. Karl Bulcke, Berlin-Charlottenburg, Carmerstr. 18 eine ganze Anzahl von Arbeiten Feddersens besitzt, ist Jhnen wohl bereits bekannt.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr stets ergebener

An

den Schleswig-Holsteinischen
Kunstverein
zu Händen des Herrn Professors
Dr. H a s e l o f f

K i e l
Düsternbrook 1-7

Schleswig-Holsteinischer Kunstverein
Bankkonto: W. Ahlmann, Kiel
Postscheckkonto: Hamburg 61407
Fernsprecher 2450

Kiel, den 13. 7. 1928
Düsternbrook 1–7

Der Kunstmaler

Professor Dr. h. c.

Hans-Peter Feddersen-Kleiseerkoog

hat am 29. d. Js. seinen 80. Geburtstag gefeiert. Der Schleswig-Holsteinische Kunstverein beabsichtigt, in Übereinstimmung mit dem Künstler, in den letzten Monaten dieses Jahres eine Ausstellung zu veranstalten, die einen Überblick über sein Lebenswerk geben soll.

Hans Peter Feddersen ist 1848 in Westerschnatebüll geboren und hat in Düsseldorf (1866–70) und Weimar (1871–77) studiert; in den Jahren 1878–80 hat er in Kreuznach, dann 1880–85 in Düsseldorf gelebt und seit 1885 ist er auf seinem Marschhof Kleiseerkoog bei Niebüll ansässig.

Um die Feddersen-Ausstellung so reichhaltig wie möglich gestalten zu können, erlauben wir uns die Anfrage, ob sich in Ihrem Besitz Werke des Künstlers (Bilder, Ölskizzen, Aquarelle oder Zeichnungen) befinden oder ob Sie in der Lage wären, uns über Arbeiten des Künstlers, die sich in Privatbesitz oder im Kunsthandel befinden, Aufschluß zu geben. Wir behalten uns vor, mit den Besitzern wegen Überlassung der Arbeiten für unsere Ausstellung in Verhandlungen zu treten.

Indem wir im voraus unseren Dank für jeden Nachweis aussprechen, zeichnen wir

mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Haselhoff

I. Vorsitzender.

135

Meurer

9.Juli 1928

Sehr verehrter Herr Direktor !

Haben Sie verbindlichsten Dank für Jhr geschätztes Schreiben vom 7. d. Mts. und für Jhr gütiges Anerbieten, die Anbahnung einer Meurer-Ausstellung in der Kunsthandlung von Kuehl vermitteln zu wollen. Frau Meurer, mit der ich soeben gesprochen habe, wäre Jhnen zu großem Danke verpflichtet, wenn Jhre Vermittlung zu einem günstigen Ergebnis führen würde. Sie wird noch etwa bis zum 20. d. Mts. in Berlin bleiben (ihre hiesige Adresse ist: Berlin-Grunewald,Erbacherstr. 1 per Adr. Reichsminister a. D. Exzellenz Dernburg) und würde dann mit allen in ihrem Besitz befindlichen Zeichnungen und Aquarellen ihres verstorbenen Gatten nach Dresden fahren. Da hier eine größere Anzahl von Zeichnungen vnd Aquarellen verkauft worden ist, habe ich Frau

Meurer

Meurer empfohlen, einen Teil davon von den gegenwärtigen Besitzern für die Ausstellung in Dresden zu erbitten, da sich unter diesen verkauften Stükken einige besonders schöne befinden.

Für eine freundliche Mitteilung über den Erfolg Ihrer Bemühungen bei der Kunsthandlung von Kuehl wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit der Versicherung vorzüglicher

Hochachtung

Ihr ganz ergebener

136

STAATLICHES
KUPFERSTICHKABINETT

Dresden-A. 1, den 7. Juli 1928

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer!

Kollege Posse übergab mir Ihren Brief vom 3.d.M., da er eine Angelegenheit des Kupferstichkabinetts und nicht der Gemäldegalerie betrifft.

Leider muss ich Ihnen zur Sache sagen, dass wir im Kupferstichkabinett keine Ausstellungen von Blättern veranstalten können, die nicht aus unserem Besitz stammen. Sogern ich Ihnen darin entgegenkommen würde, so möchte ich doch nicht mit der alten Gewohnheit des Dresdner Kupferstichkabinetts brechen, da damit ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen würde.

Dagegen würde ich Ihnen sehr empfehlen, die Blätter hier in der Kunsthandlung von Kuehl ausstellen zu lassen. Kuehl hat schon mehrfach

derartige Dinge ausgestellt und immer gute Erfolge gehabt sowohl in künstlerischer wie auch in materieller Hinsicht durch zahlreiche Verkäufe. Ich bin gerne bereit, die Anbahnung mit ihm zu vermitteln und glaube, dass Frau Meurer mit dieser Regelung besser fahren würde als mit einer Ausstellung im Kupferstichkabinett.

Der Sächsische Kunstverein ist leider bis Ende des Jahres vollständig fest belegt durch seine Jubiläumsausstellungen; sonst hätte man auch an eine Ausstellung dort denken können.

Mit dem Ausdruck ganz besonderer Hochschätzung

Ihr sehr ergebener

Dr von Mauteuffel

den 4. Juli 1928

Sehr geehrter Herr Professor!

Gemäss dem Versprechen bei Jhrem neulichen Besuch in der Akademie habe ich mit Herrn Ministerialrat Dr. Gall nach dessen Rückkehr von seiner Dienstreise in Jhrem Jnteresse gesprochen, um zu ermitteln, ob eine Eingabe der Akademie an den Herrn Minister einige Aussicht auf Erfolg haben würde. Herr Dr. Gall teilte mir mit, dass Jhnen durch das Ministerium ein Betrag bewilligt worden sei und dass deshalb eine Eingabe der Akademie gegenwärtig keinen Erfolg haben könne. Diese Bewilligung ist wohl kurz n a c h Jhrem Besuche bei mir erfolgt? Jedenfalls hat sich durch sie die Situation geändert. Jm Augenblick würden wir deshalb nicht in der Lage sein, an den Herrn Minister heranzutreten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr ganz ergebener

Herrn

Professor Peter Breuer

Berlin NW 87
Tile Wardenbergstr. 3-4

139

STAATLICHE GEMÄLDEGALERIE
DRESDEN-A.1, den 27. Juni 1928

28.JUN.1928

Sehr verehrter Herr Professor,

Ich bedauere sehr, Sie in Dresden nicht haben begrüssen zu können. Ich habe telefonisch die Zusicherung erhalten, dass Ihnen noch eines der für den Kunstverein zurückgehaltenen 3 Exemplare zugeschickt wird. Törichterweise hat der Verleger, der den Katalog auf eigene Kosten übernehmen musste, die Auflage viel zu klein gemacht, so dass er schon bald vergriffen war. Das uns freundlicherweise geliehene Bild von Schnorr geht Ihnen in den nächsten Tagen wieder zu und ich benütze die Gelegenheit, um Ihnen und der Akademie nochmals aufrichtigst für das liebenswürdige Entgegenkommen zu danken.

Mit den hochachtungsvollsten Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

H. Posse

140

28. Juni 1928

Sehr verehrte gnädige Frau,

auf Jhren geschätzten Brief vom 27. d. Mts. erwidere ich Jhnen ergebenst, dass mir nur sehr wenig über die Preise von Professor Lederer bekannt ist, denn er hat seit Jahren nicht mehr in der Akademie ausgestellt und, wenn er Werke bei uns gezeigt hat, so waren es zumeist im Auftrag hergestellte, die also unverkäuflich waren und für die wir keine Preisangaben hatten. Dagegen bin ich in der Lage, Jhnen v e r t r a u l i c h einige Preise der Arbeiten von Professor Klimsch anzugeben. Dieser bekommt

kommt für eine Büste im Durchschnitt 5000 R#. Für eine mittelgrosse Bronze, die in unserer gegenwärtigen Frühjahrsausstellung steht, verlangt er bei einmaligem Verkauf als Original 24000 R#, bei mehrfachem Verkauf 9500 R#, für eine mittelgrosse Steinfigur 18000 R#. Die letztere könnte, da sie eigenhändig gearbeitet ist, noch am ersten mit dem "Modernen Typ" Jhres Herrn Gemahls verglichen werden, wenn auch das Material ein anderes ist.- Die Preise, die Professor Lederer nimmt, sind eher etwas niedriger als die von Professor Klimsch.- Jch möchte Jhnen allerdings nicht verschweigen, dass die von Klimsch angesetzten Preise der Städtischen Kunstdeputation viel zu hoch waren.

Ob Geheimrat Justi zurzeit verreist ist, vermag ich nicht zu sagen; er war allerdings vor wenigen Tagen erst in unserer Ausstellung.

Jch

Jch bitte Sie nochmals, diese Mitteilungen streng vertraulich behandeln zu wollen und bin

mit ergebenster Empfehlung

Jhr

143

KÄTHE KRUSE

BAD KÖSEN A. D. SAALE
den 27. Juni 1928.

Verehrtester Herr Professor !

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihren liebenswürdigen Bescheid, der ja ganz dem Bilde entspricht, das man sich, auch aus der Ferne, von den Verhältnissen in Kunstdingen macht. Da ich aber nun doch versuchen will zu tun, was ich eben tun kann, und also an diese oder jene Stelle schreiben will, die man mir empfiehlt, so bitte ich Sie noch sehr herzlich mir doch die Preisstellung zu raten, die Sie als Kenner sowohl des Künstlers als des Marktes in diesem Falle, (natürlich ganz unverbindlich), als ungefähr entsprechend empfänden. Denn ohne Preise kann man ja schliesslich überhaupt nicht verhandeln. Es ist z.B. nicht ausgeschlossen, dass Böss, der meinen Mann ja wohlgesinnt ist, der Frage näher träte.

Was zum Beispiel bekommt heute Lederer für eine Büste, resp. ein Kunstwerk a la " moderner Typ." Schon das zu wissen ist wichtig, dennich meine, dass man meinen Mann zunächst einmal nicht geringer einschätzen könnte, und dass noch zu bedenken ist, dass eben nur noch diese wenigen Stücke da sind.

Bitte verehrtester Herr Professor, unterziehen Sie sich doch der Mühe dieser Beratung noch, ich bin Ihnen dankbarst verbunden.

Ist Geheimrat Justi verreist ? gerade er hat mir nicht geantwortet, und täte es doch bestimmt. - ? -

Ihre erbetenen Ratschläge werde ich übrigens natürlich vertraulich behandeln.

Mit ergebenster Empfehlung

auch an den Herrn Präsidenten

Ihre ergebene

K. Kautz

KÄTHE KRUSE
K/R.

BAD KÖSEN A. D. SAALE

den 15. Juli 1926.

Verehrter Herr Professor!

Sie wissen wohl, dass es meinem Mann körperlich nicht gut, sondern eigentlich recht schlecht geht, trotzdem der Zustand nicht zu direkten Befürchtungen Anlass gibt. Er ist aber deprimiert und traurig, und ich sinne sehr darauf, wie man ihm die grosse Freude machen könnte, noch bald dieses oder das seiner Werke zu verkaufen. Ganz abgesehen von dem ja durchaus auch wünschenswerten materiellen Erfolge wäre ihm vor allen Dingen die ideale Aufmunterung sehr zu wünschen. Können und wollen Sie mir nicht bitte dazu ein wenig helfen? Es sind ja nur noch wenige Stücke da, die Sie alle kennen.

Es handelt sich um

den modernen Typ in Holz,
die Nietzsche-Büste in Marmor,
den Hauptmann in Holz,
den Gleichen-Russwurm in Holz,
die beiden Kinder, Doppelbild in Marmor,
die Büste Mimerles in Holz,

und

und allenfalls noch die Mutter in Marmor.

Was könnte man tun um sie zu verkaufen? Was raten Sie mir? Wem sie anbieten? Und welches sind wohl die Preise, zu denen man sie heute anbieten darf, im Hinblick darauf, dass Max ja wohl seinen unbestrittenen Wert hat, und nur eben diese wenigen Stücke noch da sind?

Ich bitte recht sehr um Ihr Wohlwollen für diese Frage und um einen Bescheid, der mich sehr interessieren wird. Soll ich an Herrn Professor Liebermann einmal eben in diesem Sinne schreiben?

Mit ergebenster Empfehlung

Ihre

Heinke Kruse

den 20. Juni 1928

Sehr geehrter Herr Dressler!

Ich bestätige Ihnen dankend den Empfang Ihres geschätzten Briefes vom 2. d. Mts. Der Artikel "Anonyme Kunstpolitik" in "Kunst und Wirtschaft" war mir bereits bekannt, dagegen nicht die darin erwähnten Notizen. Diese konnte ich auch bis heute noch in keiner Zeitung finden und es scheint auch, dass sie tatsächlich von keiner Zeitung abgedruckt worden sind. Dies wundert mich auch nicht, nachdem ich die beiden fraglichen anonymen Notizen neuerdings durch freundliche Vermittelung des Reichsverbands bildender Künstler, der mir Abschrift aus der Kontinent-Korrespondenz übersandt hat, kennen gelernt habe. Die beiden Notizen sind so plump und töricht, dass es ohne weiteres einleuchtend ist, dass keine anständige Zeitung so etwas abdrucken wollte. - Ein Rätsel ist es mir nur, dass die Kontinent-Korrespondenz auf diese anonymen Schmähartikel hereinfallen konnte. Ich habe mich mit ihr natürlich bereits in Verbindung gesetzt, und volle Aufklärung ist mir zugesichert worden.

Herrn
Willy O. Dressler,
B e r l i n W.30
Rosenheimerstr. 34

Die

Die beiden Artikel sind lediglich durch den Neid über den grossen Erfolg unserer gegenwärtigen Frühjahrsausstellung diktiert. Mit dem Widerstand gegen von Jhnen ausgehende Bestrebungen - wie Sie meinen - haben diese Aeusserungen sicherlich nichts zu tun. Wir haben natürlich einen bestimmten Verdacht, von wem sie stammen könnten (auch der Stil ist verrätesrisch!), es lässt sich in solcher Hinsicht aber ja immer schwer ein Beweis erbringen. Vielleicht führen mich Angaben, die mir die Kontinent-Korrespondenz noch zugesichert hat, auf eine ganz sichere Spur.- Jedenfalls haben die Notizen ihre beabsichtigte Wirkung völlig verfehlt, denn sie sind der Oeffentlichkeit gar nicht bekannt geworden.

Sie irren, wenn Sie glauben, dass die letzte Ausstellungseröffnungsrede des Herrn Präsidenten Liebermann nicht gedruckt worden sei. Wir haben sie durch den staatlichen Pressedienst der Gesamtpresse übergeben, und sie ist in vielen Zeitungen in ausführlichem Auszuge, in einer ganzen Reihe von Blättern (auch ausserhalb Berlins) völlig ungekürzt abgedruckt worden.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

ganz ergebenst

160
157
159

149

Dreßlers Kunsthandbuch

Vom deutschen Reich und den deutschen Ländern gefördertes Nachschlagwerk der Kunstpflege Deutschlands, Oesterreichs, Dänemarks, Finnlands, der Niederlande, Norwegens, Schwedens, der Schweiz und Spaniens

Amtsstelle: Berlin W 30, Rosenheimerstraße 34. Fernsprecher: Kurfürst 3675. Postscheckkonto: Berlin 26589

den 2. Juni 192[illegible].

Der Herausgeber.

Sehr verehrter Herr Professor Dr. Amersdoffer!

Im "Kunst und Wirtschaft" lese ich heute unter der Ueberschrift "Anonyme Kunstpolitik" von eigenartigen Angriffen gegen die Ausstellungen der Akademie.

Ich hege die Vermutung, dass dieselbe feige, unterirdisch wühlende Kraft, deren minierem meine soziale Arbeit für die Künstlerschaft ausgesetzt war, ihr schamloses Treiben an anderer Stelle fortsetzt. Qui bono?

Lassen Sie mich bitte wissen, wo etwas erschienen ist, da ich ein lebhaftes Interesse habe, dieser Kraft auf die Spur zu kommen.

Warum wird übrigens eine so hervorragende Rede wie sie Ihr hoher Herr Präsident zur Eröffnung der letzten Ausstellung hielt - das Beste was ich von Liebermann hörte - nicht von der Akademie gedruckt und herausgegeben?

Mit höchachtungsvollster Begrüssung

Ihr aufrichtigst sehr ergebener

Sämtliche Zuschriften sind zu richten an den Herausgeber: Maler Architekt Willy O. Dreßler. Berlin W 30. Rosenheimerstraße 34

150

19.Juni 1928

Sehr verehrte gnädige Frau,

auf Ihren geschätzten Brief vom 15. d. Mts. muß ich Ihnen leider erwidern, daß die gegenwärtige Zeit für den Verkauf von Kunstwerken, zumal von plastischen Werken, deren Preis immer ein ziemlich erheblicher ist, außerordentlich ungünstig ist. Wir müssen diese Erfahrung bedauerlicherweise täglich bei unserer Akademieausstellung machen. Nur sehr preiswerte Bilder finden heutzutage Käufer. Auch die Stadt Berlin, die sonstwohin über ziemlich große Mittel für Kunstzwecke verfügt, hat in diesem Jahre auf unserer Frühjahrsausstellung nur für einen recht kleinen Gesamtbetrag angekauft und außer einer kleinen Plastik nur Bilder. Auch der Staat ist mit seinen Fonds bei der vielfachen Beanspruchung in recht trüber Lage und

22

An Frau Prof. Krause
Bad Kösen a/S.

es hat den Anschein, daß er in diesem Jahre in der Akademie überhaupt nichts ankauft. Ich erwähne dies nur als Maßstab, denn Staat und Stadt sind seit Jahren noch die einzigen Käufer bei denen man Bestimmtheit auf eine Förderung der Kunst durch Ankäufe gerechnet werden kann. Viel schlimmer steht es mit den privaten Käufern, die noch dazu, wenn si über Mittel verfügen, diese mit Vorliebe in Ankäufen alter Kunst anlegen, denn alles trachtet nach den Erfahrungen der Inflationsjahre danach, flüssiges Geld in Kapitalswerte umzuwandeln, die leicht wieder flüssig gemacht werden können. So ist die ganze Situation auf dem Kunstmarkt eine außerordentlich beklagenswerte. Von lebenden Künstlern werden in erster Linie nur solche gekauft, deren Werke auf dem internationalen Markt einen gewissen Börsenwert haben.

Zu meinem Bedauern kann ich Ihnen deshalb augenblicklich niemand nennen, der als Erwerber für die noch verkäuflichen Werke Ihres Herrn Gemahls in

in Betracht kömmen könnte. Sie können es ja vielleicht mit einer Eingabe an die Städtische Deputation für Kunst und Bildungswesen (unter Vorlage von Photographien) versuchen; ich möchte Jhnen aber nicht verhehlen, daß ich mir keinen auch nur einigermaßen sicheren Erfolg hiervon verspreche. Und die Stadt ist immer noch die Stelle, die über die relativ reichsten Mittel verfügt. Auch für die Festsetzung der Preise für die in Jhrem Brief genannten, mir bekannten Werke könnte ich Jhnen keinen Rat geben, denn es ist heute tatsächlich nicht möglich für ein einigermaßen kostspieliges Kunstwerk einen bestimmten Preis anzusetzen und zu versuchen, diesen Preis zu erhalten. Man muß vielmehr auf den Glücksfall hoffen, einen Jnteressenten zu finden, der über die entsprechenden Mittel verfügt und einen einigermaßen entsprechenden Preis bezahlt. Niedrige Preise anzusetzen, um Käufer dadurch anzulocken, empfiehlt sich selbstverständlich auch nicht, denn verschleudern können und dürfen Sie die Werke Jhres Herrn Gemahls nicht, in denen ja eine Umsumme von Arbeit steckt.

Sollte

Sollte ich gelegentlich einmal mit einem Interessenten zusammenkommen, der für die Werke Ihres Herrn Gemahls in Betracht kommen würde, so würde ich natürlich nicht verfehlen, Sie zu benachrichtigen.

Herr Präsident Liebermann wird, wie ich befürchte, Ihnen augenblicklich auch keinen aussichtsvolleren Bescheid geben können. Ich werde aber nicht versäumen ihm gelegentlich von Ihrem Anliegen Kenntnis zu geben.

Ich bedauere sehr Ihnen nichts positiveres erwidern zu können und bin mit

vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

P.S. Ich überreiche Ihnen anbei gleich Katalog unserer Ausstellung nebst Eintrittskarte.

D.O.

III
154

13. Juni 1928

Sehr geehrter Herr Direktor,

auf das geschätzte Schreiben vom 12. d. Mts. erwidere ich Jhnen ergebenst, dass ich zu der Jhnen erwünschten Besprechung über eine Graphikausstellung der Association Française d'Expansion et d'Echanges Artistiques am Sonnabend den 16. gern bereit bin. Jch bin an diesem Tage von 11 bis ½2 2 Uhr in der Akademie anwesend.

Mit bester Empfehlung

Jhr ganz ergebener

P.S. Jch überreiche Jhnen anbei gleich einen Katalog unserer Ausstellung nebst Eintrittskarte.

D.O.

P5

155

26. Mai 1928

Sehr verehrter Herr Dr. G a l l,

mit Herrn Präsidenten Liebermann habe ich über Kurt Kroner bereits gesprochen. Die Wahrheit ist, dass Herr Präsident auf verschiedene Anrufe des bekanntlich sehr aufdringlichen Herrn Kroner nicht reagiert hat. Er hat ihn weder empfangen noch ihm geschrieben. Er kam also auch nicht in die Lage, ihm irgendeine Empfehlung oder Protektion in Aussicht zu stellen, am allerwenigsten aber würde er daran denken, Kurt Kroner für eine Lehrtätigkeit zu empfehlen, denn er hält ihn für eine solche um so weniger geeignet, als Kroner selbst zu wenig gelernt hat. Dagegen meinte Herr Präsi-

dent:

dent: wenn eine finanzielle Unterstützung
für Kroner in Frage kommen würde, so würde
er eine solche befürworten, sonst aber nichts!-
Was Herr Kurt Kroner Ihnen gegenüber bezüglich
der Empfehlung von Max Liebermann behauptet
hat, ist also kühn aus der Luft gegriffen.

Mit bester Empfehlung

Ihr ganz ergebener

760

157

den 26. Mai 1928

Sehr verehrter Herr Ministerialdirektor,

haben Sie wärmsten Dank für Jhre freundliche Bemühung in der Sache N o l d e und für Jhre geschätzten Mitteilungen vom 16. Mai! Herrn Noldes Angaben sind sicher zutreffend; es kann sich bei dem Konflikt mit Max Liebermann nur um jenen Brief handeln, den er an Karl Scheffler gerichtet hat und der von der Secession dann veröffentlicht wurde. Liebermann hat also recht mit seiner Angabe, dass es sich um einen der Oeffentlichkeit bekannten Brief handelt, wenn auch sonst seine Erinnerungen an die ganze Sache anscheinend nicht mehr völlig klar sind. Jedenfalls ist aber sein Verlangen, dass die Sache in irgendeiner Form der O e f f e n t l i c h k e i t gegenüber aus der Welt geschafft wird, verständlich und nicht unberechtigt. - Aus den Worten des Herrn Nolde, die Sie mir mitteilen, "es war der Anprall zweier Generationen, ein natürlicher Vorgang, über den ich heute hinausgewachsen bin ....." möchte ich schliessen, dass auch er bereit sein würde, dem alten Max Liebermann entgegen zu kommen. Die Affaire ist ja nun lange

genug

genug her, und Herr Nolde ist auch kein Jüngling mehr. Vielleicht würde er doch geneigt sein, in einem Brief an Liebermann, der auch der Oeffentlichkeit übergeben werden könnte, den Konflikt von damals beizulegen. Würden Sie, verehrter Herr Ministerialdirektor, vielleicht die Güte haben, in diplomatisch vorsichtiger Form bei Nolde in diesem Sinne anzuklopfen. Wir würden Jhnen hierfür ausserordentlich dankbar sein. Nach dem mir freundlichst Mitgeteilten glaube ich, dass Sie für einen solchen unverbindlichen Versuch die besonders geeignete Persönlichkeit sein würden.

Entschuldigen Sie, dass ich erst heute Jhren freundlichen Brief erwidere; ich wollte aber erst mit dem Max Liebermann nahestehenden Professor Ulrich Hübner sprechen, der sich mir durchaus angeschlossen hat.

Jch danke Jhnen zugleich für Jhren freundlichen Brief vom 23. d. Mts. und freue mich, dass die Mappe für Peter Behrend sehr reichhaltig geworden ist. Einige Namen vermisse ich allerdings, aber Sie sagen ja, dass die mitgeteilte Liste nicht ganz vollständig ist.

Mit nochmaligem Danke, auch im voraus für Jhre weiteren Bemühungen bin ich

in grösster Hochschätzung

Jhr ganz ergebener

160

159

EDMUND SCHÜLER
Wirklicher Geheimer Legationsrat

BERLIN W 10, den 10. Mai 1928.
Matthäikirchstraße 12
Fernspr.: Kurfürst 5166.

Am 18.V

Herrn

Prof. Amersdorffer,

Akademie der Kunste,

Berlin - Pariser Platz

Sehr verehrter Herr Professor !

Da die National-Galerie für Ihre Ausstellung aus Privatbesitz ein mir gehöriges Noldesches Bild erbeten hatte, bot sich mir eine sehr gute Gelegenheit in einem Briefe an Herrn Nolde auch die Frage anzubringen, ob er einmal an Ihren Herrn Präsidenten einen Brief mit"senilen" Ausdrucken geschrieben habe. N. hat jetzt diese Frage beantwortet und erklärt, dass das wohl ein Irrtum sein müsse. Woher ich das wisse? Er habe seines Wissens seit unvordenklichen Zeiten keinen Brief an Liebermann geschrieben. Einen Brief, der aber wohl kaum in Betracht kommen könne, würde ich wohl kennen. Es sei der Brief den er, Nolde, vor fast 20 Jahren an Karl Scheffler gerichtet habe und der ein Kampfbrief in Sachen der Kunst gewesen sei. Er erinnere sich sehr wohl, dass er diesen Brief anständigerweise in einer Abschrift an L" mitgeteilt habe. Der Secessions-Vorstand habe dann diesen Brief abdrucken lassen, wodurch er an die Oeffentlichkeit gekommen sei."

-2-

160

Nolde führt fort: "s war die Zeit, in der unsere jüngste Kunst nach Anerkennung rang, die Zeit, in der auch ein so bedeutender Künstler, wie Liebermann, noch vor meinem Pfingstbilde äusserte:" wenn det Bild ausjestellt wird, lege ich mein Amt nieder", womit er die Kommission zum Weitergehen brachte. Auch mein Brief war zweifellos in scharfen Worten gehalten und musste es sein, da er sonst wirkungslos geblieben wäre. Es war der Anprall zweier Generationen, ein natürlicher Vorgang, über den ich heute hinausgewachsen bin, und ich muss auch annehmen, dass das von den anderen Beteiligten gesagt werden kann."

Soweit Nolde. Der ganze Brief zeigt, wie das ja bei der In sich gekehrten und ganz auf die Sache gestellten Naturdieses merkwürdigen Mannes garnicht anders zu erwarten war, dass er nicht im Traume an irgend eine persönliche Verletzung glaubt, die er jemandem habe zufügen können. Nach dem Inhalt des Briefes steht ferner absolut fest, dass es sich bei de r Briefschreiberei, von der Sie sprachen, nur um den uns allen ja wohlbekannten von ihm erwähnten Brief handeln kann, der das Pulverfass in der Secession zum Explodieren brachte. Ich erinnere mich persönlich deutlich, mit wieviel Eifer und Begeisterung wir damals den Evolutionen in der neuesten Kunst zusahen, Bewegungen, die von uns damals keiner als persönliche, sondern durchaus als substanzielle, neueste Zeit anmeldende Vorgänge empfanden.

Doch wem erzähle ich das?

Ob diese meine Feststellungen irgend einen Nutzen auf dem Wege zur Besänftigung der Geister stiften können, ist freilich eine ganz andere Frage, die ich gern Ihnen überlasse. Sollte es der Fall sein, und sollte vor allen Dingen Ihr schöner Gedanke damit auch nur einen kleinen Schritt weiter gefördert sein, so würde ich mich herzlich freuen. Denn in der Tat: Warum befehden sich unsere Allerbesten und bieten immer wieder das gleiche Bild, Uneinheitlichkeit und gegenseitige Herabminderung, anstatt ihre Kräfte zu einem grossen, vielseitigen und imponierenden Gesamtbild, besonders dem Ausland gegenüber zu vereinigen.

In bekannter Hochachtung grüsst Sie verbindlichst

Ihr aufrichtig ergebener

Edm. Schiller

760
762 4

Jub 19.5.

den 19. Mai 1928

Sehr verehrter Herr Geheimrat,

im Namen des Herrn Präsidenten danke ich Ihnen verbindlichst für Ihren geschätzten Brief vom 25. v. Mts. und für die freundliche Uebersendung Ihres Aufsatzes "Zur Vorgeschichte der Berliner Museen" für unsere Präsidialbibliothek. Ich freue mich sehr, dass gerade Sie, verehrter Herr Geheimrat, diesen auch für die Akademie wichtigen ersten Plan zur Errichtung eines Kgl. Museums in Berlin erstmalig veröffentlicht haben. Unsere Akademie ist ja auch in mancher anderen Hinsicht die Keimzelle für die Staatl. Museen gewesen.

Schon im vorigen Jahre habe ich auf Anregung von Herrn Dr. Stock im Archiv unserer Akademie Nachforschungen nach dem nicht bei den Akten erhaltenen Plan, der zu der Hirtschen Denkschrift gehörte, angestellt, denn es wäre ja immerhin denkbar, dass diese Zeichnung nach der Vorlage beim König später bei der Akademie hängen geblieben oder dass eine Kopie von ihr bei der Akademie aufbewahrt worden sein könnte. Leider waren aber

meine

An
Geh. Hofr. Dr. Seidel
Berlin

P5

meine Nachforschungen vergeblich. Der Verlust der Zeichnung ist ja auch schliesslich zu verschmerzen, da die Beschreibung in Hirts Denkschrift so genau ist, dass man sich eine ziemlich klare Vorstellung von seinem Projekt für den Bau im Kastanienwäldchen machen kann.

Zur Zeit Jhres 70. Geburtstages war ich nach den Dürer-Festtagen noch in Nürnberg und habe deshalb zu meinem Bedauern versäumt, Jhnen noch meine persönlichen Glückwünsche auszusprechen. Darf ich dies heute noch nachholen - nach dem Grundsatz, dass aufrichtige Glückwünsche nie zu spät kommen ? Vor allem wünsche ich Jhnen herzlich alles Gute für Jhre Gesundheit!

Jn grösster Hochschätzung

Jhr stets ergebener

meine Nachforschungen vergeblich. Der Verlust der Zeichnung ist ja auch schliesslich zu verschmerzen, da die Beschreibung in Hirts Denkschrift so genau ist, dass man sich eine ziemlich klare Vorstellung von seinem Projekt für den Bau im Kastanienwäldchen machen kann.

Zur Zeit Ihres 70. Geburtstages war ich nach den Dürer-Festtagen noch in Nürnberg und habe deshalb zu meinem Bedauern versäumt, Ihnen noch meine persönlichen Glückwünsche auszusprechen. Darf ich dies heute noch nachholen - nach dem Grundsatz, dass aufrichtige Glückwünsche nie zu spät kommen? Vor allem wünsche ich Ihnen herzlich alles Gute für Ihre Gesundheit!

In grösster Hochschätzung.

Ihr stets ergebener

Berlin 25 April 1928

27. APR. 1928

Sehr verehrter Herr Präsident.

Für Ihre mir Namens der Akademie übermittelten freundlichen Glückwünsche zu meinem 70ten Geburtstage bringe ich hiermit meinen herzlichen Dank zum Ausdruck.

Bei der Gelegenheit bitte ich Sie den beifolgenden Aufsatz: „Zur Vorgeschichte der Berliner Musen" für die Handbibliothek des Senates freundlich anzunehmen, da er auch zur Geschichte unserer Akademie wichtiges Material zum ersten Male veröffentlicht und die Bedeutung der Akademie für unsere Musen hervorhebt. Es ist mir eine grosse Freude bei meinen Studien über die ältere Berliner und Potsdamer Kunst auch einmal für die Geschichte unserer Akademie thätig sein zu können.

Mit dem Ausdruck meiner Verehrung und wiederholten Dankes bleibe ich hochgeehrter Herr Präsident Ihr ganz ergebener

Dr. Paul Seidel.

172

165

Nachsatzung
Herrn Lenke
z. gefl. Kenntn.
z. v. v.
Am 9.

9. Mai 1928

Sehr verehrter Herr Dr. G a l l!

Gestatten Sie mir eine Bitte im Jnteresse des Mitglieds unserer Sektion für Dichtkunst Theodor D ä u b l e r!

Herr Däubler, der in Triest geboren ist, ist italienischer Staatsangehöriger. Er wünscht jetzt die preussische Staatsangehörigkeit zu erwerben und hat ein entsprechendes Gesuch vor ca. 6 Wochen an das Polizeipräsidium Berlin-Schöneberg gerichtet. Dieses Gesuch ist durch die Akademie befürwortet worden (Kopie dieses Schreibens füge ich hier bei). - Die Erledigung der Angelegenheit scheint leider nicht so schnell

vonstatten

PT

vonstatten zu gehen wie es Herrn Däubler erwünscht ist. Er teilte heute telephonisch mit, dass ein Polizeibeamter bei ihm war um ihn zunächst wegen seiner politischen Gesinnung zu sondieren!

Wäre es wohl möglich, dass die Verleihung der preussischen Staatsangehörigkeit an Däubler auch durch das Ministerium befürwortet wird? Es würde dies zu einer rascheren Erledigung jedenfalls sehr beitragen; Herrn Däubler liegt besonders deshalb viel daran, weil er im nächsten Monat als Delegierter - soviel ich weiss als Vertreter des P. E. N. -Clubs nach Oslo reisen muss und dort gerne als Deutscher, nicht als Jtaliener auftreten möchte. Er würde Jhnen deshalb sehr dankbar sein, wenn auch Sie sein Bestreben, bald Preusse zu werden, freundlichst unterstützen würden.

Mit ergebensten Grüssen

Jhr

172
11.0
167

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 9. 5. 1928
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Goudstikker !

Sie hatten die Liebenswürdigkeit der Akademie der Künste Ihren neuesten Katalog zu übersenden, wofür ich Ihnen verbindlichsten Dank ausspreche.

~~Mit vorzüglicher Hochachtung~~
Der Präsident

Herrn Goudstikker

Amsterdam

Heerengracht 458

Tgb. Nr. 1340

177
168

2. Mai 1928

Sehr geehrter Herr Doktor,

mit grossem Bedauern habe ich aus Jhrem geschätzten Brief entnommen, dass es Jhrer verehrten Frau Gemahlin noch nicht gut geht und dass sie so schwer erkrankt war. Es ist selbstverständlich, dass sie sich noch längere Schonung auferlegen muss,und ich bitte ihr zu sagen, dass sie wegen der Verzögerung der Uebernahme ihres neuen Amtes sich keinerlei Gedanken machen soll. Die Einführung in das Amt, die Vereidigung usw. können ruhig noch etwas vertagt werden. Wegen Gewährung eines Urlaubs bis zum 1. Juli hat die Akademie bereits einen entsprechenden Antrag an den Herrn Minister

ster gerichtet, sodass auch in dieser Hinsicht alles geordnet ist.

Jch bitte Sie Jhrer verehrten Frau Gemahlin meine Empfehlung und meine besten Wünsche für ihr Befinden zu bestellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

P.S. Wegen Ueberweisung der Gehaltsbezüge Jhrer Frau Gemahlin habe ich die Kasse der Akademie entsprechend unterrichtet.

D. O.

172

170

Berlin, 30. April 1928

Sehr geehrter Herr Professor ,

Sie haben mit grosser Anteilnahme meiner Frau den Weg zu der sie ehrenden Ernennung als Vorsteherin eines Meisterateliers geebnet. Jch muss Jhnen ausdrücken, wie dankbar ich für Jhre und des Herrn Präsidenten Hilfe bin.

Leider traf die Ernennung zu einer Zeit ein, da meine Frau infolge Nachwirkung einer scheinbar garnicht bösen Grippe einen Herzschok bekam, der sich zweimal wiederholte und sie in schwere Lebensgefahr brachte. Sie erholt sich jetzt allmählich, kann aber nur unter Vorsicht das Bett verlassen. Anstrengungen muss sie noch mehrere Wochen vermeiden. Daher konnte

sie bisher nicht, wie sie es sonst selbstverständlich getan hätte, Jhnen und dem Herrn Präsidenten persönlich danken.

Wir wissen nun nicht, wie unter diesen Umständen den mit der Ernennung verbundenen Formalitäten Genüge geschehen kann, z.B. der Vereidigung. Jch hoffe, dass meine Frau in 14 Tagen wird ausgehen können, um diese Form wenigstens zu leisten.

Es handelt sich weiter um die Aufnahme des Unterrichts, den Umzug ins Atelier und die Jnstruktionen.

Wir stehen vor der Notwendigkeit, gleich anfangs einen Urlaub bis 1. Juli nehmen zu müssen, während welchen meine Frau zugleich Umsiedelung vornehmen kann. Jch weiss nicht, auf welche Weise dieser Urlaub zu erreichen ist.

Sie werden sich denken können, wie fatal das Ganze für meine Frau ist. Jch hoffe mit Bestimmtheit, dass sie sich ganz erholen und ihre Tätigkeit dann gut durchführen kann. Jn dieser Angelegenheit werde ich Jhren Rat, sehr geehrter Herr Professor, noch einmal erbitten. Jch werde mir gestatten, Sie in den nächsten Tagen telefonisch um Rat zu fragen.

Mit dem Ausdruck des Dankes und der Hochachtung

Ihr Karl Kollwitz.

Berlin W Weissenburger Str 25

Die Rücksendung des ausgefüllten Personalbogens erfolgt hiermit.
Die Gehaltsbezüge erbittet meine Frau an die Dresdener Bank, Depositenkasse Schönhauser Allee 144, auf Konto Dr. Karl Kollwitz
Frau Käthe Kollwitz, Konto Nr. 671

21. April 1928

Sehr verehrter Herr Professor!

Frau Professor Kollwitz ist ernannt und hat heute Morgen ihre Bestallung vom Minister erhalten. Ich habe nochmals mit ihr gesprochen und kann Ihnen heute endgültig sagen, dass sie durchaus damit einverstanden ist, wenn Sie ihr Atelier im Meisteratelier für Graphik etwa drei Wochen lang benutzen, denn sie wird ihren Umzug doch nicht so rasch bewerkstelligen können. Ich empfehle Ihnen also, das Atelier recht bald zu okkupieren. Dem Büro der Hochschule werde ich telephonisch Nachricht geben lassen, damit Ihnen nicht von irgendeiner Seite Schwierigkeiten

gemacht

gemacht werden.

Mit besten Grüssen

Jhr stets ergebener

760

173

574.

den 5. April 1928

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Durch die Ausstellungsveranstaltungen unserer Akademie (die Ausstellung Oesterreichischer Kunst, die Dürer-Ausstellung, die Frühjahrsausstellung, sie alle folgten sich Schlag auf Schlag) bisher völlig in Anspruch genommen, kann ich erst heute wieder auf die Angelegenheit der geplanten Ausstellung Bayerischer Kunst in Berlin zurückkommen, die ich inzwischen - selbstverständlich vertraulich - auch mit Herrn Präsidenten Liebermann erörtert habe. Das Ergebnis dieser Erörterung war leider ein recht negatives. Eine allgemeine Ausstellung Bayerischer Kunst würde nach Max Liebermann's Ansicht für die Akademie keinesfalls in Betracht kommen. Lediglich die Künstler der Münchener Secession und der Münchener Neuen Secession sind für ihn diskutabel. Von den übrigen Münchener Gruppen will er gar nichts wissen. - Die Münchener Neue Secession war in unserer Akademie schon einmal mit einer Kollektivausstellung zu Gast. Die Münchener Secession hat sich durch Zuwahl in sehr frischer Weise ergänzt und in München gute Ausstellungen gezeigt. Die

übrigen

übrigen Gruppen der Münchener Künstlerschaft sind nach Max Liebermann's Ansicht durchaus rückständig und stehen nicht auf der Höhe, die Voraussetzung für eine Ausstellung in der Akademie sein würde. Bei dieser Stellungnahme unseres Präsidenten, die ich Jhnen, verehrter Herr Oberbürgermeister, natürlich ganz vertraulich mitteile, ist leider nicht daran zu denken, als Lokal für die geplante Bayerische Ausstellung unsere Akademie in Betracht zu ziehen.

Es kommt hinzu, dass die Akademie-Räume bis zum Frühjahr 1929 mit Ausstellungen vollständig belegt sind. Vielleicht könnte damit in schicklicher Weise die Ablehnung motiviert werden. - Von anderen Möglichkeiten, eine Bayerische Kunstausstellung in Berlin unterzubringen, kann ich nur die Grosse Berliner Kunstausstellung nennen, die von dem Kartell der Vereinigten Künstlerverbände Berlin's veranstaltet wird.

Bis vor wenigen Tagen glaubte ich es nicht ermöglichen zu können, an der Nürnberger Dürer-Feier teilzunehmen. Jch habe mich nun doch noch entschlossen, zu reisen und unsere Akademie bei der Feier zu vertreten. Jch darf also sagen, auf Wiedersehn in Nürnberg und zeichne

mit angelegentlichsten Empfehlungen

als Jhr stets ergebener

Th. Th.

175

dena 5. April 1928.

Sehr geehrter Herr K r o n e r!

Auf Ersuchen des Herrn Professor Poelzig sende ich Jhnen anbei das von Otto G r a u t o f f herausgegebene Werk, von dem auch ich Kenntnis genommen habe, ergebenst zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

160
176

2. April 28

Sehr geehrte gnädige Frau!

(Ihnen, München Konradstr. 5.)

Auf das geschätzte Schreiben vom 30. März erwidere ich Ihnen ergebenst, dass Herr Ministerialrat Dr. G a l l mir auf Befragen soeben mitgeteilt hat, dass das Gesuch Ihres Herrn Gemahls vom Ministerium leid r abgelehnt worden ist, und zwar aus prinzipiellen Gründen (deshalb wurde die Akademie auch nicht befragt.).

Mit vorzüglicher Hochachtung

760

177

Heinrich Ehmsen,
München,
Konradstrasse 5, p.l.

München, den 30. März, 1928.

Herr Professor Armersdorfer,

Berlin W.8.
Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Professor.

Am 9. März reichte ich an das Kultusministerium das Gesuch um ein Reisestipendium nach dem Süden für meinen Mann ein. Herr Ministerialrat Dr. Gall, der die Angelegenheit mit Wohlwollen betrachtete, meinte, sie könnte binnen 14 Tagen erledigt sein.

Obwohl ich weiss, dass solche Erledigungen leicht Verzögerungen erleiden, werden Sie vielleicht verstehen dass mein Mann, dem es so ungemein wichtig ist einige Monate im Süden Studien vor der Natur zu machen, wissen möchte, wie seine Aussichten stehen. Ich wollte das Ministerium mit keiner Anfrage belästigen. Wenn Sie aber die grosse Freundlichkeit hätten, mir mitzuteilen, ob die Arbeiten bereits zur Begutachtung bei Ihnen vorlagen, und ob dieselbe zugunsten meines Mannes ausfiel, würde ich Sie sehr bitten, es mir in wenigen Worten mitzuteilen.

Es ist ein Wendepunkt im Leben und in der Arbeit meines Mannes. Sie kennen die Themen, die seit dem Kriege und der Revolution sein Schaffen bestimmten. Von der neuen Umgebung hofft er eine Lösung zum Sonn-igen und Bejahenden, wozu er im Innern längst bereit ist.

Durch das Verständnis und Wohlwollen welches Sie für seine Arbeiten bereits bewiesen, fühlt er sich gefördert, und ist Ihnen dankbar. Und so sehen wir auch voller Zuversicht Ihrer Nach-

richt entgegen.

In vorzüglicher Wertschätzung,

Hermine Ehmsen.

178

Ab mit Anl.
5 Bl.

29.3.1928

Sehr verehrter Herr Professor !

Anbei übersende ich Jhnen Jhrem Herrn v. Bausznern gegenüber ausgesprochenem Wunsch die erste Korrektur des Programms der Dürer-Feier.

Die Musiksektion ist mit Jhren Vorschlägen freudig einverstanden, besonders auch damit, daß Sie als Einleitungsstück die Lamentatio von Senfl empfehlen. Da es sich nur um lauter kurze Stücke handelt, wird das Programm durch dieses vierte Stück ja nur unwesentlich verlängert.

Haben Sie herzlichsten Dank für alle Jhre bisherigen und weiteren Bemühungen, auch im Namen desn Herrn Präsidenten.

Mit besten Empfehlungen
Jhr ganz ergebener

richt er

26. 3. 1928

Sehr geehrter Herr L e w y ,

anbei die erbetene Bescheinigung. Die Befragung des Herrn Professor Slevogt, die auf meine Bitte Herr Präsident Professor Liebermann selbst vorgenommen hat, hat für die Erledigung keinerlei Schwierigkeiten ergeben.

Die mir übergebenen beiden Schriftstücke sende ich Ihnen hierneben zurück.

Hochachtungsvoll

richt en

den 28.3.1928

Die Berliner Kindl-Brauerei läßt auf ihrem Grundstück Kurfürstendamm 225/26 (Grundbuch Charlottenburg Bd. 113/159 Bl. 4212/5593) einen Umbau ausführen, bei dem ein großer Festsaal geschaffen wird, der von dem Mitglied der Preußischen Akademie der Künste Professor Max Slevogt mit Sgrafitto-Dekorationen ausgeschmückt werden soll. Die Preußische Akademie der Künste befürwortet die Genehmigung zur Ausführung dieses Saales in der geplanten Form und Abmessung, damit die von Professor Slevogt entworfenen Sgrafitto-Dekorationen in dem beabsichtigten Umfang ausgeführt werden können. Zu dieser Befürwortung sehen wir uns veranlaßt nicht nur im Hinblick auf die hohe Bedeutung des genannten Künstlers, sondern auch im allgemeinen Kunstinteresse, weil den Künstlern nur in seltenen Fällen die Möglichkeit gegeben wird, solche Wanddekorationen in großem Umfang auszuführen. Für die Förderung der Kunst ist aber nichts notwendiger als daß ihr große Aufgaben gestellt werden.

Der Präsident

21. 3. 1928

Sehr verehrter Herr Professor !

Das beiliegende Schreiben hat Herr Präsident versehentlich geöffnet und dann erst gesehen, daß es für Sie bestimmt ist.- Abschriften haben auch die übrigen Vorsitzenden erhalten. Es ist der mir schon seit langer Zeit bekannte Entwurf den Seeck im Auftrage des Stammtisches verfaßt hat. Kampf hat seinen Namen mit dazu hergegeben obwohl er, wie er mir persönlich wiederholt sagte, mit Einzelnem durchaus nicht übereinstimmt.- Diese ganze Zusammenstellung zeugt ja von einer wahrhaft rührenden Unkenntnis der Akademieverhältnisse und ihres ganzen Betriebes, und geht in völlig hilfloser Weise an allem vorüber was jetzt im Jnteresse der Akademie, ihres Lebens und

P5

und ihrer Geltung überlegt werden muß. Ich habe dies Herrn Seeck, der mich heute aufsuchte, nicht verschwiegen und er mußte mir auch auf die Fragen die ich zu seinem Entwurf an ihn richtete, zugestehen, daß er im Grunde genommen eigentlich recht wenig von der Akademie weiß! Er hat eingesehen, daß es wichtigere Fragen gibt als einzelne Statutenbestimmungen. Selbstverständlich habe ich ihm aber nichts von dem gesagt, was uns für die Reform das Wichtigste ist.

Von der Firma Peeck & Cloppenburg ist gestern die Mitteilung eingegangen, daß sie auf Jhr Schreiben hin 200 RM für die Frühjahrsausstellung stiftet. Das ist neben unseren stolzen 2000 RM Preisen freilich ein bischen wenig, aber es ist immerhin etwas und man muß für alles dankbar sein. Jrgend einem armen Teufel können wir auch mit den 200 RM helfen, falls er ein besonders gutes

gutes Bild einsendet, aber freilich – als "Preis" kann man eine so geringe Summe nicht mit gutem Gewissen bezeichnen.

Das ist überhaupt das Schlimme: die beschämend geringe Bewertung künstlerischen Schaffens, die in dieser niedrigen Summe ausgedrückt ist. Das wäre eigentlich ein Thema für Sie, Sie müßten mächtig in die Leier schlagen! Jch rühre nur die Stimmgabel und überlasse Jhnen weiteres:

Was wissen Peeck & Cloppenburg
Von künstlerischen Chosen
Für sie ist probater Maßstab nur
Der Preis ihrer billigen Hosen .....

Also bitte weiter !

Mit besten Grüßen

Jhr ganz ergebener

153

14.3.1928

Sehr geehrter Herr Oberst,

anbei reiche ich Jhnen die mir übergebenen Unterlagen für die Sport-Ehrenurkunde zurück. Jch habe mit dem heute fernmündlich vorgeschlagenen Künstler Erich F e y e r a b e n d bereits gesprochen; er ist gern bereit Sie am nächsten Sonnabend aufzusuchen, die Aufgabe mit Jhnen zu besprechen und Jhnen Proben seiner Kunst vorzulegen. Herr Feyerabend wird sich vorher telefonisch bei Jhnen anmelden .

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

184

9.März 1928.

Sehr geehrter Herr Donath,

anbei übersende ich Ihnen unter Bezugnahme auf unser heutiges Ferngespräch auf Veranlassung des Herrn Präsidenten Professor Dr.Liebermann den Text seiner Ansprache für die Eröffnung der Albrecht Dürer-Ausstellung zum Abdruck im Berliner Tageblatt.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ganz ergebener

185

den 2.3.1928

Sehr geehrter Herr Professor,

nachdem die Frage unserer Dürer-Ausstellung jetzt dadurch gelöst ist, daß die Staatlichen Museen in Gemeinschaft mit unserer Akademie in deren Räumen die Dürer-Ausstellung unter Zurverfügungstellung des gesamten Staatsbesitzes an Dürer-Gemälden, Zeichnungen und Graphik veranstalten, kommt ein Zurückgreifen auf den eigenen Dürer-Besitz der Akademie, der ja leider ziemlich dürftig ist, nicht mehr in Betracht. Sollten Sie also für Jhre Ausstellung etwas von diesem Besitz der Akademie verwenden können, so würde die Akademie Jhnen das Gewünschte gern zur Verfügung stellen.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr sehr ergebener

Am.

An
Gr. Prof. Haseloff
Kiel

P5

193

194

186

Schleswig-Holsteinischer Kunstverein
Bankkonto: W. Ahlmann, Kiel
Postscheckkonto: Hamburg 61407
Fernsprecher 2450

Kiel, den 13. Oktober 19 27
Düsternbrook 1—7

Herrn

Professor A m e r s d o r f f e r ,

Akademie der Künste,

B e r l i n W. 8.

Unter den Linden 4.

Hochverehrter Herr Professor,

gestatten Sie, dass ich Ihre Güte von Neuem in Anspruch nehme und zwar bin ich in diesem Falle durch den neuen Herrn Generaldirektor der Staatlichen Museen an Sie verwiesen worden. Ich möchte gern im Frühjahr 1928 zur Feier des 400jährigen Todestages Albrecht Dürers hier eine große Dürer-Ausstellung veranstalten, die Gemälde und Zeichnungen in Reproduktionen und die Graphik soweit es möglich ist, im Original vorführen soll. Leider ist unsere eigene Sammlung nur sehr unvollständig, sodass ich daran denken muß, einen größeren Teil der Graphik Dürer's von außerhalb zu entleihen. Ich hatte dabei in erster Linie an die Dublettenbestände des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Museen gedacht. Nun hat es sich aber herausgestellt, dass dort das Dubletten-Exemplar sehr unvollständig ist, sodass es für unsere Zwecke kaum in Frage kommt. Dagegen machten mich Geheimrat W a e t z o l d t und Geheimrat F r i e d l ä n d e r auf das Exemplar der Sammlung der Akademie aufmerksam. Da nun anzunehmen ist, dass Sie vonseiten der Akademie aus keine Dürer-Ausstellung machen werden, da ja das Kupferstichkabinett von sich aus seine Bestände ausstellen wird,

so wage ich mich der Hoffnung hinzugeben, dass es möglich sein wird, Ihr Exemplar für unsere Ausstellungszwecke zu entleihen. Wie gesagt würde dieser Plan die moralische Unterstützung des Herrn Generaldirektors der Staatlichen Museen für sich haben. Ich würde Ihnen außerordentlich dankbar sein, wenn Sie diesen unseren Wunsch mit demselben liebenswürdigen Entgegenkommen behandeln würden, dass Sie uns bei anderer Gelegenheit gezeigt haben.

Ich selbst wollte Sie kürzlich in Berlin aufsuchen, aber leider waren Sie noch auf Urlaub. Sollte es notwendig sein, dass ich in dieser Angelegenheit noch an irgendjemand anders herantreten müßte, so sind Sie wohl so freundlich mir einen entsprechenden Bescheid zu geben. Jedenfalls seien Sie versichert, dass Sie mir mit der leihweisen Überlassung Ihrer Dürer-Sammlung einen außerordentlichen Gefallen tun würden. Ich verspreche mir von dieser Ausstellung und ihrer Auswirkung auf die breiten Schichten des Publikums in jeder Hinsicht außerordentlich viel.

Ich benutze die Gelegenheit, um eine zweite Ausstellungsangelegenheit vorzubringen. Ich habe vor einiger Zeit mit Frau Professor K o l l w i t z korrespondiert wegen einer Ausstellung hier. und zwar wollte ich gern eine größere Anzahl von Handzeichnungen und die Graphik in Vorzugsdrucken vorführen. Frau Professor Kollwitz bedauerte für den von mir vorgeschlagenen Zeitpunkt ablehnen zu müssen, da sie mit der großen Akademie-Ausstellung kollidierte, deutete aber an, dass bereits Verhandlungen in Gange wären, diese Ausstellung weiter zu leiten. Ich möchte mir nun die Anfrage erlauben, ob Ihnen über die Weiterleitung der Ausstellung etwas

Schleswig-Holsteinischer Kunstverein
Bankkonto: W. Ahlmann, Kiel
Postscheckkonto: Hamburg 61 407
Fernsprecher 2450

Kiel, den 13. Oktober 19 27.
Düsternbrook 1–7

bekannt ist und ob Sie eine Möglichkeit sehen, die Ausstellung nach Kiel zu bringen. Sie werden verstehen, dass in einer Stadt wie Kiel, die sich vorwiegend aus werktätiger Bevölkerung zusammensetzt, eine Kollwitz-Ausstellung von außerordentlicher Bedeutung sein würde. Ich darf Sie vielleicht bitten, auch in dieser Hinsicht unser Interesse freundlichst wahrnehmen zu wollen.

Ihrer gütigen Antwort entgegensehend, zeichne ich

mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Arthur Haseloff

Dr. Herbert Dre...

188

10/2

10. 2. 1928

Sehr verehrter Herr Doktor , (Fulda)

anbei erlaube ich mir Jhnen das Protokoll der Gesamtakademie-Sitzung, in der Sie Jhr Referat über das Urheberrecht hielten, in einem Durchschlag zu übersenden.

Es wird Sie vielleicht interessieren, daß ich durch Zufall in unseren Akten feststellen konnte, daß unsere Akademie im Jahre 1834 dem König und dem Ministerium einen kurzen Entwurf für eine gesetzliche Regelung des Urheberrechtsschutzes vorgelegt hat. Er trägt den hübschen Titel " Unmaßgebliche Andeutung der wesentlichen, zur einstweiligen Regelung des künstlerischen Eigentums erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen".

Es

Es war also damals jedenfalls unsere Akademie, die in dieser wichtigen Frage voranging.

Für Jhre Reise wünsche ich Jhnen alles Gute und bin mit besten Grüßen

Jhr ganz ergebener

189

Dr. Konnerth, Bln.W.10, Kaiserin-Augusta-Str.58 II

13. 1. 1928

Sehr geehrter Herr Doktor ,

leider vergaß ich bei meinem neulichen Besuch Jhnen die Zeitungsausschnitte zurückzugeben. Jch sende Jhnen hiermit die 3 Ausschnitte zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr ergebener

Dr. Konnerth, Bln. W. 10, Kaiserin-Augusta-Str. 58 II

Sehr geehrter Herr Doktor,

leider vergaß ich bei meinem neulichen Besuch Ihnen die Zeitungsausschnitte zurückzugeben. Ich sende Ihnen hiermit die 3 Ausschnitte zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Konnerth

190

Berlin W. 10. den 26.12.27.
Kaiserin Augusta Str. 58. II.
Tel.: Nollendorf 5443.

Lit. 10. I

Sehr verehrter Herr Professor!

Da ich meine Atelier-ausstellung noch bis Anfang Januar verlängere, so darf ich hoffen, daß Sie bisdahin noch einen Augenblick Zeit finden werden, sei es mit, sei es ohne Herrn Prof. Liebermann die Bilder bei mir zu sehen, die ich Ihnen so sehr gerne persönlich zeigen möchte.

191

Einstweilen wird es Sie vielleicht interessieren, wie die Presse über die Arbeiten urteilt, weshalb ich gerne hier drei Ausschnitte beilege, für deren freundl. Rückgabe ich Ihnen sehr dankbar wäre.

Am dankbarsten wäre ich aber für den gelegentlich meiner Aufwartung mir so freundlich in Aussicht gestellten Besuch meiner Ausstellung.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Hermann Konnerth

Herrn Dr. Herbert Dreyer
C. 2
Kaiser-Friedrich-Weihnachten

192

3.11.1927

Sehr geehrter Herr Doktor,

haben Sie verbindlichen Dank für die freundliche Uebersendung der Abildungen des Johanneskopfes aus dem Brüsseler Museum! Das Bild interessiert mich natürlich ganz besonders. Jch kannte es bisher noch nicht, wußte aber von seiner Existenz, denn im Katalog des Wallraf-Richartz-Museums in Köln, das ein drittes Exemplar des Bildes besitzt, steht (Ausgabe 1910) unter Nr. 418 Roger van der Weyden, Kopf des Hl. Johannes ... Wiederholung u. a. in Brüssel Kgl.Galerie Nr. 550.

Jch übersende Jhnen anbei eine Photographie

graphie des Akademiebildes. Leider ist meine Aufnahme nicht sehr gut geraten, ich werde sie bei Gelegenheit wiederholen und dann auch die Sammlungsetikette der Rückseite aufnehmen.

Ein Vergleich der beiden Abbildungen ergibt, daß das Akademiebild ganz anders im malerischen Stil, viel herber und ausdrucksvoller ist. In dem Brüsseler Bild ist - soweit die Abbildung ein Urteil zuläßt - alles wesentlich breiter, weicher, malerischer gegenüber unserem scharf durchgezeichneten, ziemlich spitz gemalten Berliner Bild. - Das Kölner Exemplar, das merkwürdigerweise dem Roger van der Weyden attribuiert ist, wird im Katalog selbst als eine Kopie aus dem 16. Jahrhundert bezeichnet. - Eine eingehende vergleichende Betrachtung der drei Bilder würde sich wohl sehr lohnen.

Mit besten Empfehlungen
Ihr ganz ergebener

193

den 2.11.1927

Einschreiben

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister !

Anbei übersende ich Ihnen ergebenst die gewünschte Liste von Berliner Künstlern, die für die nächstjährige Nürnberger Ausstellung in Betracht kommen würden. Ist es bei der großen Anzahl der in Berlin schaffenden Künstler an sich schon außerordentlich schwer eine solche Liste aufzustellen, so war diese Aufgabe noch schwieriger für mich, weil mir nicht bekannt ist, wieviel Raum für die Berliner Kunst in der geplanten Ausstellung zur Verfügung steht und wieweit also der Kreis der zu beteiligenden Künstler gezogen werden kann. Ich habe deshalb bei den Malern zwischen solchen unterschieden, die in erster und in zweiter Linie eingeladen werden müssen und unter diesen sind manche durch Unterstreichung hervorgehoben. Ein klareres Bild könnte ich vielleicht durch eine persönliche Besprechung mit Herrn Professor Dr. Schulz, wenn dieser nach Berlin kommt, schaffen. Zu einer solchen Besprechung würde ich natürlich gern bereit sein. Die Adressen der Künstler könnte Herr Professor Schulz, soweit sie ihm nicht schon bekannt sind, durch das Büro der Akademie erfahren.

Herrn
Oberbürgermeister Dr. L u p p e
N ü r n b e r g

Die

Die Tatsache der Aufstellung dieser Liste durch mich bitte ich mit Rücksicht auf meine Stellung bei der Akademie gefälligst vertraulich zu behandeln.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Jhr ganz ergebener

Ahn

207

194

Berliner Tonkünstler Verein E. V.

Ortsgruppe Berlin des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V."

Fernsprecher: Kurfürst 9386
Postscheck-Konto 37376

Berlin, den 22. 10. 1927.
W 57, Zietenstraße 27

Betrifft: .....
Dict.: .....
Obige Kennworte sind in der Antwort anzugeben

Ansehen zu verleihen, hat der Vorstand beschlossen, einen

E h r e n a u s s c h u s s

zu bilden, für den bereits eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten Berlins zugesagt haben.

Wir wären Euer Hochwohlgeboren zu besonderem Dank verpflichtet, wenn wir auch Ihren Namen im Ehrenausschuss führen dürften, und wir bitten ergebenst, uns im einliegenden Brief Ihre Zustimmung geneigtest bis zum 29. Oktober mitzuteilen.

Für Ihre Unterstützung der guten Sachen sichern wir Ihnen die besondere Dankbarkeit unserer Organisation zu und empfehlen uns Ihnen verehrungsvoll!

Zusage ist am 28/10.

Berliner Tonkünstler-Verein E. V.
Ortsgruppe Berlin des
Reichsverbandes Deutscher
Tonkünstler u. Musiklehrer E. V.

Der Vorsitzende:

Arnold Ebel.

207

193

Berliner Tonkünstler Verein E. V.

Ortsgruppe Berlin des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V."

Fernsprecher: Kurfürst 9386
Postscheck-Konto 37376

Berlin, den 22. 10. 1927.
W 57, Zietenstraße 27

Betrifft: .....
Dict.: .....
Obige Kennworte sind in der Antwort anzugeben

Euer Hochwohlgeboren !

Der „Berliner Tonkünstler Verein" E.V., die Ortsgruppe Berlin des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" veranstaltet am

Sonnabend, den 10. Dezember 1927 in den

Festräumen des „Rheingold"

unter dem Titel „Musikantenfest" einen Festabend grösseren Stiles unter Mitwirkung namhafter Künstler und gestützt durch die Mitarbeit führender Persönlichkeiten aus den Kreisen der Berliner Tonkünstlerschaft.

Der ausschliessliche Zweck des Festes ist die Beschaffung von Geldmitteln zur Aufrichtung einer neuen Hilfs - und Darlehnskasse des Verbandes. Die reiche Unterstützungskasse, die der seit 1844 bestehende „Berliner Tonkünstler Verein" besass, ist durch die Inflation entwertet. Die Not aber in der Künstlerschaft ist so erschreckend gross, dass alles aufgeboten werden muss zur Beschaffung neuer Hilfsmittel.

So hat der Vorstand des B.T.V. die Durchführung eines grossen Festes geplant, um damit grössere Beträge für die Einrichtung einer Hilfskasse zu beschaffen.

Um dem Feste, zu dem nur Verbandsmitglieder und eingeführte Gäste Zutritt haben, der Presse und der Oeffentlichkeit gegenüber ein erhöhtes

Ansehen

196

Berliner Tonkünstler-Verein E. V.

Ortsgruppe Berlin des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer E. V."

BERLIN W 57 ★ Zietenstraße 27 I

Herrn

Prof. Dr. Alexander Ammerschlaffer,

Berlin

Karlsplatz

Akademie der Künste.

197

Frau Charlotte Pannwitz, z. Zt. Bln-Südende
Teichstr. 5 b/Frau Krüger

10. 10. 1927

Sehr verehrte gnädige Frau,

ich bestätige Ihnen dankend den Empfang Ihres geschätzten Briefes und freue mich Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Angelegenheit im Ministerium günstig steht. Es wird also nicht nötig sein, daß Sie bei dem Herrn Minister selbst noch vorstellig werden, da Ihr Antrag, wie ich von dem zuständigen Herrn Referenten erfahre, von dem Herrn Minister durchaus wohlwollend aufgenommen worden ist. Sie werden wohl bald direkte Benachrichtigung vom Ministerium erhalten.

In größter Hochachtung

ganz ergebenst

PS

198

Südende 8. 10. 27.

Verehrter Herr Professor.

Ich möchte Ihnen sogleich von dem Ergebnis meiner Unterredung mit Herrn Minister Schmitt Ott und Herrn Prof. Sthamer berichten, damit für jeden Menschen oder jede Stelle, die etwa Sie zur Hilfe für Pannwitz auffordern, die Schwierigkeit von einer Institution wie der Academie der Wissenschaften oder auch der Notgemeinschaft Hilfe zu bekommen, deutlich ist.

Die Situation ist in beiden Fällen, bei der Academie und bei der Notgemeinschaft, fast gleich, nur hat die Notgemeinschaft bedeutend mehr Geld (ich glaube jährlich 3 Millionen) und ist etwas freier. Es ist genau so, wie ich es auch aus der Zeit meines Studiums und meiner Vorbereitung zur Habilitation kenne, und weshalb ich auch von Anfang an sehr geringe Hoffnung hatte: es gehören diese Institutionen eigentlich zum Verwaltungsapparat der Wissenschaft, wie ja sogar jeder Wissenschafter im Prinzip eigentlich Verwaltungsbeamter (im höchsten Sinn des „Staats" und „Beamter" haben kann) des Geistes ist – in einem Sinn, der unter Umständen sehr hohen Rang bedeutet. Doch ist dies nicht die Instanz, die auch nur die Möglich-

keit hätte, das Gesamtwerk einer Culturneuschöpfung (Sie müssen Schöpfung hier ohne jeden Nebensinn von Revolutionierung verstehen) materiell zu fundieren. Es wäre, als wolle man von dem Hausbeamten einer Dynastie verlangen, er solle die folgende heraufführen, oder von einem Regierungsbeamten, er solle eine Regierungsreform finanzieren. Und die Lage hier ist noch paradoxer. Persönlich habe ich sehr viel Wollwollen, sogar gröszte Freundlichkeit getroffen, dem einzelnen gegenüber ist an einen (oder an einen über ihren guten Willen hinausgehenden Anspruch) Vorwurf nicht zu denken. Doch ist das ganze unmöglich, es ist dies nicht die Instanz: 1) die Zwecke, für die die Mittel gegeben werden dürfen, sind Einzelzwecke der Wissenschaft (gegenüber einem Gesamtdenken wie dem von Pannwitz, das übrigens sehr viele Vorfahren hat, die aber über Jahrtausende verstreut sind, ist jeder Zweck der Wissenschaft etwas ganz einzelnes) 2) das Kriterium ist die bestehende Wissenschaft in ihren einzelnen Vertretern 3) die Satzungen machen sogar die Form der Hilfe, die nötig ist, unmöglich (Einreichung eines Gesuches ist nötig, die Angabe eines bestimmten, auf Zeit begrenzten Werkes und Zweckes, es darf nichts vom bewilligten Geld zum eignen Nutzen (d. h. zum Lebensunterhalt) verwendet werden, es muss eine genaue Abrechnung erfolgen, die bewillig-

ten Summen sind gering, meist Druck- oder Reisezuschüsse.) — Es sind auch etwas freiere Formen möglich: es gibt durch die Notgemeinschaft Stiftungen von grösseren Summen für die keine Abrechnung nötig ist, doch gelten dafür immer noch die und auch genaue Formen beiden ersten Schranken. Es gibt Forschungsaufträge, doch nur auf Frist und meist nur für jüngere Fachgelehrte etc. Es ist dies sehr wichtig und wünschenswert, aber dass man für das Werk von Rudolf Pannwitz und für die Rettung seines Lebens u. seiner Gesundheit bei einer Stelle um Hilfe bittet, die antwortet, dass sie ihre Mittel nur für Privatdocenten hat, d. h. für die Menschen, die in Zukunft von der Interpretation solcher Dinge leben werden, das ist ~~[illegible]~~ vollkommen unmöglich, und vor der absoluten Empörung und Verzweiflung kann nur die Einsicht bewahren, dass man sich an die durchaus falsche Instanz gewendet hat. — Dabei ist immer noch möglich, dass ein einzelner dort wirklich versteht, um was es geht, sich dafür einsetzt und es durchsetzt, aber im Augenblick ist kein Hegel in Berlin, und selbst wenn es irgendwo

noch wenigstens einen Cohen o. Natorp gäbe, so ist keine Zeit mehr,x) dass ein Gelehrter in diese Dinge eindringe, sich über seine Bedenken hinwegsetze, dafür einträte etc etc. — Wie gesagt: möglich ist auch dort manches, aber nicht wahrscheinlicher als in vielen andern Fällen. Ich will, so bald ich Zeit habe (die Tage in Berl. komme ich wahrscheinlich nicht dazu), ein Gesuch bei der Notgemeinschaft einreichen, um meinerseits nichts zu versäumen. — Die Instanz für solche Dinge aber ist etwas anderes: der irgendwie ganz freie und dem ewigen Prozess des Geistes irgendwie verpflichtete Einzelne. Das kann, abgesehen von den privaten Einzelnen, im Staat immer nur die höchste Instanz sein: hier der minister, der die Freiheit und Verantwortlichkeit wenigstens haben soll und kann und in diesem Fall sie anscheinend auch hat. Auch Academie der Kunst kann, durch die Sfäre aus der ihre Mitglieder sind, die Freiheit und Verantwortlichkeit haben, und auch sie hat sie, wie ich mit dem allerherzlichsten Dank wiederhole, bewiesen.

Sehr verehrter Herr Professor, ich bitte Sie mir, wenn Sie eine Hilfe erreicht haben, Nachricht zu geben, ich wage nicht, ohne ein Resultat

x) Vielleicht habe ich das nicht deutlich genug gesagt, dass die Hilfe eilt, da es Pannwitz allen andern sehr schlecht geht, und er im Winter im Norden, meinlich zu leiden hat. Wir haben uns den ganzen Sommer über vergeblich bemüht — nun ist es schon wieder Winter geworden.

200 3

abzureisen, denn es wäre zu schwer für Pannwitz. Im äussersten Fall muss ich auf irgendeine Art den Minister selbst sprechen. (Vorläufig habe ich ihm, wie ich Ihnen wohl auch sagte, geschrieben, da man mir von mehreren Stellen aus sagte, dass ein ihm Selbersprechen nicht nötig sei, weil er sich bereits interessiere und helfen wolle.)

Mit ganz ergebenem grusze bin ich

Ihre Charlotte Pannwitz

z.Z. Südende
Teichstr. 5
bei Frau Krüger

Einschreiben.

Herrn Prof. Dr. Amersdorffer

R Berlin-Südende 560 b

9/10 Berlin Schlentow
Kleiststr. 19-21

Charlotte Pannwitz
z.Z. Berl. Südende
Teichstr. 5
bei Frau Krüger

oder: Akademie der Künste
Pariserplatz

7.10.1927

Sehr verehrter Herr Doktor !

Im Anschluß an unser Ferngespräch teile ich ergebenst mit, daß die Herren Walter v. Molo und Dr. Lilienfein ihre Beteiligung an der Sitzung der Schiller-Preis-Kommission schriftlich zugesagt haben. Abgesagt hat Herr Kayßler, weil er durch Proben verhindert ist. Die Antwort steht noch aus von Herrn Professor Dr. Petersen und Dr. Gerhart Hauptmann.

Thomas Mann gehört der Kommission in ihrer endgültigen Zusammensetzung nicht an. Er ist, wie der Ministerialerlaß vom April ergibt, von dem Minister aufgefordert worden, der Kom-

mission

mission beizutreten, hat aber offenbar abgelehnt. An seiner Stelle ist in dem letzten Erlaß des Ministers Herr von Molo genannt.

Eine Abschrift des Schriftsatzes der auswärtigen Mitglieder habe ich Ihrem Wunsche entsprechend Herrn v. Molo übersandt.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ganz ergebener

204

12.9.1927

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein !

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß Herr Professor Dr. Amersdorffer verreist ist und erst am 6. Oktober nach Berlin zurückkehren wird. Für den Fall, daß Sie ihm Ihr Anliegen schriftlich mitteilen wollen, gebe ich Ihnen nachstehend seine jetzige Adresse an : Bad Kudowa, Krs. Glatz, Villa Sheingold.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fräulein
Katrin Schollmeyer
~~Nürnberg~~
Humboldtstr. 2 IV

am 10.9.27.

205

Hoch verehrter Herr Professor,

hierdurch möchte ich mich zu Sonnabend d. 17. d. M. für Ihre Sprechstunde anmelden dürfen. Würde Ihnen d. Zeit zw. 11 + 12h passend sein? Im anderen Falle erbitte ich eine Nachricht.

Mit dem Ausdruck größter Hochachtung u. verbindlichstem Dank, ganz ergebenst

K. Schollmeyer.

Absender: K. Schollmeyer Steglitz
Wohnort: Humboldtstr. 2 IV
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Postkarte

S.H.
Herrn Prof. Dr. Amersdorffer
Pr. Akademie der Künste
in Berlin N 8
Am Pariserpl. 4
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
(9.26) C 154 Din 476

206

Ab 30.8.27 m. 2 Anl. P.

30.8.1927

Sehr verehrter Herr Doktor (v. Scholz)

Herr Dr. Ponten fühlt das Bedürfnis wieder einmal mit uns in Korrespondenz zu treten. Er hat an mich das beigefügte Schreiben gerichtet, worauf ich ihm mit der ebenfalls in Abschrift beigefügten Antwort erwidert habe.

Welche "gewisse Frage" Herr Dr. Ponten meint ist mir etwas unklar, ich vermute aber, daß er die Nachschrift seines Briefes vom 19. März d. Js. im Auge hat, in der er anfragte, weshalb eine Antwort der Sektion auf ein Schreiben der Münchener Herren, das er als Absender und für die Richtigkeit unterzeichnet hatte, nicht an ihn, sondern an Thomas Mann gerichtet

worden

worden sei. Diese Nachschrift schließt mit dem Satz:" Ich bitte um die Erklärung, daß da ein Versehen vorliegt". - Eine solche Erklärung ist Herrn Dr. Ponten allerdings niemals gegeben worden. Jch halte es deshalb nicht für unmöglich, daß er auf diese Sache jetzt wieder zurückkommen will.

Verzeihen Sie, daß ich Sie während Jhrer Erholungszeit mit dieser Geschichte behellige !

Mit besten Grüßen

Jhr ganz ergebener

[signature]

Ab am 30.8.27 P.

den 30.8.1927

Sehr geehrter Herr Doktor !

Sie verkennen meine Kompetenzen etwas. Mir liegen die Arbeiten der G e s a m t -Akademie und die der Sektion für die bildenden Künste ob. Dem Senat der Sektion für Dichtkunst gehöre ich an, um die Verbindung mit der Gesamtakademie und den beiden anderen Sektionen aufrecht zu erhalten. Die Sektionen, also auch die für Dichtkunst erledigen ihre Arbeiten durchaus selbständig. Jch muß deshalb die Beantwortung Jhres geschätzten Briefes vom 17. d. Mts. dem Vorsitzenden der Sektion Herrn Dr. v. Scholz überlassen. Da er zurzeit von Berlin abwesend ist, habe ich ihm Jhren Brief nachgesandt.

Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit näheres darüber mitzuteilen, worauf sich die von Jhnen erwähnte " gewisse Frage " bezieht.

Mit vorzüglicher Hochachtung

[signature]

Herrn

Dr. Josef P o n t e n

M ü n c h e n

Jakob Klarstr. 12

Abschrift

17. 8. 27.

Sehr geehrter Herr Professor, ich richte wohl zweckmäßig an Sie als den Sekretär der Akademie die Frage, ob es dabei sein Bewenden haben soll, daß die gewisse bereits und wiederholt im Frühjahr gestellte Frage unbeantwortet bleibt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Josef Ponten

Berlin, den 29. August 1927

Herrn Präsidenten

ganz ergebenst vorgelegt.

Vor einigen Tagen waren 2 Vertreter des Vereins zur Veranstaltung von Kunstausstellungen, Düsseldorf bei mir, um die Vorgeschichte der für 1928 geplanten " Deutschen Kunstausstellung Düsseldorf" darzulegen. Wie Sie wissen, wird diese Ausstellung von den Herren Knubel, Kaufmann und Schmurr, die im Juni in Berlin waren, vorbereitet, obwohl vertragsmäßig die Veranstaltung der Düsseldorfer Kunstausstellungen dem genannten Verein zusteht. Es haben in Düsseldorf darüber sehr lebhafte Auseinandersetzungen stattgefunden, die jetzt auch zu einem Prozeß des Vereins gegen die Stadt geführt haben, weil der Oberbürgermeister

stattgefunden, die jetzt auch zu einem Prozeß des Vereins gegen die Stadt geführt haben, weil der Oberbürgermeister sich angeblich rechtswidrig auf die Seite der Herren Knubel, Kaufmann und Schmurr gestellt hat.

Die beiden Herren waren lediglich hier, um uns über die Sachlage zu informieren und haben mich gebeten, Ihnen die Anlage, in der die Vorgänge dargelegt sind, zu übergeben. Die Akademie kann zu der Angelegenheit nicht Stellung nehmen und nichts veranlassen, was ich den Herren gegenüber natürlich auch betont habe.- Der Düsseldorfer Oberbürgermeister wird für seine Entscheidung wohl gute Gründe gehabt haben !

Arnadau

270

Herrn Dr. Fulda, Karersee, p. Bolzano Alto Adige
(Jtalien)

22.8.1927

Sehr verehrter Herr Doktor ,

verzeihen Sie, daß ich erst heute Jhre freundliche letzte Nachricht erwidere; in dem Bestreben, nun auch endlich in Urlaub zu kommen, habe ich die letzten Wochen zum Aufarbeiten benutzt und war dadurch ziemlich in Anspruch genommen.

Von den Sitzungen am 9. Juli war nur die des Senats beschlußfähig. Als Vorsitzender der Senatssektion sind waren - selbstverständlich - Sie wiedergewählt worden. Wir dürfen wohl annehmen, daß Sie sich der Mühe dieses Amtes wieder freundlichst unterziehen wollen. Als Stellvertreter ist Herr

Herr Loerke wiedergewählt worden. - Die Sitzung der Genossenschaft verlief ergebnislos, weil nur 2 Herren anwesend waren. Auch Frau Ricarda Huch, die an diesem Tage als Berliner Mitglied eingeführt werden sollte, war nicht zugegen, sie weilte in Jtalien.

Sonst wüßte ich nichts besonders Wichtiges aus der Sektion zu berichten. Höchstens, daß es uns einige Mühe bereitet hat, einen Vertreter der Sektion für das Kuratorium des Frankfurter Goethe-Preises zu benennen. Schließlich hat sich Herr Stucken in freundlicher Weise bereit erklärt, das Amt zu übernehmen, obwohl er fern von Berlin war und obwohl er geltend gemacht hat, daß er in der grönländischen Literatur eigentlich viel besser Bescheid wisse als im deutschen Schrifttum. Der Frankfurter Preis soll übrigens in den nächsten Tagen schon verliehen werden. Ob und wieweit Herr Stucken bei der Entscheidung mitgewirkt hat, darüber haben

wir

wir nichts gehört.

Sie waren wohl noch in Berlin als die Mahnung an Thomas Mann abging, er solle sich zu der Ang[illegible]t der Schauerroman-Serie " Romaneder Welt " äußern. Kurz darauf traf vom Minister die Mitteilung ein, daß Thomas Mann ihm direkt eine Aeußerung habe zugehen lassen, in der er zum Ausdruck brachte, daß er selbst dem Unternehmen gegenüber schon kritisch eingestellt sei. Er (der Minister) betrachte die Angelegenheit daher als erledigt. Schließlich antwortete[illegible]auch Thomas Mann und verwies auf seine Antwort an den Minister, mit dem Hinzufügen, daß damit für ihn wenigstens die Sache erledigt sei. - Sie sehen also, verehrter Herr Doktor , daß die Angelegenheit nach allen Seiten hin erledigt ist und die ausländischen Romane der Serie erscheinen unter Thomas Manns und Scheffauers Protektion lustig weiter! In allen Schaukästen der Buchhändler und in den Bahnhofbuchhandlungen

buchhandlungen werden sie mit der gleichen Reklame wie bisher ausgeboten.

Eine Sitzung hat seit dem 9. Juli nicht mehr stattgefunden.

Wenn die sommerlichen und die herbstlichen Reisetage zu Ende sind, dann werden wir vor allem an die Vorbereitung der Vorträge in der Sektion denken müssen.

Ich wünsche Ihnen noch recht schöne Tage in Ihrem Bergasyl(die Zeit der Weinlese ist doch mit die schönste in den Bozener Bergen!) und bin mit besten Grüßen

Ihr ganz ergebener

den 19.8.1925

Sehr verehrter Herr Professor ,

ich danke Ihnen verbindlichst für Ihren freundlichen Brief vom 11. d. Mts. und spreche Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des Bayerischen Professortitels aus. Besonders freue ich mich auch, daß Sie der Versuchung der Berufung an eine fremde Akademie widerstanden haben und also Berlin erhalten bleiben.

Bezüglich der Führung des von einem anderen Staat verliehenen Professortitels in Preußen bestehen heute wohl keine besonderen Vorschriften, da, wie Sie richtig erwähnen, nach der Verfassung die Verleihung und die Führung in Preußen gegenwärtig nicht üblich ist. Ich bin also der Ansicht, daß Sie den Bayerischen Titel in Preußen ruhig führen können, zumal Sie, wenn ich nicht irre, Nicht-Preuße sind. Uebrigens sind schon seit langem Verhandlungen im Preußischen Staatsministerium im Gange, die auf Wiedereinführung von Titeln hinzielen. In nicht zu ferner Zeit wird also vielleicht auch der Professortitel für freie Künstler auch in Preußen wieder eingeführt werden .

Daß

Daß Jhre Kollektivausstellung nicht gut angeordnet gewesen sei, ist uns hier von keiner Seite gesagt worden. Von manchen Kritikern wurde nur behauptet, es seien etwas zu viele Bilder gewesen. Sie können sich aber nach der Photographie überzeugen, daß wir keineswegs genötigt waren, besonders eng zu hängen u nd ich kann Jhnen nur wiederholt versichern, daß Jhre Ausstellung ausgezeichnet ausgesehen hat. Der Wandton war [illegible]hell, kaltbläulich und ließ das Blau Jhrer Bilder vorzüglich zur Geltung kommen und nicht weniger die grünen und roten Töne. Der Saal wirkte nach meinem Empfinden ungemein einheitlich, geschlossen und künstlerisch vornehm.

Mit besten Grüßen

Jhr ganz ergebener

Am

275

12.8.1927

Sehr verehrter Herr Präsident !

Nachdem ich nochmals mit der Bauverwaltung verhandelt habe, hat es sich ermöglichen lassen, Jhre Ausstellung noch bis Donnerstag, den 18. d. Mts. zu verlängern. Dies ist allerdings - leider ! - der äußerste Termin, denn es muß sofort mit den Renovierungsarbeiten in den Ausstellungssälen begonnen werden. Würden wir diese Arbeiten noch länger verschieben, so würden wir unzweifelhaft mit der Vorbereitung der Herbstausstellung in arges Gedränge kommen.

Wegen der Ausstellung Jhres zweiten Hindenburg-Bildnisses habe ich mit Herrn Hancke gesprochen

P5

sprochen und ich glaube jetzt selbst, daß es sehr viel günstiger sein würde, wenn wir dieses Bild erst in der Frühjahrsausstellung zeigen, für die es dann eine ganz besondere Attraktion bilden würde, während es jetzt am Schlusse Jhrer Sonderausstellung vielleicht doch nicht genügend beachtet werden würde.

Mit ganz ergebensten Grüßen

Jhr

12. 8.1927

Sehr verehrter Herr Professor,(Hübner) gestatten Sie mir nochmal auf die Frage der Wandbespannung des achteckigen Ausstellungssaales zurückzukommen. Sie betonen mit Recht, daß wir mit einem ganz indifferenten Ton arbeiten müssen, aber wie soll dieser indifferente Ton sein ? Wir müssen jetzt bald das Färben der Kochelleinwand ins Werk setzen, deshalb wäre ich sehr dankbar, wenn Sie einen bestimmten Farbton vorschlagen würden. Jch übersende Jhnen anbei eine Probe des Bespannungsmaterials, auf der ich selbst schon einige verzweifelte

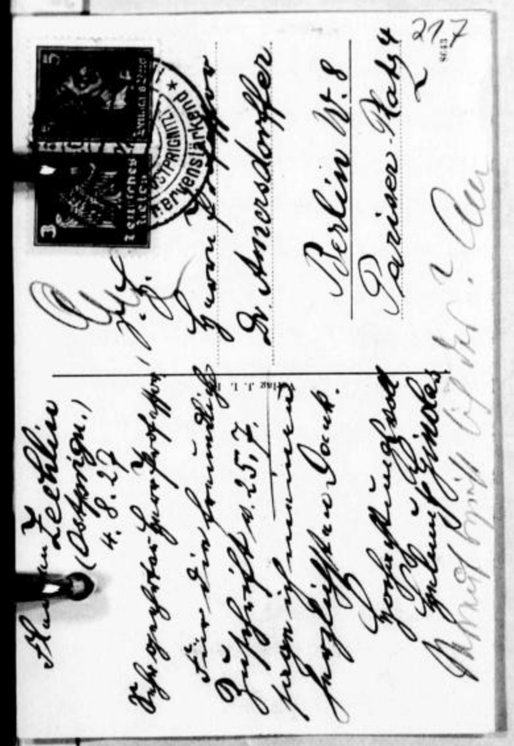
Streich-

Streichproben gemacht habe. Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit auf dem freien Stück den richtigen Ton anzugeben und mir die Probe möglichst bald wieder zurückzusenden. Ich würde dann zunächst ein entsprechendes größeres Stück Stoff probeweise einfärben lassen.

Den Photographen, der die Bilder für das Carnegie-Institut hergestellt hat, kann ich Ihnen leider nicht nennen, ich kann Ihnen aber die gewünschten Abzüge durch Fräulein Weidler besorgen und nehme an, daß Sie damit einverstanden sind, wenn ich sie fest bestelle.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener



Zechlin — Partie am Wumsee

25.Juli 1927

Sehr geehrter Herr!

Die umfangreichen Ausstellungsarbeiten der Akademie und meine sonstigen dienstlichen Verpflichtungen haben mich bisher leider nicht dazu kommen lassen, Ihren geschätzten Brief vom 19.III zu beantworten, obwohl ich mich mit der an mich gerichteten Frage beschäftigt habe. Ich kann Ihnen leider nur erwidern, dass über eine etwaige Umbettung der sterblichen Reste Daniel Chodowieckis in das Grab

Herrn

Pr

seines Sohnes Wilhelm nichts bekannt und auch in den Akten der Akademie nichts zu finden ist. Letzteres würde ja natürlich nicht beweisend dafür sein, dass eine Umbettung nicht stattgefunden hat, denn eine solche Massnahme wäre ja eine rein private Angelegenheit der Familie Chodowieckis gewesen, mit der die Akademie kaum etwas zu tun gehabt hätte. Aber auch in der Literatur über Chodowiecki konnte ich nirgends einen Hinweis auf eine solche Umbettung finden. von Oettingen hat sicher für seine Chodowiecki Biographie sehr genaue Nachforschungen angestellt, zumal es ja sehr zu beklagen ist, dass wir die Ruhestätte des Meisters nicht mehr kennen.

Ein Nachkomme des ~~Meisters~~, Hofrat

v.Ising, der über seinen grossen Vorfahren und dessen Familie sehr gut unterrichtet ist, und mit dem ich jüngst darüber sprach, weiss nichts von einer Umbettung. Er hält es auch für sehr unwahrscheinlich, dass eine solche veranlasst worden ist. Ich kann diese Auffassung nur teilen. Für wahrscheinlich halte ich, dass bei einer späteren Regulierung des Grundstücks (Strassenerweiterung oder Grenzregulierung) Gräber weichen mussten und dabei auch Chodowieckis Grab verschwunden ist, oder die Nachkommen haben das Besitzrecht an der Grabstelle nicht erneuert, sodass diese an eine andere Familie übergegangen ist. Darüber könnten vielleicht nur die Akten des Friedhofes, falls sie erhalten sind,

und die Nummer von Chodowieckis Grabstätte noch feststellbar ist, etwas ergeben.

Hochachtungsvoll

Bln. Niederschönhausen,
19. III. 1927 220

Sehr geehrter Herr Professor!

Zwecks Feststellung der Grabstätte Daniel Chodowieckis bitte ich Sie, mir doch gütigst mitzuteilen, ob in den dortigen Akten über den Begräbnisplatz, bzw. Umbettung D. Ch. Aufzeichnungen vorhanden sind.

Die Kirchenbücher der franz. Kirche geben wohl an, daß die Beisetzung auf dem franz. ref. Friedhof in der Chausseestr. stattgefunden hat, doch über eine Umbettung wird nichts berichtet. Es befindet sich hier das Grab des Sohnes Wilhelm,x und wir nehmen an, daß der Vater nach hier umgebettet ist.

x gestorben 26. X. 1805

Hochachtungsvoll

Helmuth Ginolas
Mitglied des frz. Konsistoriums.
Bln. Niederschönhausen,
Bismarckpl. 4

12.Juli 1927

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit bestem Dank für Ihren freundlichen Brief vom 8.d.Mts. erwidere ich Ihnen ergebenst, dass ich selbstverständlich dafür Sorge tragen werde, dass Ihnen alle einigermassen wichtigen Eingänge nachgesandt werden. Bezüglich der Verleihung der Medaille für die Schüler der Hochschule und der Meisterschulen bemerke ich, dass diese Auszeichnung nur an solche Schüler verliehen wird, die die Anstalt bezw. Meisterschule gerade verlassen und ihre

Studien mit besonderer Auszeichnung absolviert haben. Eine Verleihung an frühere Meisterschüler, die schon vor längerer Zeit abgegangen sind, kommt nach dem Wortlaut der Bestimmungen nicht in Betracht. Die Verleihung kann zwei Mal im Jahre bei Semesterschluss beantragt werden. Die Entscheidung über die Verleihung der Auszeichnung erfolgt gemeinsam durch Senat und Genossenschaft.

Max Liebermanns Geburtstag ist am 20.Juli - Sie sprachen früher einmal von der Möglichkeit, Max Liebermann evtl. zum Ehrenmitglied der Singakademie zu ernennen. Haben Sie diesen Gedanken weiter verfolgt und ist Ihre Anregung auf günstigen Boden gefallen? Wenn ja,

dann wird wohl ein Vertreter der Singakademie bei Liebermanns Geburtstag in Wannsee erscheinen. Ich bemerke deshalb für alle Fälle, dass der Empfang in Liebermanns Haus, Wannsee, Grosse Seestr. 24, von 12 - 2 Uhr stattfindet.

Mit besten Grüssen

Ihr ganz ergebener

9.Juli 1927

Sehr verehrter Herr Generalkonsul !

Auf Ihren geschätzten Brief vom 30. v. Mts. erwidere ich Ihnen ergebenst, daß die Ausstellung " Deutsche Kunst Düsseldorf 1928 " von dem Maler Wilhelm Schmurr und den Bildhauern Arthur Kaufmann und Johannes Knubel geleitet wird. Die Geschäftsstelle dieser Ausstellung ist: Kunstpalast Düsseldorf, Hofgartenufer 2. An diese Stelle müßte Herr Konsul Dankwort sich wenden, um die Unterlagen für die Beschickung, das Ausstellungsprogramm und die Anmeldungsformulare zu erhalten. Ob das Ausstellungsprogramm heute schon gedruckt vorliegt, vermag ich allerdings nicht zu sagen; Herr Arthur Kaufmann, mit

mit dem ich vor einigen Tagen in Berlin über die Ausstellung sprach, sagte mir, daß genaueres über deren Gestaltung noch nicht beschlossen sei. Auf Befragen gab er mir aber an, daß freie Einsendungen zur Jury jedenfalls zugelassen werden würden, so daß also Herrn Dankwort eine Einsendung zu dieser Ausstellungsveranstaltung möglich sein würde.

Schwieriger ist es für mich einen Rat zu geben, welche sonstigen Ausstellungsmöglichkeiten für Herrn Dankwort in Betracht kommen würden. Er könnte ja zu allen Ausstellungen im Reich, die freie Einsendungen zulassen, Bilder einschicken. Welche Ausstellungen ihm dafür die geeignetsten erscheinen, daß würde er am besten selbst an der Hand eines Ausstellungskalenders, wie sie in verschiedenen Zeitschriften erscheinen, feststellen. Der ausführlichste Ausstellungskalender findet sich in der kleinen Zeitschrift " Kunst und Wirtschaft", die vom Wirtschaftlichen Verband bildender Künstler herausgegeben wird. Leichter ist es natürlich bei

Ausstellungen

Ausstellungen unterzukommen, wenn man einem Künstlerverein oder einem größeren Verband angehört. Ich weiß nicht, ob dies bei Herrn Konsul Dankwort, der das Malen nicht berufsmäßig betreibt, der Fall ist. Wenn Herr Dankwort durch seine bisher ausgestellten Bilder schon etwas bekannt geworden ist, so könnte er es vielleicht einmal versuchen in einer der kleineren Kunsthandlungen von Berlin oder München eine kleine Kollektion seiner Bilder zu zeigen. Das ist immer noch ein gutes Mittel, in weiteren Kreisen bekannter zu werden, weil die Kritik auch solche kleinen Kollektivausstellungen fast immer beachtet und in der Presse bespricht.

Zu jeder weiteren etwa noch erwünschten Auskunft gern bereit, zeichne ich

in vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
ZÜRICH

Zürich, 30. V. 27.

Sehr geehrter Herr Ausserdorfer!

Für einen Beamten meines Generalkonsulats, der sich in seinen Mußestunden als Kunstmaler betätigt, möchte ich Sie gern um eine Liebenswürdigkeit bitten. Im nächsten Jahre soll, wie ich gelesen habe, eine große deutsche Kunstausstellung in Düsseldorf veranstaltet werden, an deren Wettbewerb sich Herr Dankwart, Kanzlei bei meiner hiesigen Behörde, gern

beteiligen würde. Wie ist es wohl möglich, Näheres über die Beteiligungsbedingungen zu erfahren oder in den Besitz der notwendigen Unterlagen zu gelangen? Es würde sich um die Ausstellung einiger schweizerischer Landschaften handeln. Für jeden Hinweis, eventuell auch für andere Ausstellungsmöglichkeiten im Reiche, wäre Herr Hackert, der zurzeit auf der „Juryfreien" in Paris zwei Bilder ausgestellt hat, sehr dankbar. Nehmen Sie im voraus meinen besonderen Dank für die hiemit verbundene Mühewaltung!

Mit den verbindlichsten Grüssen
bin ich Ihr ergebenster

Meilbron

9.Juli 1927

Sehr geehrter Herr Kollege!

Da ich jetzt in meinen Arbeiten etwas freier bin, möchte ich die Angelegenheit der Schaffung von Künstlerkammern zu Ende führen, d. h. den Bericht an das Ministerium erledigen und bitte Sie den auf die Musik bezüglichen Teil dieses Berichtes gefälligst vorzubereiten. Die auf die bildenden Künste und die Dichtkunst bezüglichen Teile bearbeite ich selbst.

Wir werden vor Absendung des Berichtes noch eine Sitzung der Akademie abhalten, in der wir beide über die Angelegenheit abschließend referieren.

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 8.Juli 1927
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr v. M o l o ,

Herr Dr. v. Scholz und der Unterzeichnete wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie der Akademie gefälligst möglichst umgehend mitteilen würden, wann Sie wieder in Berlin sein werden, da noch im Laufe dieses Monats eine Sitzung der Sektion für Dichtkunst stattfinden soll.

Mit bestem Dank im voraus bin ich
in vorzüglicher Hochachtung
Ihr ganz ergebener

referieren. Ich denke dies in der Weise zu tun, daß ich meinen Berichtsentwurf verlese und empfehle Ihnen für das Gebiet der Musik ein gleiches. Ich hoffe, daß wir diese Sitzung schon in der nächsten Woche abhalten können und wäre Ihnen deshalb dankbar, wenn auch Sie Ihre Vorarbeit dafür bis dahin abschließen könnten.

Ihr ganz ergebener

den 30.Mai 1927

Sehr verehrter Herr Professor !

Verzeihen Sie, daß ich Sie in Königsstein mit einigen amtlichen Dingen behelligte! Vor allem wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir gütigst mitteilen würden, wann Sie bestimmt wieder in Berlin sind. Es ist mir nämlich außerordentlich wichtig, daß Sie an der Sitzung für die Präsidentenwahl teilnehmen. Da Liebermann sich dieser Wahlsitzung doch wieder fernhalten wird, werden Sie wohl auch den Vorsitz führen müssen. Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit mir gleich einen oder mehrere Tage vorzuschlagen, die Ihnen für die Sitzung genehm sein würden.

Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen den umgearbeiteten Bericht über die Sache Beethoven-Kuratorium mitzusenden mit der Bitte, ~~sie~~ ihre gefälligst zeichnen zu wollen. Die neue Fassung des Berichtes ist von mir und ich hoffe, daß es mir gelungen ist, die neulichen Beschlüsse klar auszudrücken. Herr von Baußnern hat sich mit dieser Fassung - einverstanden erklärt. Er hat auch eingesehen, daß in seinem Entwurf manches nicht stimmt.

Auf

Auf Herrn von Bausznerns Wunsch füge ich auch einen Entwurf für den Bericht betreffend Aenderungen des Privatmusiklehrer-Erlasses bei. Er hat mich gebeten Ihnen ausdrücklich zu sagen, daß das im Bericht Zusammengestellte tatsächlich alles sei, was die Sektion in den beiden Beratungen beschlossen hat (ich kann dies nicht beurteilen, da ich nur bei der einen der beiden Beratungen zugegen war). Herr v. B. läßt Sie sehr bitten, diesen Bericht doch sofort zu zeichnen und ihn postwendend an die Akademie zurückgehen zu lassen; er muß ausdrücklich jede Verantwortung ablehnen, wenn eine Verzögerung der Erstattung des Berichtes eintreten würde !!

Mit ganz ergebensten Grüßen und mit besten Wünschen für ein frohes Pfingstfest

Ihr

231

18.Mai 1927

Sehr geehrter Herr Professor !

Auf Ihre Anfrage vom 13. d. Mts. erwidere ich Ihnen ergebenst, daß ein Bekannter von mir Oberstleutnant Schiller über die Familien Schiller arbeitet, über die er bereits ein großes genealogisches Werk erscheinen hat lassen. Dieser Herr interessierte sich für das Bildnis des Schiller von Herderen, das sich im Besitze des Germanischen Museums befindet. Hierauf bezog sich meine Anfrage, die ich früher einmal schriftlich an Sie richtete und bei Ihrem letzten Besuch in der Akademie mir zu wiederholen erlaubte . Oberstleutnant Schiller möchte vor allem wissen, wer

der

der Autor dieses Bildnisses ist; vielleicht haben Sie die Güte mir dieses mitzuteilen. -- Durch einen Zufall habe ich selbst schon vor längerer Zeit den Künstlernamen festgestellt, doch ist er mir leider wieder entfallen.

Soviel ich weiß, ist das Bildnis auch bereits veröffentlicht. Vielleicht können Sie mir freundlichst angeben an welcher Stelle.

Mit verbindlichstem Dank im voraus und mit besten Empfehlungen bin ich

Ihr ganz ergebener

239

237

Prof. Dr. Schulz
Nürnberg .
ooo

Nürnberg , den 13.Mai 1927 .

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn

Senator Prof.Dr. A m e r s d o r f f e r ,

B e r l i n .
Akademie d. bild. Künste.

Sehr geehrter Herr Kollege !

Bei mir liegt noch ein Zettel, welchen ich von Ihnen seinerzeit erhielt und welcher die Aufschrift:" Bildnis Schiller von Herderen" trägt.

Ich möchte an Sie die höfliche Bitte richten, mich etwas näher über die Bedeutung Ihrer Aufschrift unterrichten zu wollen, um endlich dem mir seinerzeit geäusserten Wunsch entsprechen zu können.

Mit grösster Hochachtung und besten Empfehlungen zeichne ich

als Ihr sehr ergebener

238 4
235
233 1

2.April 1927

Sehr verehrter Herr Professor !

Damit Sie mich nicht für vergeßlich oder nachlässig halten, möchte ich Jhnen durch diese kurzen Zeilen wenigstens sagen, daß starke Ueberlastung mit Arbeit, in den beiden letzten Wochen besonders die Vorbereitung unserer Frühjahrsausstellung, mich bisher daran gehindert haben, Jhnen die versprochene Niederschrift über unsere Stellungnahme zu den Wünschen der Münchener Herren zu übersenden, obwohl ich sie längst vorbereitet habe. Morgen habe ich endlich wieder einmal einen etwas freieren Sonntag, den ich zum Abschluß meiner Zusammenstellung benutzen kann. Sie werden sie dann am Dienstag bestimmt in Händen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Jhr ganz ergebener

238 4
235
234 b

3. März 1928

Sehr verehrter Herr Professor !

Sie haben vor einiger Zeit Jhre Aktentasche in der Akademie liegen lassen. Das Büro hat sie Jhnen bisher nicht nachgesandt, weil wir nicht wußten, ob Sie schon nach Unterschondorf zurückgekehrt seien, oder sich sonstwo aufhielten. Aus Jhrem gestrigen Telefonanruf in der Akademie haben wir ersehen, daß Sie zurzeit noch in Berlin anwesend sind und ich sende Jhnen deshalb Jhre Mappe anbei zurück.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr ganz ergebener

238 6
235

30. März 1927

Professor Dr. Amersdorffer dankt verbindlichst für die gütige Einladung zum Tee auf Freitag, den 1. April und wird sich die Ehre geben, der Aufforderung Folge zu leisten.

Herrn
Staatssekretär Dr. L a m m e r s
B e r l i n W 8
Unter den Linden 4

238 4

3

14. März 1927

Sehr verehrter Herr Professor !

Im Anschluß an unser heutiges Gespräch teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Professor Kestenberg sich dahin geäußert hat, daß die Ehrensold-Angelegenheit in etwa 8 Tagen zu erwarten sein wird. Augenblicklich liegt die Sache noch dem Finanzministerium vor. Deshalb ist eine sofortige Auszahlung leider noch nicht möglich. Professor Kestenberg hat aber angedeutet, daß das Ministerium trotzdem schon jetzt etwas für Professor Taubmann tun wird.

Herr Dr. Stern, der mich heute mittag anrief und der ebenfalls mit Professor Kestenberg gesprochen hat, teilte mir mit, daß er aus den Mitteln des Hilfsbundes Professor Taubmann soeben wieder 100 RM angewiesen hat.

So

So wird fürs erste wohl die Not im Hause Taubmann beseitigt sein. Der Hilfsbund hat ihm ja, wie Sie wohl selbst wissen, auch bisher schon Beihilfen gewährt.

Mit ergebenster Empfehlung

Ihr

238 4

236 4

Nb 25/2 den 25.2.1927

Sehr verehrter Herr Präsident!

Für die heute mittag besprochene Sache kann ich Ihnen nach Rücksprache mit Mackowski und Waetzoldt folgende Aufklärung geben:

Ihr Grisebach-Bildnis ist tatsächlich vonder Nationalgalerie an die Erben Grisebachs herausgegeben worden, jedoch liegt der Fall so, dass Justi deswegen kein Vorwurf gemacht werden kann. Vermächtnisse können nämlich rechtlich angefochten werden, wenn sich die Verhältnisse der Nachkommen grundlegend geändert haben. Dies ist in der Familie Grisebach tatsächlich der Fall. Frau Grisebach

Grisebach, die mit ihren beiden Söhnen in Not lebt, hat den Antrag auf Herausgabe des Bildes oder auf Zahlung des Wertes gestellt. Waetzoldt hat mit den daraufhin vom Polizei-Präsidenten eingeforderten Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie Grisebach vorgelegt. Danach lebt die Witwe mit ihren beiden Söhnen, die Handlungsgehilfen aber zur Zeit stellungslos sind, fast ausschliesslich von Gnadenspenden, die ihr das Auswärtige Amt zuwendet. Die Juristen des Kultusministeriums haben sich in ihrem Gutachten dahin ausgesprochen, dass dem Antrage stattgegeben werden müsse. Diesen Standpunkt hat auch der Finanzminister, der Kultusminister in der Sache zugezogen hat, vertreten. Da die Mittel zur Auszahlung des Wertes des Bildes nicht vorhanden waren, kam nur die Herausgabe in Betracht, und der Kultusminister hat sie deshalb genehmigt. Auf einen Prozess konnte es der Fiskus nicht

238 6

237 5

ankommen lassen, da dieser sicher verloren worden wäre. Waetzoldt nannte mir ähnliche Fälle, in denen der Minister in gleicher Weise entscheiden musste. So hat die National-Galerie einen Böcklin, eine Menzel-Zeichnung, das Kaiser Friedrich Museum Perser-Teppiche und anderes aus dem Vermächtnis des Buchhändlers Nagel herausgeben müssen. Die Rechtslage war im Falle Grisebach, wie mir Waetzoldt versichert, völlig klar und der Minister konnte nicht anders entscheiden. Zugleich hat mir Waetzoldt versichert, das Justi das Bild natürlich sehr gern behalten hätte, wenn es möglich gewesen wäre.

Ihr ganz ergebener

238 4

d.13.1.1927

d.13.I.

Sehr verehrte gnädige Frau !

Des Briefes von Fräulein Sophie Luise Schlieder, den mir Herr Gemahl mit etwa am 10. November übergab, erinnere ich mich sehr wohl und habe die Angelegenheit auch mit Jhrem Herrn Gemahl besprochen. Da das Gesuch in einer Bitte um Uebersendung von Zigaretten gipfelt und Herr Präsident mir mitteilte, daß diese Bitte der Dame von ihm erfüllt worden sei, glaubte ich , das Gesuch sei für ihn hiermit erledigt und habe es zu den Akten gegeben.- Geldmittel hätte die Akademie im November oder Dezember auch nicht zur Verfügung gehabt, da alle vorhandenen Mittel für die Unterstützungen an verarmte Frauen und Töchter früherer Akademiemitglieder aufgespart werden mußten, die nach altem Brauch alljährlich zu Weihnachten vergeben werden. Jn-

zwischen

zwischen sind aber wieder einige Zinsbeträge aufgelaufen, so daß es - die Zustimmung des Herrn Präsidenten vorausgesetzt - möglich sein würde Fräulein Schlieder einen Betrag von 100 RM(dies ist für unsere gegenwärtigen traurigen Etatsverhältnisse schon recht beträchtlich!) als einmalige Unterstützung zu gewähren. Jch werde Jhrem Herrn Gemahl heute noch eine entsprechende Verfügung vorlegen.

Mit den besten Wünschen für Jhre recht baldige Genesung bin ich in vorzüglicher Hochachtung

Jhr ganz ergebener

Ad

239

Berlin 13. 1. 27.
7 Pariserplatz.

Sehr verehrter Herr Professor,

Wenn ich nicht wieder mit einer leichten Grippe zu Bett liegen müßte, wäre ich zu Ihnen herüber gekommen, u. hätte Sie nicht mit einem Brief belästigt. Es handelt sich um das Gesuch von Frl. Sophie Luise Schlieder, das Ihnen mein Mann Ende Oktober oder Anfang November übergeben hat. Ich wüßte gern ob überhaupt Chance ist, daß die Arme etwas erhält u. wäre Ihnen für eine Nachricht sehr dankbar.

Mit bestem Gruß und Dank im voraus

Ihre Ihnen aufrichtig ergebene

Martha Liebermann.

240

den 19. Januar 1927

Sehr geehrter Herr Professor !

Herr Präsident Liebermann ist seit heute erkrankt und deshalb leider genötigt die für Freitag, den 21. d. Mts. nachmittags 5 1/2 Uhr angesetzte Besprechung abzusagen.

Mit ergebenster Empfehlung

[signature]

Ob
vm Klausch
Kolbe
Hofer
Gerstel
Kampf
vm 20/5

241

33x [illegible] 10/I

Berlin, d. 10. I. 27.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Die Unterzeichneten erlauben sich Sie zu einer ~~vertraulichen~~ Besprechung in engerem Kreise über die bevorstehenden Mitgliederwahlen ergebenst einzuladen. Die Besprechung findet am Mittwoch, den 12. d. M. nachm. 5 Uhr im kleinen Sitzungssaal der Akademie, den Herr Präsident und hierfür zur Verfügung gestellt hat, statt.

Mit kollegialem Gruß

Ulrich Hübner

gez. Ludwig Hoffmann [nach telephonischer Verhandlung der Herren Präsidenten]

gez. Fritz Klimsch

242

d.5.1.1927

Sehr verehrter Herr Gulbransson !

Ich habe heute eine sehr wichtige Frage, um deren gefälligst umgehende Beantwortung ich Sie bitten möchte. Im Hinblick auf die bevorstehende Mitgliederwahl handelt es sich darum genau festzustellen, ob Sie seit Ihrer Uebersiedlung nach Berlin als ordentliches Berliner Mitglied unserer Akademie anzusehen sind. Besonders für die Berechnung der zurzeit freien Akademiesitze sowie zur Berechnung der stimmberechtigten Wähler ist dies von Bedeutung. - Daß Sie in Berlin jetzt ein Atelier innehaben, ist mir ja bekannt. Ich bitte Sie aber mir noch gefälligst mitzuteilen, ob Sie hier in Berlin eine dauernde feste Wohnung innehaben, d. h. ob Berlin Ihr tatsächlicher Wohnsitz für l ä n g e r e Zeit ist, eventuell für

w i e lange. Ausschlaggebend für die Entscheidung darüber welcher Ort als Wohnsitz zu gelten hat, dürfte auch die Frage sein, wo Sie Jhre Steuern bezahlen. Vielleicht haben Sie deshalb auch die Freundlichkeit mir zu sagen, welches Finanzamt für Sie zuständig ist und ob Sie überhaupt in Berlin oder an einem anderen (Ausland) Ort bisher steuerpflichtig bezw. zur Steuer angemeldet sind. Jch bedauere sehr daß ich Sie mit diesem langweiligen Dingen belästigen muß, aber ist leider nötig, daß wir diese Frage noch vor der Wahleitzung entscheiden.

Jch bin leider bisher noch nicht dazu gekommen, Jhnen Jhren letzten freundlichen Brief mit der reizenden, ~~und~~ verschämten und zerknirschten Olava zu erwidern. Unsere Ausstellung[en] bleiben zwar vor der Eröffnung immer hermetisch verschlossen, es war aber durchaus nicht schlimm, daß Olava Einlaß gesucht hat, um ihre eigenen Werke den Freunden zu zeigen. Es war durchaus kein Verbrechen und Olav braucht nicht mehr verschämt und zerknirscht die Augen niederzuschlagen.

Jch wünsche Olava alles Gute zum neuen Jahr und bin mit besten Grüßen

Jhr stets ergebener

i. m. gez. Amersdorffer

den 4.1.1927

Sehr geehrter Herr Professor ,

ich danke verbindlichst für Ihre Karte mit den Glückwünschen zum neuen Jahr, die ich bestens erwidere. Den kleinen Mißerfolg bei der Medaille werden Sie wohl verschmerzen können, ich wünsche Ihnen für das neue Jahr destomehr Erfolge für Ihre künstlerische Arbeit.

Anbei übersende ich Ihnen die gewünschte Abschrift des Schreibens der Kubanischen Gesandtschaft, dessen Original, wie Sie mir in dem neulichen Ferngespräch mitteilten, verlegt haben.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ganz ergebener

245

d.24.12.1926

Sehr verehrter Herr v. M o l o !

Anbei übersende ich Ihnen das gewünschte Adressenverzeichnis. Gleichzeitig sende ich Ihnen Ihre Legitimationskarte zurück und darf Sie darauf aufmerksam machen, daß diese auf der Vorderseite noch mit Ihrer Unterschrift zu versehen ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Schreker, Schumann

246

den 17.12.1926

Sehr verehrter Herr Professor!

Soeben teilt Herr Ministerialdirektor Nentwig mit, daß er am nächsten Dienstag 12 Uhr verhindert ist. Er läßt Sie deshalb bitten zu der bewußten Besprechung am Dienstag, den 21. d. Mts. schon um 10 Uhr zu ihm zu kommen.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Schreker, Schumann

d.16.12.1926

Sehr geehrter Herr Professor !

Herr Ministerialdirektor Nentwig ist bereit, uns am Dienstag, den 21. d. Mts. mittags 12 Uhr zu der in der gestrigen Senatssitzung vereinbarten Rücksprache im Ministerium zu empfangen.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ganz ergebener

Schreker , Schumann

Bitte Rücksprache am Montag d. 20. XII

den 14. Dezember 1926

Hochverehrte gnädige Frau !

Zu dem hier wieder beigefügten Schreiben des Reichswirtschaftsverbandes bemerke ich ergebenst, daß der Maler Hanns F e c h n e r einer Unterstützung durchaus würdig und außerordentlich bedürftig ist. Bevor er das Unglück hatte zu erblinden, war er ein bekannter tüchtiger Bildnismaler. Daß er sich seit langem in großer Not befindet, ist allgemein bekannt. Er sucht sich durch Vorträge und durch den Vertrieb seiner Schriften, die seine Lebenserinnerungen enthalten, zu ernähren, doch bringt ihm dies nur sehr wenig ein. Eine Unterstützung dieses bedauernswerten Künstlers kann von der Akademie nur warm befürwortet werden.

Der an mich ergangenen Aufforderung, noch einen weiteren unterstützungsbedürftigen Maler und zwei Bildhauer zu nennen, komme ich gern nach. Ich erlaube mir den Maler Otto H e i n r i c h , Potsdam, Kietzstr. 16 vorzuschlagen. Er war einer der befähigsten Schüler der Meisterklasse von Professor Ulrich Hübner und hatte im Kriege das Unglück, den rechten Arm zu verlieren. Trotzdem ist es ihm gelungen durch ernstes Streben auf künstlerischer Höhe zu bleiben und er fehlte mit seinen Werken fast auf keiner der Akademieausstellungen der letzten Jahre. Leider findet er, wie so viele andere,

Frau
Kommerzienrat A r n h o l d
B e r l i n W 10
Regentenstr. 19

andere, mit seinen Arbeiten wenig Absatz und befindet sich deshalb in sehr drückender wirtschaftlicher Lage. Einer Unterstützung würde er würdig sein.

Von Bildhauern nenne ich Martin S c h a u ß, Berlin, Nollendorf Platz 7 und Hanns K r ü c k e b e r g , Bln- Wilmersdorf,Nassauische Str. 54/55. Der erstewist als Künstler in Berlin ja sehr bekannt. Durch lange Krankheit ist er in sehr schwere Notlage geraten. Krückeberg, ebenfalls ein begabter Bildhauer, leidet schwer unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen, zumal er eine zahlreiche Familie zu ernähren hat. Die Lage der Bildhauer ist ja in gegenwärtiger Zeit eine noch schwierigere als die der Maler. Jedenfalls wäre den genannten 4 Künstlern eine Erleichterung ihrer Lebenslage durch eine Unterstützung gerade für die Weihnachtszeit zu gönnen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

249

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

W 8, PARISER PLATZ 4, d. 4.1.1927

Sehr geehrter Herr W r a g e ,

ich danke Jhnen ~~bestens~~ nichts für Jhren künstlerischen Neujahrsgruß, den ich mit besten Wünschen für 1927 erwidere. Vor allem wünsche ich Jhnen Befriedigung und Erfolge für Jhr künstlerisches Schaffen .

Mit ganz ergebensten Grüßen

Jhr

[illegible]

Wrage, Charl.-Westend
Mecklenburg. Allee 22 pt

Julius Langstadt

wünscht Ihnen ein
frohes Fest, dankt Ihnen

250

Nürnberg Rankestraße 47

M 621/12

den 21. Dezember 1926

Sehr geehrter Herr !

Sie haben mir im Hinblick auf die Vermittlung des Verkaufes des Bildes "Im Garten" von Max Liebermann eine leckere Sendung Nürnberger Lebkuchen zugedacht. Ich danke Ihnen vielmals für die gutgemeinte freundliche Absicht, bin aber als Beamter nicht in der Lage, Ihre Sendung anzunehmen und erlaube mir daher sie gleichzeitig an Ihre Adresse zurückgehen zu lassen. Ich habe schon oft in meiner Tätigkeit bei der Akademie der Künste Gelegenheit gehabt, Verkäufe von Kunstwerken zu vermitteln, aber ich habe niemals dafür die geringste Entschädigung in irgend einer Form angenommen und werde dies auch fernerhin tun. Auch an der Nürnberger Ausstellung, auf der Sie das Bild von Max Liebermann gekauft haben, war unsere Akademie insofern beteiligt, als die neuere Abteilung dieser Schau Berliner Kunst auf Grund unserer akademischen Ausstellungen von mir zusammengestellt worden ist. Meine gesamte Tätigkeit für die Akademie ist eine rein amtliche und in meiner amtlichen Stellung kann ich keinerlei Zuwendungen annehmen. Dies ist mir strengster Grundsatz und ich darf wohl hoffen, daß Sie meinen Standpunkt richtig

Herrn
Julius Langstadt
Nürnberg
Rankestr. 47

tig würdigen und mir die Ablehnung Jhrer freundlichen Zuwendung nicht verübeln.

Jhre freundlichen Wünsche für das Weihnachtsfest erwidere ich bestens.

Jn größter Hochachtung

d.25.10.1926

Sehr geehrter Herr Doktor ! (Hueber)

Jm Anschluß an unser neuliches Ferngespräch möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Oberstleutnant E. v. S i e f a r t in seinem von mir erwähnten Buche " Aus der Geschichte des Brandenburger Tores und der Quadriga " (Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins 1912) s. 52 eine Beschreibung der Rodeschen Deckengemälde vom Brandenburger Tor gibt. Er zitiert nach dem Katalog der Akademieausstellung von 1793 wie folgt:

" Das erste rechts stellt einen Adler in einem Oelkranze (sic!) vor, den Frieden bezeichnend;

das zweite 2 zusammengeschlungene Füllhörner mit einem Merkuriusstab, Einigkeit und Ueberfluß vorstellend;

das

das dritte, das Schild der Minerva mit einem Medusenkopf, bezieht sich auf die Künste;

das vierte, die Leier des Herkules nebst seiner Keule, mit Lorbeer umschlungen, bezeichnet Tapferkeit mit Tonkunst vereinigt;

das fünfte, eine kriegerische Trophäe, deutet auf Heldenmut und Stärke ! "

Vielleicht sind bei den in Betracht kommenden Bauverwaltungsstellen (in erster Linie wohl die jetzige Bau-und Finanzdirektion) noch Zeichnungen oder Kartons der Malereien von Rode vorhanden. Selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, so würde obige Beschreibung immerhin gute Anhaltspunkte für eine Rekonstruktion nach der inhaltlichen Seite bieten.

Die Graphik Rodes werde ich natürlich, wie Jhnen bereits zugesagt, auf die fraglichen Darstellungen hin nochmal durchsehen, ebenso die mir zugänglichen Zeichnungen.

Mit ergebenster Empfehlung

Jhr

d.22.10.1926

Sehr geehrter Herr Kollege !

Selbstverständlich übernehme ich gern die Abfassung eines Glückwunschschreibens zu Georg Schumanns 60. Geburtstag. Ich bin zwar augenblicklich überreichlich mit Arbeiten bedacht, hoffe aber morgen ein paar ruhige Minuten zu finden.- Die Vorarbeiten für die Sitzungen der nächsten Woche (Gesamt-Akademiesitzung und zwei Sitzungen der Sektion für Dichtkunst) sind zwar im wesentlichen erledigt, doch müssen wir bei der durch die unglaublichen, in der Presse veröffentlichten Briefe von Heinrich Zille und E.R. Weiß unangenehm komplizierte Situation für die nächste Woche noch auf mancherlei gefaßt sein; eventuell wird am nächsten Freitag eine zweite Gesamtakademiesitzung stattfinden müssen. Es wäre mir deshalb sehr lieb, wenn ich die auf nächsten Montag

Montag fallende Kassenrevision nicht selbst abhalten müßte. Ich möchte daher von Ihrem freundlichen Anerbieten, die Revision für mich zu übernehmen, mit besonderem Dank Gebrauch machen. Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit eine Ihnen genehme Stunde mit Herrn Höpfner direkt zu verabreden.

Von dem Magistrat Berlin ist keine Anfrage wegen Veranstaltung eines Konzertes mit Werken von Ihnen an die Akademie, an Professor Liebermann oder an mich ergangen. Ich halte es auch für ganz ausgeschlossen, daß der Magistrat sich in einer solchen Angelegenheit mit der Akademie, der Sie doch selbst angehören, in Verbindung setzen würde. Und Professor Liebermann hat seit etwa 1 Jahr keine Fühlung mehr mit der Städtischen Kunstdeputation. Er gehört dieser, wie Sie vielleicht nicht wissen, nicht mehr an.

Mit bester Empfehlung

Ihr ganz ergebener

256

d.11. 3. 1926

Sehr geehrter Herr Professor ! (Schumann)

Der Herr Präsident hat dem Verein für Hauspflege, zu deren Vorstand Frau Professor Liebermann gehört, für Sonnabend, den 27. März nachm. 5 Uhr den großen Sitzungssaal der Akademie der Künste zwecks Veranstaltung eines Wohltätigkeitskonzertes zur Verfügung gestellt. Da für dieses Konzert die Aufstellung eines die Musikinstrumente fassenden Podiums sehr erwünscht ist, spreche ich die Bitte aus der Akademie der Künste für den 27. März das uns bereits des öfteren freundlichst geliehene Podium der Singakademie überlassen zu wollen. Herr Präsident

Liebermann

Liebermann würde Ihnen hierfür ganz besonders dankbar sein.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr

sehr ergebener

d. 3.3.1926

Sehr verehrter Herr Professor ! (Zöbner)

Die neulich von uns kurz berührte Angelegenheit der Einleitung einer Unterstützungsaktion für die Witwe von Max Reger werden wir weiter verfolgen. Ich habe zwar die Genossenschaft deutscher Tonsetzer um Auskunft über die Verhältnisse von Frau Reger gebeten, doch ist es fraglich, ob uns diese Stelle ausreichendes Material vermitteln kann, um einen Bericht an das Ministerium damit zu begründen. Ich wäre Ihnen deshalb zu besonderem Danke verpflichtet, wenn Sie Ihr neulich geäußertes Vorhaben, Ihren Herrn Bruder um Angabe über Frau Regers Verhältnisse zu bitten, ausführen würden, falls Sie dies nicht schon getan haben. Natürlich wäre es sehr erwünscht, wenn diese Angabe möglichst eingehend sein würde. Von Ermittlungen

mittlungen auf amtlichem Wege möchte ich jedenfalls vorläufig absehen, um jedes Aufsehen zu vermeiden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich gleich korrigieren: Der Maler Crodel steht doch auf unserer Liste der eingeladenen Künstler, die ich neulich, als Sie bei mir waren, leider nicht zur Hand hatte. Ich habe Herrn Crodel Mitteilung davon gemacht und denke, daß er sich darüber sehr freuen wird.

Mit angelegentlichsten Empfehlungen

Ihr stets ergebener

d. 7. 12.1925

Sehr verehrter Herr Professor!

Vor längerer Zeit schrieben Sie mir, daß die Münchener Secession eventuell den Maler Herrn Pechstein in Berlin als auswärtiges Mitglied wählen würde und wünschten von mir zu hören, ob Herr Pechstein eine solche Wahl wohl annehmen würde. Da ich diese Frage von mir aus natürlich nicht beantworten konnte, habe ich in einem Brief an Herrn Pechstein, der monatelang in der Schweiz war, eine Andeutung darüber gemacht, aber leider keine klare Antwort von ihm bekommen, was aber - wie ich jetzt feststellen konnte - nur an einem Mißverständnis lag. Vor kurzem ist Herr Pechstein

nach

nach Berlin zurückgekehrt und ich konnte meine Anfrage an ihn, als er mich neulich besuchte, mündlich wiederholen . So bin ich heute in der Lage Jhnen sagen zu können, daß Herr Pechstein die Wahl sehr gern annehmen würde. Verzeihen Sie, daß es mir nicht möglich war, Jhnen diese Auskunft schon früher zu geben.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr ganz ergebener

Dang

262

259

den 18. September 1925

Jm Auftrage des Herrn Claus Wrage übersenden wir Jhnen anbei ein Exemplar seines Dante-Blockbuches (Exemplar Nr.3) und bitten um gefällige Empfangsbescheinigung.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

18.

An

die Buchhandlung

Martin B r e s l a u e r

B e r l i n

Französische Str. 46

Quittung

Ein Exemplar des Dante-Blockbuches des Herrn Claus Wrage (Exemplar Nr. 3) von der Akademie der Künste Berlin W 8, Pariser Platz 4 erhalten zu haben bescheinigt.

Berlin, den 18. September 1925

Martin Breslauer
Verlagsbuchhändler
und Antiquar
Berlin W. 8
Französischestr. 46

210

d.17.Sept.1925

Sehr verehrter Herr Kollege !

Anbei die Notiz über Bernhard Rodes Lehrer. Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie versuchen würden in Hermannstadt etwas über den unbekannten Maler Müller ermitteln zu lassen.

Wie Sie wissen, feiert Herr Professor Schumann demnächst sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor der Singakademie. Die Einladung werden Sie ja ebenfalls erhalten haben. Bei dem Festakt werden Reden gehalten und ich möchte der Ansicht sein, daß es gut wäre, wenn dabei auch die Akademie hervortreten würde. Ein kurzer Glückwunsch unter Hinweis auf die enge Verbindung, die die Singakademie einst mit der Akademie der Künste hatte, (sie hat ja den Namen Akademie von uns angenommen !) würde das Wesentliche sein. Der Präsident ist sicher damit einverstanden,

wenn Sie die Freundlichkeit haben würden, eine solche kurze Ansprache zu übernehmen. Ueber die Anfänge der Singakademie, die ihre Uebungen unter Fasch in unseren alten Räumen abhielt, finden Sie Interessantes in der ganz reizenden Schrift von Zelter über Fasch, die ich Ihnen bei dieser Gelegenheit sehr als Lektüre empfehlen möchte. Sie werden es nicht bereuen, die kleine Schrift zu lesen, die sehr reizend ist, wie alles was Zelter geschrieben hat. Herr Rulf könnte sie Ihnen aus der Staatsbibliothek verschaffen. Ich schätze diese Zelter'sche Arbeit so sehr, daß ich bereits einen Neudruck der Schrift angeregt habe.

Auf Wiedersehen ! Hoffentlich kann ich Ihnen bald günstiges aus Italien berichten. Mit herzlichen Grüßen und besten Empfehlungen an Ihre verehrte Frau Gemahlin

Ihr ganz ergebener

P.S. Die Stadt Berlin habe ich in Liebermanns Namen, zugleich mit dessen Dank, benachrichtigt, daß Sie bei der morgigen Festvorstellung als Vertreter von Liebermann erscheinen. Sie sind also ganz sicher ! D.O.

Berlin, den 9. September 1925

Sehr verehrter Herr Präsident,

Ich bin noch immer im Lande und habe ein paar böse Wochen hinter mir, da meine Frau am 22. August wieder sehr krank geworden ist. Wenn alles gut geht, hoffe ich in etwa einer Woche meinen Urlaub antreten zu können.

Anbei übersende ich Ihnen ein Schreiben von Professor Manzel, aus dem Sie ersehen, daß Lederer das minimale Entgegenkommen, daß er zu zeigen scheint, indem er das eine Wort " gepferzt " in seinem Gutachten zurücknehmen wollte, wieder annulliert. Er will also überhaupt nicht entgegenkommen ! Ich glaube, daß wir auch dieses Schreiben nebst der beiliegenden Niederschrift Kolbe mitteilen müssen.

Zur Sache Corinth-Ausstellung füge ich Ihnen eine Pressenotiz und den Entwurf eines Schreibens an die Museumsverwaltungen bei. Ich möchte es für richtig halten der Oeffentlichkeit zu sagen, daß auch die Akadmie eine umfassende Ausstellung der Bilder Corinths vorbereitet und bei den Museen großes Entgegenkommen gefunden hat, daß sie aber lediglich auf den Wunsch der Witwe Corinths auf diese Ausstellung verzichtet und dafür nur das graphische Werk ausstellt. Ich halte eine solche Angabe der Oeffentlichkeit gegenüber für gut mit Rücksicht auf hämische Bemerkungen

merkungen in der Presse, daß es eigentlich Pflicht der Akademie gewesen wäre, die Corinth-Ausstellung zu machen. Besonders Herr Servaes, ein Schildknappe von Justi, hat darüber einen recht törichten Artikel geschrieben.

Die Nationalgalerie wird ihre Ausstellung, wie ich höre, etwa am 25. Januar eröffnen. Ungefähr um die gleiche Zeit werden wir unsere Graphik-Ausstellung eröffnen müssen. Vorher aber müssen wir unbedingt nun endlich die Ausstellung amerikanischer Architektur eröffnen, für die das Material schon seit längerer Zeit in Berlin ist, die aber bisher immer noch nicht so recht in unseren Ausstellungsplan paßte. Wie ich höre, würde man es in Amerika sehr übel aufnehmen, wenn diese Ausstellung noch weiter verschoben würde. Ich möchte vorschlagen, daß wir diese amerikanische Ausstellung Ende Dezember eröffnen. Eine Dauer von 14 Tagen für diese Ausstellung wird genügen. Wir haben dann noch ausreichend Zeit für das Arrangement der Corinth-Graphik-Ausstellung.

Mit ganz ergebensten Grüßen

Ihr

ab 15.8.25 H

den 14.8.25

Sehr verehrter Herr Doktor!

Verstehen Sie, daß ich infolge von Ueberlastung mit Arbeit in den letzten Wochen erst heute dazu komme, Ihren freundlichen Brief vom 14. v. Mts. zu erwidern. Er war mir eine große Freude und ich spreche Ihnen für Ihre gütigen Bemühungen meinen herzlichsten Dank aus. Es ist außerordentlich interessant, daß Sie in der zitierten Arbeit von Konschak zufällig das Akademie-Bild erwähnt gefunden haben! Daß Weitsch. bei der Zusammenbringung der Bilder für unsere Akademie, aus der ja auch die heutige Gemäldegalerie hervorgegangen ist, mitgewirkt hat, darauf habe ich schon bei früheren Nachforschungen Hinweise gefunden. Diese werden durch die von Ihnen gefundenen

nek Hetig vollauf bestätigt und die Herkunft des Bildes, die ja schon aus dem rückseitig aufgeklebten Inventarien-Zettel hervorging, ist, wie Ihre freundlichen Bemühungen ergeben haben, also auch literarisch festgelegt.

Leider ist es mir bisher nicht gelungen über den Verbleib der beiden anderen von Konschak genannten Bilder etwa zu erfahren. Bei der Akademie befinden sie sich jedenfalls nicht. Sie müßten also zunächst in der Gemäldegalerie des Kaiser Friedrich-Museums zu suchen sein. Ich werde demnächst mit Exzellenz von Bode und Herrn Professor Dr. Voss darüber sprechen. Natürlich liegt auch mir sehr viel daran, nach Möglichkeit diese beiden Bilder festzustellen.

Als s. Zt. aus den Gemäldebeständen der Akademie, aus der Königlichen Kunstkammer und aus sonstigem Staatlichen und Königlichen Besitz die Berliner Galerie begründet

wurde

wurde, blieben einige Bilder bei der Akademie, die man damals der Aufnahme in die Galerie vielleicht nicht für würdig hielt, möglicherweise auch aus anderen, heute nicht mehr feststellbaren Gründen. Dazu gehört auch das Rundbild mit dem Haupt des Johannes, das, wie Sie ja ohne Zweifel selbst wissen, in mehreren Exemplaren existiert. Im Walraff-Richartz-Museum in Köln sah ich eine Wiederholung unter dem Namen Roger van der Weyden, der natürlich nicht zutrifft (ich war seit 10 Jahren nicht mehr in Köln und weiß deshalb nicht, ob das Bild jetzt unter anderem Namen dort ausgestellt ist). Herr Geheimrat Goldschmidt, der unser Bild wiederholt gesehen hat, hält Dierick Bouts für den Autor, während Herr Dr. Winckler das Bild den Sohn Aelbrecht Bouts zuschreibt. Ich möchte mich Herrn Dr. Winklers Zuschreibung anschließen, auch Exzellenz von Bode, der das Bild vor einigen Wochen sah, hat ihr nicht widersprochen.

Das

Das Bildchen ist bis jetzt noch nicht photographiert, doch hoffe ich Ihnen bald eine Photographie zugehen lassen zu können. Sobald ich mit meinen Arbeiten etwas freier bin, werde ich es selbst aufnehmen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß die Akademie ein im Inventar der Schule Cranachs d. J. zugeschriebenes Bild eines segnenden Christus besitzt, das offenbar aus Merseburg stammt. Es trägt auf der Rückseite ein gemaltes bischöfliches Wappen mit der Umschrift Sigismundus Episcopus Merseburgensis 1537. Vielleicht ist auch dieses Bild durch die Vermittelung durch Weitsch in den Besitz der Akademie gelangt.

Haben Sie nochmals meinen verbindlichsten Dank für Ihr gütiges Interesse und für all Ihre Bemühungen!

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr

ganz ergebener

Hildesheim, 14. 7. 25.
Vionvillestr. 8

267

Hochgeehrter Herr Professor!

Im vergangenen Sommer suchte ich auf Veranlassung von Herrn Dr. Winkler etwas über die Provenienz eines Ihrer Gemälde in der Akademie in Erfahrung zu bringen, das auf der Rückseite mit der (teilweise gedruckten) Beschriftung versehen ist: „Nro. 2. Von Alb. Dürer. Comparavit Abbatiae S. Mich. in Hildesh. R. P. Franciscus Becker. Cellerarius ibidem 1753. O. P. E." Damals hatte ich leider keinen Erfolg. Jetzt nun stoße ich zufällig auf eine Notiz, die für Sie von Interesse sein dürfte.

Bei E. Konschak, Die Klöster u. Stifter des Bistums Hildesheim unter preuß. Herrschaft (1802–06) [Beiträge für die Geschichte Niedersachsens u. Westfalens, Heft 48), Hildesheim 1919 findet sich auf S. 87:

" . . . . Bemerkenswert ist jedoch, daß St. Michaelis das einzige unter den aufgehobenen Klöstern gewesen ist, aus dessen Kunstsammlungen drei Gemälde für würdig befunden wurden, den Königl. Gallerien in Berlin einverleibt zu werden. Von dem Kuratorium der Akademie der bildenden Künste hatte nämlich der „Hofmaler und Rektor bei der Akademie" Weitsch den Auftrag erhalten, die sich in den säkularisierten Klöstern etwa vorfindenden „guten Gemälde oder sonstigen Kunstsachen" aufzuzeichnen. In seinem Bericht vom 9. Juli 1803 rühmte er nun drei Stücke aus der Michaelisabtei anzuführen: 1. ein kleines Bild runden Formats, das Haupt Johannis darstellend; 2. [redacted] Gemälde einer alten bärtigen braunen Mannes, der sich mit einem Stocke aufstützt und mit einer Kette von großen Steinen umhangen ist; 3. ein kleines Bild der Madonna, die in Andacht über das schlafende Jesuskind versunken ist. (St. A. H. Hild. Des. 10 A II 26, Nr. 169.)".

— Offenbar ist mit Nr. 1 das Bild gemeint! Lebhaft würde es mich interessieren, zu erfahren, wo die beiden anderen Gemälde geblieben sind!

Sollte das „Haupt Johannis" bereits photographiert sein, so wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte haben wollten, mir einen Abzug zukommen zu lassen!

In der Hoffnung, Ihnen mit den vorstehenden Mitteilungen einen kl. Dienst erwiesen zu haben, zeichne ich

mit hochachtungsvollem Empfehlungsgruß!

Herbert Dreyer.

Aleff 13. 7. 25

Berlin, den 13. Juli 1925

Sehr verehrter Herr Geheimrat ,

ich beehre mich Jhnen mitzuteilen, daß ich heute vor dem Amtsgericht Berlin-Lichterfelde als Mitglied der künstlerischen Sachverständigenkammer vereidigt worden bin.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr ganz ergebener

Herrn
Geheimen Regierungsrat
Dr. W o l l e n b e r g
Vorsitzender der künstlerischen
Sachverständigenkammer
B e r l i n
- - - - - - - - - -
Universität

270

den 1. Juli 1925

Unter Bezugnahme auf das gefällige Schreiben vom 28. Februar d. Js. - Nr. I. 680 - übersende ich anbei ergebenst den Belegabzug von der mit dortiger Genehmigung im Schloße Breslau für mich angefertigten Aufnahme des Bildes von Anton Graff.

Ich bitte die Verzögerung der Uebersendung gütigst zu entschuldigen. Der Photograph hatte trotz richtig aufgegebener Bestellung nur einen Abzug für mich hergestellt und infolge dienstlicher Ueberlastung während der letzten Ausstellungsmonate in der Akademie bin ich leider erst vor kurzem dazu gekommen, den fehlenden zweiten Abzug nachzubestellen.

Für die freundlichst erteilte Genehmigung zur Anfertigung der Aufnahme spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus.

An
die Preußische Krongutsverwaltung
B e r l i n C 2
- - - - - - - - - - -
Schloß

Preuß. Krongutsverwaltung
Tgb. I. No. 2395.

Berlin C.2, den 23. Juni 1925.
Schloß.

271

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 28. Februar d.Js. - Nr. I. 680 - ersuche ich ergebenst um baldgefällige Uebersendung eines Belegabzuges von der am 23. März 1925 im Schlesse Breslau gefertigten Aufnahme.

Jm Auftrage

gez. Hildebrand.

An
die Akademie der Künste
hier.

Beglaubigt
Hopfer
Kanzleisekretär.

275

272

den 15. Mai 1925

Sehr verehrter Herr Professor !

Nach dem Trubel der Ausstellungs-Eröffnungstage komme ich erst jetzt dazu, Ihnen auf Ihren freundlichen Brief vom 2. d. Mts. zu erwidern.

Die 3 Bilder von Pechstein (der Maler heißt Max Pechstein, was ich zur Vorsicht für Ihren Katalog bemerke) sind durch Marzilliers Vermittlung bereits nach München abgegangen und dort vielleicht schon eingetroffen. Pechsteins Zustimmung zu der Ausstellung dieser 3 Werke in München habe ich von Montreux aus, wo er sich gegenwärtig aufhält, erhalten .

Professor Gerstel schickt Ihnen, wie er mir fest zugesagt hat, noch einige Kleinbronzen. Wie ich soeben erfahre, befinden sie sich bereits beim Spediteur.

Herrn Karl Walser selbst konnte ich leider nicht erreichen, da er sich gegenwärtig in der Schweiz befindet. Die Kunsthandlung Flechtheim, die eine Anzahl Walser'scher Bilder besitzt, hat mir aber versprochen 2 oder 3 besonders gute Arbeiten auszuwählen und die Versendung an Ihre Ausstellung zu veranlassen. Marzillier habe ich ersucht diese Bilder (es wird sich nur um solche kleinen Formate

Herrn
Professor Julius Seyler
München
Georgenstr. 70

mate handeln) durch beschleunigtes Eilgut zu befördern, damit sie noch rechtzeitig nach München gelangen .

Professor Hofer hat mir leider erklärt nicht in der Lage zu sein, Ihre Ausstellung zu beschicken. Er steht der Münchener Neuen Secession nahe und hat deren Einladung bisher keine Folge geleistet. Er befürchtet, daß es ihm seitens dieser Künstlergruppe sehr übel genommen werden könnte, wenn er jetzt Ihre Ausstellung beschicken würde.

Professor Lederer kann Ihnen leider nichts schicken ; er hat alle seine verfügbaren Arbeiten in unsere Akademieausstellung gebracht.

Ich bedauere, daß also meine Versuche, Ihr dankenswertes Unternehmen noch etwas zu unterstützen, nicht in allen Fällen von Erfolg begleitet waren.

Ich freue mich sehr aus Ihrem geschätzten Brief zu entnehmen, daß Sie gute Eindrücke von Ihrer Berliner Reise mit nach München genommen haben. So einige Tage Berlin sind sicher ganz hübsch; wenn man dauernd in Berlin leben und wirken muß, so findet man an dem Berliner Kunstleben auch manches weniger Hübsche !

Zwei illustrierte Kataloge unserer Ausstellung füge ich hier bei und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns im Austausch 2 Kataloge der Münchener Ausstellung gütigst übersenden würden .

Indem ich Ihrer Ausstellung besten Erfolg wünsche, verbleibe ich in

vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

273

d. 25.März 1925

Sehr geehrter Herr Doktor ! (Osborn)

Nachträglich ist mir eingefallen, daß ich in der Ihnen gestern übergebenen Notiz über den Maler Schumann diesen zwar über die Gleichgültigkeit der Göttin des Ruhmes habe klagen, ihn aber das Zeitliche nicht habe segnen lassen . Ich hole dies hiermit nach : Schumann ist am 27. September 1927 in Berlin gestorben .

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ganz ergebener

275

274

ab mir 28.3.1925 R.

den 28. März 1925

Sehr verehrter Herr Professor ,

ich danke Jhnen bestens für die freundliche Rücksendung der beiden Semesterübersichten Jhrer Meisterschule.

Die Jhrer Frau Gemahlin von mir übersandte Gehalts- und Steuerberechnung ist richtig, weil sie auf der uns übersandten amtlichen Steuerkarte der Gemeinde Unterschondorf beruht, die zwei bei der Steuer zu berücksichtigende Kinder angibt. Jhr ältester Sohn hat die für die Steuerermäßigung maßgebende Altersgrenze überschritten. Der Herr Minister hat zwar die Weiterzahlung der Kinderbeihilfe mit Rücksicht auf die Erkrankung Jhres Sohnes genehmigt, die Steuerbehörde zieht hieraus aber nicht die Konsequenz der Steuermäßigung. Da eine solche nach den gesetzlichen Bestimmungen gelegentlich nur dann zulässig ist, wenn die Vierteljahreseinnahme des Steuerpflichtigen die 2000 M -Grenze nicht übersteigt, hat die Gemeinde Unterschondorf dem Gesetz entsprechend Jhr drittes Kind nicht berücksichtigt. Jch weiß nicht, ob Sie die Anrechnung des dritten Kindes als besondere Ausnahme, unter Berufung auf den Jhnen seinerzeit in Abschrift übersandten Erlaß des Ministers versucht haben. Wenn nicht, dann versuchen Sie es vielleicht für die kommende Zeit noch . Jch kann Jhnen allerdings nicht verhehlen, daß ein

solcher

solcher Versuch keine große Aussicht auf Erfolg hat, und ich spreche dabei aus eigener Erfahrung, die ich im Falle meiner ältesten Tochter gemacht habe. Sie studiert noch und ~~xxxxxxxxxxxx~~ ich erhalte deshalb für sie weiter die Kinderbeihilfe; die Steuerermäßigung für dieses Kind konnte ich aber trotz aller Bemühungen nicht erreichen. Man hört wohl ab und zu von Ausnahmen, die die Steuerämter in solchen Fällen machen, ich habe aber immer das Gefühl, daß es sich dabei mehr um Versehen der Steuerbeamten handelt !

Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß die Matrikel für Herrn Rehan und Fräulein Hügel abläuft. Die Akademie ist bereit für beide die Matrikel, zunächst um 1 Jahr, zu verlängern, falls Sie, verehrter Herr Professor, dies wünschen.

Mit den Honorarzahlungen sind die Herren Rehan und Zwißler und Fräulein Hügel im Rückstand. Sie schulden je 108,-- M . Da in unserem Unterstützungsfonds noch einige Mittel vorhanden sind, würde ich, falls Sie dies befürworten, gern bereit sein, den drei Genannten eine Unterstützung in Höhe ihrer Schuld zu gewähren und sie als Ausgleich für das Honorar einbehalten. Voraussetzung wäre dabei, daß die drei Genannten wirtschaftlich so gestellt sind, daß sie das geschuldete Honorar nicht bezahlen können. Auch möchte ich dieses Verfahren natürlich nicht als Regel einführen, es muß eine Ausnahme bleiben, die eben jetzt gerade möglich ist, da wir zufällig noch über einige Mittel verfügen.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ergebener

275

Kuranstalt „Hohenlohe"
für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten.
Leitender Arzt: Dr. E. Leopold
Direktion: Wilhelm Mater.
Telegramm-Adresse: „Hohenlohe"
Telefon Nr. 106 und 150
Postscheckamt: Stuttgart Nr. 6975
Bankverbindungen mit
Alb. Schwarz, Stuttgart, Depositenkasse Mergentheim
Spar- u. Vorschußbank, Mergentheim
Deutsche Bank, Depositenkasse Mergentheim

Bad Mergentheim, (Württ.) den 26. März 5 192

Hochwohlgeboren

Herrn Professor Amerdorffer,

Berlin W 8

Pariser Platz 4,
Akademie der Künste

Sehr geehrter Herr Professor!

Einliegend die ausgefüllten Zeugnisformulare zurück- Ich erlaube mir noch, zu bemerken, dass auf dem Steuerzettel, den Sie so freundlich waren, meiner Frau zu schicken, nur 2 Kinder von mir vermerkt waren. Das ist wohl nur ein Irrtum, ich habe 3 Kinder.

Ich erwarte dringend Nachricht von Berlin, die mich vielleicht Anfang April dorthin ruft. In diesem Fall hoffe ich sehr, Sie persönlich zu sehen und verbleibe

mit hochachtungsvollen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Hans Pfitzner

d.21.März 1925

Hochgeehrte gnädige Frau !

Auf Ihren geschätzten Brief vom 18. d. Mts. übersende ich Ihnen ergebenst eine Uebersicht über die Bezüge und Steuerabzüge Ihres Herrn Gemahls in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d.Js. für die im April fällige Steuererklärung. Einzusetzen ist in die Steuererklärung der Bruttobetrag von 3964,62 RM. Abzuziehen ist der steuerfreie Betrag von 180,-- M. Andere Beträge wie z. B. die Senatorenremuneration sind nicht steuerfrei. Von der berechneten Quartalsteuer ist dann schließlich der Steuerabzug der Akademie mit 264,80 RM abzuziehen. Sie finden also alle Beträge, die Sie für die Steuererklärung brauchen, auf der beigefügten Bescheinigung unserer Kasse ("Lohnzettel ",wie es amtlich so schön heißt !).

Die

Die Kasse der Akademie wird Jhnen vierteljährlich eine solche Uebersicht rechtzeitig übersenden .

Jch bitte Sie mich Jhrem Herrn Gemahl bestens zu empfehlen und ihm meine herzlichen Wünsche für seine Erholung zu übermitteln.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

[illegible]

Sehr geehrter Herr Professor! Den 8. Febr. 25 277

Die Ausstellung von Olaf Gulbransson soll im April bei uns stattfinden. Ich gedenke am kommenden Dienstag bei Herrn Bjornson, dem Schwiegervater des Künstlers, das Material zu besichtigen und die weiteren Dispositionen zu treffen. Herr Gulbransson hat uns persönlich noch einmal seine Zustimmung gegeben.

Ich verbleibe mit hochachtungsvoller Begrüßung

ergebenst

Dr. Feuchter.

Leipziger Kunstverein
im Museum der bildenden Künste
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 53 [illegible]
Allg. Deutsche Creditanstalt

POSTKARTE

-8.2.25 -6N

Deutsches Reich

Herrn Prof. M. Amersdorffer

Berlin-W 8

Pariserplatz 4

Akademie der Künste

278

den 22. 10,

Sehr geehrter Herr Stahl!

Auf Ihre geschätzten Zeilen, die ich gestern empfing, bin ich sofort Ihrer Honorarangelegenheit nachgegangen und habe veranlaßt, daß Ihnen der Betrag gleich per Postanweisung übersandt wird. Ich hoffe, daß er gleichzeitig mit dieser Mitteilung in Ihre Hände gelangt

Tatsächlich hat die Kasse der Akademie von der Hochschule vor einigen Wochen eine Mitteilung über Ihre Honorarangelegenheit erhalten. Diese Mitteilung ist aber so unklar gefaßt gewesen, daß unser Kassenverwalter nicht daraus ersehen konnte, daß es sich um eine zu leistende Zahlung handelt, zumal das Schreiben auch nicht die vorgeschriebene Form einer Zahlungsanweisung hatte. Es es enthielt lediglich die Mitteilung über eine mit Ihnen getroffene Vereinbarung, nach der Ihnen für Vorträge

träge 500 M zu zahlen sind. Daß Sie die se Vorträge vor langem schon gehalten haben und der Betrag bereits fällig ist, darüber steht kein Wort darin. Unser Kassenverwalter war daher der irrtümlichen Meinung, daß es sich um eine Vereinbarung für künftig zu haltende Vorträge handele. So leid mir die Verzögerung tut, kann ich dem Kassenverwalter doch keinen Vorwurf machen, weil das Schreiben der Hochschule seine Auffassung tatsächlich zuließ. Jedenfalls ist mir noch niemals eine törichtere Form ei- Zahlungsanweisung vorgekommen. Unerhört finde ich es auch, daß die Hochschule sich bis zum 23. September d. Js. Zeit dazu gelassen hat, Ihre Honorierung zu veranlassen!

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr

ganz ergebener

[signature]

280

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Nicht amtlich!

W 8, PARISER PLATZ 4.

Sehr geehrter Herr Professor,

ich höre von der Hochschule, daß eine Honorarsache, die ich dort habe, an die Akademie gegangen ist.

Ich habe dort November/Dezember 1923 6 Vorträge gehalten, die bis jetzt nicht honoriert worden sind. Können Sie etwas tun, die Erledigung zu beschleunigen, so wäre mir das sehr lieb. Sie wissen ja, wie knapp zur Zeit das verdammte liebe Geld ist.

Mit bestem Dank im voraus sehr ergeben Ihr

Fritz Stahl

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1236

ENDE